

Wiesbadener Tagblatt.

372

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Halle eröffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Grunder) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2366.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Bt. 60 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämter, sowie die bei den Postämtern in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 35 Postämter, sowie in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Postämter-Verwalter.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in zweifacher Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bt. für lokale Anzeigen; 2 Bt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und Viertel Seiten, durchgehends, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 244.

Wiesbaden, Montag, 25. Mai 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Reichsgerichtsurteil im Harden-Prozess.

L. Berlin, 24. Mai.

Es ist von jedem Standpunkt aus gut und billigenswert (wofür man gegenüber einer Reichsgerichtsentcheidung ein solches Wort gebrauchen kann), daß durch das Urteil vom 23. Mai die Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz erfolgt ist. Gut und billigenswert ist dies darum, weil es sehr viel weniger gut gewesen wäre, wenn die Sache statt im Revisionswege im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens erfolgt worden wäre. Niemand bezweifelt oder kann bezweifeln, daß das Reichsgericht einem Antrag auf Wiederaufnahme unbedingt stattgegeben hätte. Alle von der Strafprozessordnung vorgesehenen Gründe, aus denen eine Wiederaufnahme anzuordnen ist, treffen auf den Fall zu. Der Meinel des Fürsten Eulenburg, der zungunsten des Herrn Harden erfolgte, muß allein schon den Anspruch des Angeklagten auf ein neues Verfahren rechtfertigen. Der betreffende Reichsgerichtssenkstand also vor der Erwägung, ob er dem Revisionsantrag entsprechen oder durch seine Ablehnung die Möglichkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens schaffen wolle. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß solche Erwägungen nur gleichsam wie Inzidenzfragen mitwirken konnten. Denn einen Fall Eulenburg gibt es einseitig ja nicht für das Reichsgericht, wie er auch in der Begründung der Revision naturgemäß keinen Platz haben konnte; ja nicht einmal in den mündlichen Vorträgen Hardens und seines Rechtsbeistandes konnte er verwendet oder auch nur angedeutet werden, aber der Schatz der Affäre ging doch durch den Saal. Wäre jetzt der Revisionsantrag zurückgewiesen worden und hätte nach einigen Monaten, nach der Erledigung der Eulenburgsache, der Antrag auf Wiederaufnahme den ihm zukommenden Erfolg gehabt, so hätte eine gewisse Verwirrung des Rechtsgefühls kaum unterbleiben können. Die Öffentlichkeit hätte dem eigenartigen Zustand gegenüberstanden, daß in materiell derselben Sache heute so und morgen anders entschieden worden wäre, daß heute eine Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis aufrechterhalten und morgen dem Angeklagten die Gelegenheit eingeräumt worden wäre, in einem neuen Verfahren Strafmilderung oder gar Freisprechung zu erzielen. Um es zu wiederholen: es ist gut, daß das Urteil des Reichsgerichts das bedenkliche Dilemma beseitigt hat, in das der oberste Gerichtshof sonst gekommen wäre. Nun aber ist zu fragen, ob es überhaupt zu einer zweiten Verhandlung vor einer Berliner Strafkammer (es würde schwerlich wieder die Lehmannsche sein) kommen wird. In einer zweiten Verhandlung bedarf es nämlich eines abermaligen Klageantrags des Grafen Moltke, den nicht nötigen würde, seinen Antrag zu wiederholen. Unterläßt er ihn aber, so kann auch die Staatsanwaltschaft nicht in Funktion treten. Wir wissen nicht, was Graf Moltke beschließen wird, und er selber wird es in diesem Augenblick kaum schon wissen. Er könnte sagen, daß es ihn nichts zu bekümmern braucht, ob das erste Verfahren infolge eines formalen Verstoßes hinfällig geworden sei; er habe die Bedenksamkeit seines Rufes erwiesen, und damit wolle und dürfe er sich begnügen. Wie gesagt, man muß abwarten. Ob nun aber der Prozess wiederholt wird oder nicht, jedenfalls wird er ohne den Zeugen Fürsten Eulenburg vor sich gehen, der als des Meinel's verdächtig schon heute nicht schwören könnte, der als Verurteilter es erst recht nicht könnte. Nach Hardens Versicherung wäre für ein neues Verfahren auch neues Material da, das die Behauptung von der Pervertierung des Empfindungslebens des Grafen Moltke zu unterstützen geeignet sein soll. Wenn etwas den Grafen Moltke dazu bestimmen könnte, zum zweiten Male tatsächlich einen Strafantrag zu stellen, so wäre das nach unserer Meinung gerade die hartenste Ankündigung. Rührt sich Graf Moltke ihr gewachsen, so wird er doch wohl wieder umfliegen.

Das am Samstagmittag gefällte Urteil hatten wir bereits in der Samstag-Abendausgabe mitgeteilt. Aus der

Urteilsbegründung

sei noch folgendes hervorgehoben: Die Frage, ob das gegenwärtige Verfahren zulässig war, wird bejaht. Der Grundsatz no bis in idem ist nicht verletzt worden. Der Einwand der Rechtsnichtigkeit ist schon deshalb verfehlt, weil der Angeklagte gegen den Einstellungsbeschluß nicht Beschwerde einlegte. Entscheidungen, die mit unbestimmter Beschwerde angefochten werden können, sind, wie sich aus dem § 349 der Strafprozessordnung ergibt, ohne weiteres voll rechtswirksam. Hiernach war der Einstellungsbeschluß von vornherein in volle Wirksamkeit getreten. Der Tatbestand der Verleumdung ist als

einwandfrei festgestellt erachtet. Auch die Feststellung, daß eine fortgesetzte Handlung vorliegt, war nicht zu beanstanden. Der Schutz des § 193 ist dem Angeklagten ohne ein Rechtsirrtum versagt worden, da er keine Interessen vertreten hat, die ihn selbst nahe angehen. Rechtsirrtümlich war aber die Annahme, daß außer dem § 186 auch der § 185 in Idealkonkurrenz anzuwenden sei, denn der Tatbestand des § 186 wird durch den besonderen Tatbestand des § 185 aufgehoben. Das Urteil war aber in vollem Umfange aufzuheben, weil die Rüge, daß der Zeuge Fritz Gerth bei der zweiten Vernehmung unbeeidigt geblieben ist, begründet erachtet und auf diesem Verstoß das Urteil beruhen kam.

hd. Leipzig, 23. Mai. Wie eine hervorragende Persönlichkeit mitteilt, ist das Beitragende des heutigen Reichsgerichtsurteils im Harden-Prozess darin zu finden, daß es das erstinstanzliche Urteil mit seinen tatsächlichen Feststellungen aufgehoben hat. Das Reichsgericht war auch in der Lage, aus rein juristischen Gründen aufzuheben. Dann wäre die erste Instanz an die tatsächlichen Feststellungen gebunden. Unter den obwaltenden Umständen aber muß der Verleumdungsprozess gegen Harden vollkommen neu und von vorn anfangen werden, gerade so, als ob sich überhaupt noch kein Gericht mit der Sache befaßt hätte. Die in dem Reichsgerichtsurteil benannte Vorinstanz ist naturgemäß wieder das Landgericht Berlin I, als Forum des Erscheinungsortes der „Zukunft“. — Als Harden gegen 1 Uhr den Reichsgerichtspalast verließ, wurden ihm von einer vielköpfigen Menge für mich eine Ovationen dargebracht.

Zur Eulenburg-Affäre.

Die Zeugenvernehmungen, die im Münchener Justizpalast durch den Berliner Untersuchungsrichter Schmidt stattfinden, sind in den letzten Tagen fast ununterbrochen vorgenommen worden. Von den Münchener Zeugen beansprucht besonderes Interesse das Galarie-aufseher-Ghepaar Bauererck. Frau Bauererck war vor ihrer Verheiratung eine Zeitlang in einem Gasthose zu Murnau am Staffelsee bedienstet. Sie beklagte n. a. daß im Jahre 1883 der damalige Legationssekretär bei der Münchener preussischen Gesandtschaft Graf Philipp zu Eulenburg in Gesellschaft eines bekannten Schauspielers, der aber bereits verstorben ist, sowie mit einem unbekanntem jungen Menschen einmal in jenem Gasthose übernachtete. Ihre damaligen verdächtigen Wahrnehmungen fanden für die spätere Frau Bauererck in München auf folgende Weise Berücksichtigung: Der Mann der Zeugin war zur Zeit, als die Münchener Schad-Galerie bereits in den Besitz Kaiser Wilhelms II. übergegangen war, in der Galerie Aufseher und unterstand als solcher dem Königl. preussischen Hofrat Schad, der in einem Hause neben der Schad-Galerie wohnte. Die Zeugin selbst verrichtete gleichzeitig die Dienste einer Putzfrau in der Schad-Galerie und zuweilen auch im Hause des Hofrats Schad. In dieser Eigenschaft erfuhr sie von der Frau Hofrat, daß deren Mann dem Grafen Eulenburg und dessen vertrauten Freunden gelegentlich ein Zimmer zu Zusammenkünften zur Verfügung stellen mußte. Der Aufseher Bauererck geriet später in Differenzen mit dem Hofrat Schad und wurde entlassen. Hofrat Schad kann sich der damaligen Zusammenkünfte nicht mehr erinnern. Der Vernehmung der Eheleute Bauererck hat auch der bekannte Irenerarzt Dr. v. Gubden beigewohnt.

Das Kronprinzenpaar in der Rheinprovinz.

wb. Barmen, 23. Mai. Um 2¼ Uhr verließen die Kronprinzlichen Herrschaften im Automobil unter großer Begeisterung des Publikums die Stadt und begaben sich durch die Vormer Anlagen und über die Höhenzüge durch Elberfeld über Mettmann nach Düsseldorf. Bei der Durchfahrt durch Elberfeld bildete die Schuljugend Spalier.

wb. Düsseldorf, 23. Mai. Heute nachmittags 3¼ Uhr traf das Kronprinzenpaar mit Begleite, von Barmen kommend, in zwei Automobilen hier ein. Am Portal des Parktors hatten sich Oberbürgermeister Marx, Beigeordnete und zahlreiche Stadtverordnete und eine Anzahl festlich gekleideter Ehrenjungfrauen versammelt. Der Oberbürgermeister richtete einige Worte herzlicher Begrüßung an das Kronprinzenpaar. Die hohen Herrschaften zeigten sich später noch vom Balkon des Hotels dem zahlreich versammelten Publikum, wobei sie mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden.

wb. Düsseldorf, 23. Mai. Heute abend 6 Uhr fuhr das Kronprinzenpaar unter dem Jubel der Menge nach dem Ständehaus. Dort fand die Überreichung des Hochzeitsegens im Foyer des Ständehauses statt, wobei Erzengel Freiherr v. Landsberg eine Ansprache hielt. Um den Gefühlen der herzlichen An-

teilnahme an der Verheiratung des Kronprinzenpaars Ausdruck zu geben, hätten die Provinzen Rheinland und Westfalen beschlossen, ein gemeinschaftliches Geschenk darzubringen. Im weiteren Verlaufe schilderte der Redner die Entstehungsgeschichte des Werkes. Alsdann überreichte er dem Kronprinzen ein Prachtbuchwerk, betitelt: „Silberner Tafelschmuck des Kronprinzenpaars“. Der Kronprinz dankte in herzlichen Worten. — Im Anschluß an die feierliche Übergabe des Hochzeitsegens fand am Samstag im Ständehaus ein Festmahl statt, an dem das Kronprinzenpaar teilnahm. Um 8¼ Uhr erfolgte die Abfahrt des Kronprinzenpaars zur Tonhalle, wo ein Festspiel „Vater Rhein“ aufgeführt wurde. Dasselbe führte eine Serie von Bildern vom Rheinstrom und einige Phasen aus der Entwicklung rheinischen Lebens und Treibens vor. Das Festspiel, bei dem zahlreiche Künstler, Mitglieder des Offiziersvereins mit ihren Damen und 50 berittene Kavallerieunteroffiziere mitwirkten, fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften und beim Publikum lebhaften Beifall. Um 10¼ Uhr fuhren die Kronprinzlichen Herrschaften nach dem Park-Hotel zurück. Dort zeigte sich das Kronprinzenpaar mehrmals am Balkon des Hotels. Die Kronprinzessin warf Blumen zwischen das unten anwesende Publikum, das lebhaftes Ovationen darbrachte. — Sonntagmorgen nahm der Kronprinz die Parade der ehemaligen Gardisten aus dem Rheinland und Westfalen ab. Er ließ sich im Anschluß daran die Leute vorstellen, die in seiner Kompanie gedient hatten, sowie einen alten Herrn, der noch unter Kaiser Wilhelm I. ausgebildet worden war, und einen ardeuren, der zur Geburtsstunde des Kronprinzen vor dem Schlosse Wache gestanden hatte. Die Kronprinzessin blieb während der Parade im geschlossenen Automobil. Um 10¼ Uhr traf das Kronprinzenpaar mit Begleite in der Kapelle der allgemeinen städtischen Krankenanstalten ein. — Einige Minuten nach 11 Uhr reiste das Kronprinzenpaar mit Begleite in Automobilen nach Bonn ab. Die Veranstaltungen wurden leider durch das kalte, regnerische Wetter stark beeinträchtigt.

wb. Bonn, 24. Mai. Das Kronprinzenpaar ist heute mittag zum Besuche des Prinzenpaars Wolf vom Schaumburg-Lippe hier eingetroffen. Prinz Oskar von Preußen war dem Kronprinzenpaar im Automobil entgegengefahren. Das Kronprinzenpaar wurde von einer großen Menschenmenge, die bis zum schaumburgischen Palais-Stralier bildete, auf lebhafteste begrüßt. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Als Nachfolger des deutschen Botschafters in Spanien, Wirl. Geh. Rats v. Radowitz, wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, der deutsche Gesandte in Bukarest v. Rüdiger-Wächter oder der deutsche Gesandte in Brüssel Graf v. Wallwitz in Frage kommen.

* Die Fehde zwischen dem Grafen v. Schlich, gen. v. Görtz, mit der Stadtgemeinde Schlich ist infolge der Vermittlung der großherzoglichen Regierung beigelegt worden. Nach Vollziehung unwichtiger Formalitäten wird der frühere Zustand zwischen dem Grafen und der Gemeinde wiederhergestellt werden.

* Eine Beamten-Resolution. Der „B. L. A.“ meldet aus Duisburg: Eine von etwa 200 Beamten des Reichs und des Staats beschlossene Versammlung betonte in einer Resolution die drückende Notlage der Beamten und forderte eine tunlichste Beilegung der Gehaltsausbesserung mit Rückwirkung bis zum 1. April 1908.

* Ausgewiesen. In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Offenbach wurde die von der Polizei verlangte Ausweisung einer galizischen Judenfamilie genehmigt. Bestrafungen und Sorge um die Inanspruchnahme der Armenkasse sind, nach dem „Offenb. Abendbl.“, die Motive dieser Maßnahme, bei deren Ausführung möglichst human verfahren werden soll.

* Bureaukratische Bevormundung von Lehrern. Aus dem Landkreis Kachen wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Eine kürzlich wiedergegebene Korrespondenz aus Elsfeld-Lothringen begann mit den Worten „Was man alles den Lehrern zumutet“. Als Seitenstück kann wohl nachstehender Fall gelten. Der Kreisinspektor des Landkreises Kachen hat dieser Tage an den katholischen Pfarrer Koch in Brand, der zugleich das Amt des Kreisinspektors wahrnimmt, folgendes Schreiben gerichtet: In die Lehrerein M. und B. in Brand. Bei meinem Besuche in Brand habe ich vergeblich, persönlich Sie zu fragen, ob Sie häufiger als unbedingt nötig nach Kachen fahren. Durch den Kreisinspektor erlaube ich auf meine Anfrage, daß Lehrerin B. ab und zu, daß Lehrerin M. häufig an Wochentagen nach Kachen fahre. Ich benachrichtige Sie hiermit, daß die Fahrten, wenn nicht ganz dringende

Gründe vorliegen, fortan unterbleiben müssen. Es muß genügen, wenn die Lehrerinnen etwa alle 14 Tage Sonntags nach Kachen fahren. Auf alle Fälle müssen dann aber die Lehrerinnen Sonntag abends wieder in Brand sein. Der Disziplinsinspektor ist zu benachrichtigen, wenn eine Fahrt nach Kachen in der Woche in Aussicht genommen ist. (gez.) Dr. Steffens, Kreis-Inspektor. Euer Hochwürden bitte ich den beiden Lehrerinnen vorstehende Mitteilung zur Unterschrift vorzulegen und mir s o f o r t Bericht zu erstatten, wenn gegen die Anordnung durch die Lehrerinnen verstoßen werden sollte. An den Herrn Disziplinsinspektor Pfarrer Hof, Hochwürden, Brand. — Die Zuschrift an das genannte Blatt bemerkt mit Recht zu diesem Sachverhalt: Beide Lehrerinnen, um die es sich hier handelt, erfreuen sich des besten Rufes, die eine ist seit sechs Jahren, die andere noch länger im Amte. Das Dorf Brand ist von Kachen nur zwanzig Minuten entfernt, wo die Eltern der einen Lehrerin wohnen. Irigendwelche geistige Anregung ist in dem Dorfe selbstverständlich nicht zu finden, und die Lehrerinnen müssen nach Kachen, wenn sie Vorträge, Museen, Theater usw. besuchen wollen. Gegen die Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit und gegen die Unterwerfung unter den geistlichen Disziplinsinspektor, auch in rein persönlichen, mit dem Amte in keinerlei Beziehung stehenden Angelegenheiten, sind die Lehrerinnen natürlich machtlos. Um Remedur zu schaffen, müßte der Kassenrat in Landtage zur Sprache gebracht werden, wenn nicht inzwischen der Minister selbst sich der Sache annehmen und auch die Frage prüfen sollte, auf Grund welcher Befugnisse denn die Schulinspektoren besetzt sind, solche Verbotsbestimmungen zu erlassen.

Parlamentarisches.

Landtagsabgeordneter Dr. Lotichius f.

Eine sehr bedauerliche Nachricht erhalten wir aus St. Goarshausen. Dort ist am Sonntagmorgen der langjährige Vertreter des 2. Nassauischen Wahlkreises (Hörsingaubezirk und Kreis Meisenheim), der nationalliberale Abgeordnete Dr. Lotichius nach längerer Krankheit verstorben. Die Nachricht wird in dem betreffenden Wahlkreis sowohl, wie über die Kreise der Partei hinaus, der der Verstorbene angehörte, besonders im nassauischen Lande aufrichtige Teilnahme wecken; denn wirklich und warmherzig hat der Verstorbene, dessen gewinnende Persönlichkeit ihm Freundschaft und Sympathien auch bei politischen Gegnern weckte, oft im Laufe seiner 23jährigen parlamentarischen Tätigkeit die Interessen seiner nassauischen Heimat wahrgenommen. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm sicher.

Dr. Lotichius ist 61 Jahre alt geworden. Am 11. November 1847 in St. Goarshausen geboren, widmete er sich nach dem Besuch der Bürgerschule in Nassau der kaufmännischen Tätigkeit; von 1871 bis 1873 studierte er sodann in Leipzig Volkswirtschaftslehre. 1882 wurde er dann zum ersten Male in den Landtag gewählt. Die bevorstehende Landtagswahl wird durch den Todesfall nicht mehr berührt. Denn nachdem Dr. Lotichius im vorigen Jahre sein 23jähriges Jubiläum als Vertreter seines Wahlkreises gefeiert hatte, erklärte er, aus Gesundheitsrückichten eine Kandidatur für den neuen Landtag nicht annehmen zu können. Für die nationalliberale Partei kandidiert diesmal der Direktor der Neveerner Hütte Schroeder, für das Zentrum Gutsbesitzer H e s s - R ü d e s h e i m.

Heer und Flotte.

Wichtige Personalveränderungen in der bayerischen Armee. Wie das Münchener „Militärverordnungsblatt“ bekannt gibt, wurde Generalmajor v. B e n a i n o, Kommandant von Ulm, seiner Stellung enthoben. Zum Kommandanten von Ulm wurde Oberst S e n f f e r t,

Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments, ernannt. Oberst Freiherr v. S p e i d e l, Generalintendant des Hoftheaters in München, und Oberst R ü d i g e r, Mitglied des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht, wurden zu Generalmajoren befördert. Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht v. N i c h t e r wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt. Zum Senatspräsidenten des Reichsmilitärgerichts wurde Wirkl. Geheimrat Kriegsrat Ritter v. G a b e l ernannt.

Die Ereignisse in Marokko.

Zur letzten französischen Ministerrat wurde bekannt gemacht, daß Admiral Philibert den Oberbefehl über die in Marokko stationierte Seedivision an Konteradmiral Berrner abgeben werde. Gründe wurden bisher nicht angeführt, so daß die Vermutung Wahrscheinlichkeit gewinnt, Philibert werde abberufen, weil er zu viel Siegesdepechen aus Marokko nach Paris gesandt habe, die der Grund seien, daß man über die Fortschritte Muley Hafids so schlecht informiert war. — Vom Kriegsminister Thomson erhielt Admiral Philibert ein Schreiben, in dem der Admiral beglückwünscht wird, daß er in vollkommenem Einvernehmen mit den Generalen des Expeditionskorps sowie mit den französischen und auswärtigen Vertretern geblieben sei.

Der Tanagerer Berichterstatter der „Cöln. Zig.“ drahtet, ihm werde bestätigt, daß der deutsche Schutznoffe Bel Arbi von französischen Truppen im Zelle überrumpelt und erschossen worden sei. Die Tötung Bel Arbis sei eine Bestrafung für dessen Beschwerden über französische Übergriffe und als ein Versuch zu erblicken, die Richtigkeit deutschen Schutzes darzutun.

Muley Hafid verließ den Abmarsch nach Fez um eine Woche. Der konsolidische Minister des Auswärtigen Si Kissa ben Omar und der Kriegsminister Glauf behielten ihre Stellungen, im übrigen aber führte Hafid starke Personalveränderungen in den wichtigsten Posten durch.

Anlässlich der Vorfälle in Casablanca sprachen im spanischen Senate mehrere Redner über die Marokkofrage. Die Liberalen Goreu und General Abando behaupteten, die spanischen Truppen spielten in Casablanca eine mehr als zweideutige Rolle, weshalb man sie zurückziehen müsse. Der Minister des Äußern Allen de Salazar erklärte, die Stellung der spanischen Truppen in Casablanca sei eine genau bestimmte; sie spielten ausschließlich und in würdiger Weise jene Rolle, die ihnen gemäß der Algeirasakte zukomme. Er könne die Versicherung abgeben, daß der Zwischenfall in Casablanca der Gegenstand einer Untersuchung sei, die streng und gerecht geführt werde. Die würdige Haltung der spanischen Truppen sei über jeden Angriff erhaben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Gegenwart des Erzherzogs Joseph als Vertreters des Königs und sämtlicher Minister wurde in Budapest ein Festmahl des Dichters der ungarischen Nationalhymne Michael V ö r ö s m a r t y feierlich enthüllt. Der Feiertag wohnt auch der frühere Ministerpräsident von Szell mit Gemahlin bei, einer Tochter V ö r ö s m a r t y s.

Sie spielt in erster Bestürzung das Spiel mit, das nun zu den tollsten und gewagtesten Szenen führt. Daß sich der verheiratete Pseudo-Grübler in die Komtesse verliebt, Gegenliebe findet und im Schloß, als liberaler Wahlvorkandidat, eine blutigkonservative Wahlrede halten muß, das macht die Verwicklung noch turbulenter, die schließlich ihren Gipfelpunkt erreicht, als Professor Grübler mit der getäuschten Jungfrau eintritt und in Gegenwart seiner eigenen Frau die Rolle Dr. Wesenbergs volens volens durchführen muß. Da erscheint als Deus ex machina der Bureauvorsteher. Und damit setzt die Aufführung ein, das tolle Wirbelspiel ist aus.

Der Aufbau ist recht geschickt gemacht, nur im ersten Akt führten nach spannenden Einleitungsszenen einige Rängen, die leider noch durch Theo Tschauer's (Professor) unnötig retardierendes Spiel gerächt wurden. Raffester Blödsinn ist hier wenigstens vermieden, die Fabel ist gut erfunden, launig und frisch angepackt, mit Schwung auch durchgeführt. Die Komik der Situationen ist mit gallischem Witz und französischer Lustspielgeschicklichkeit, oft auch mit Pariser Pikanterie völlig erschöpft. Keine der sich so reich bietenden Pointen bleibt aus. Gute und saule Witze brachten das stark amüsierte Publikum zum lautesten und andauernden Lachen.

Die Darstellung blieb im allgemeinen im rechten Schwanktempo. Ernst Vertam zeigte als Graf Eberhard wieder sein bewegliches, ausdrucksvolles Spiel und seinen unverwundlichen Humor, Rudolf Partak war flott und sehr lustig als Wesenberg, durch ihre natürliche und frische Kunst brachte Josef van Horn die Rolle der Kammerjungfer zu drahtischer Wirksamkeit, Else Noorman schien als Frau Paula lieb und anmutig. Etwas herzlicher hätte Luise Delosa die Elise geben können. Die Künstlerin trifft ja häufig im Ernst und Scherz den Ton so überraschend gut; würde sie in jedem Augenblick mit der unbedingt nötigen Aufmerksamkeit spielen, das allzu löbende Versprechen bliebe dann auch aus, so wäre der Erfolg ihrer Leistungen weit größer. Zureichend in kleinen komischen Chören zeigten sich Friedrich Degener als Fürst, Gerhard Salscha als Minister, Clara Krause als Gräfin Eberhard.

Der Beifall war nach jedem Akt recht stark. Darsteller und Autoren konnten sich viele Male dem Publikum zeigen. W. M. W.

Wie man dem „Deutschen Volksblatt“ berichtet, sollen die Mannschaften des 50. Infanterie-Regiments in Salzburg, welche außerhalb der Kasernen über den bekannten Gewaltmarsch der Salzburger Garnison gesprochen und dadurch zur Information der Zeitungen beigetragen, sowie die Offiziere des Regiments, welche aus Menschlichkeit ihren Mannschaften einen Raft gewährt, bestraft, und diejenigen Mannschaften, welche sich beim Marsch marode gemeldet hatten, zum Raft dienen verurteilt worden sein.

Italien.

Das Internationale Institut für Kerwan wurde heute in Rom im Beisein der königlichen Herrschaften und der Spitzen der Behörden eröffnet. In Sprachen hielten der Minister Tittoni, der italienische Delegierte Graf Eugen Faina und namens der auswärtigen Delegierten der portugiesische Delegierte Carvalho.

Frankreich.

Offiziös wird mitgeteilt, daß über die Reise des Präsidenten Fallières nach Petersburg bisher noch nichts Bestimmtes festgesetzt wurde.

Wie die Blätter melden, verhandeln Frankreich und Spanien über ein Abkommen zur Verhinderung von Hinterziehungen von Erbschaftsteuern.

Rußland.

Mittelalterliche Einrichtungen.

Es scheint im heiligen Russenreiche tatsächlich keine Verwaltungsbehörde zu geben, die einigermaßen vernünftig funktioniert. Erst neulich hatte ich Gelegenheit, Ihnen unsere wunderbare Beamtenpensions-„Gefesgebung“ etwas genauer auseinanderzusetzen und heut geben mir die Klagen einiger Provinzorgane Veranlassung, Sie einmal mit unserer Post etwas genauer bekannt zu machen. Die Post unterscheidet sich von vielen anderen Staatsbetrieben bekanntlich dadurch, daß an ihr sogar Geld zu verdienen ist — wenn sie richtig betrieben wird nämlich. Mit bloßer Knickerei, und noch dazu an der ungeeigneten Stelle, ist da natürlich nichts zu machen. Daß die Gehälter der Postbeamten unglaublich niedrig sind, würde noch nicht einmal so im Erstaunen setzen, interessanter aber ist die Art, wie Beamte überhaupt gesperrt werden. In Orten von 10 bis 12000 Einwohnern z. B. — und das handelt sich nicht etwa um Einzelfälle — existieren zwar Postämter, aber keine Briefträger und sonstige Unterbeamten. Der Postverwalter ist sozusagen „Mädchen für alles“ und da er natürlich weder Zeit noch Lust hat, Briefe auszuliefern, so hält er sich privatim einen Briefboten, ist aber liebenswürdig genug, dessen Bezahlung den Empfängern der Postsendungen zu überlassen. Wer also nicht täglich selbst nach dem Postamt laufen will, auf die Gefahr hin natürlich, daß seine Sendungen verloren oder verräumt werden, der muß sich mit dem Briefträger darüber abfinden, was er ihm für die Bestellung eines Briefes zahlt. Die normale Taxe ist 5 Kop. pro Brief, oder 5 Kop. die Woche für die Zustellung einer Tageszeitung und da das vielen Leuten zu teuer ist, so herrschen in solchen Orten ganz mittelalterliche Zustände. Jeder Privatfuhrmann wird ausgenutzt und als Briefbote verwendet. Denn ein solcher läßt sich für die Beforgung eines Schreibens, selbst von einem Ort nach dem anderen, selten mehr als 5 Kop. zahlen, während für den Brief bei der Post 5 bis 7 Kop. Porto und das Briefträgergeld zu entrichten wären. Da ein solcher Fuhrmann eventl. für die gleiche Zahlung sogar mehrere Briefe an eine Adresse besorgt und auch Pakete mitnimmt, so hat sich in manchen Gegenden ein

Genilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 23. Mai: „Der Stammbaum“. Schwanke in 3 Aufzügen von Paul Le na und Hanns Partung. — Spielleitung: Georg R ü d e r.

Auch ein paar Schläger hat sich Herr Dr. Rauch als weiser Hausvater, der sich nicht gleich von vornherein ausgiebt, für die theatermilde Zeit der Ratenlust aufgespart. So nämlich „Erdgeist“, Samstagabend wieder „Der Stammbaum“. Jedes Stück in seiner Art äußerst wirksam und gediegen.

Die Berliner Schriftsteller Benz und Hartung haben in ihrem politisch-satirischen Schwanke eine wirklich gute Idee konsequent lustig und mit scharfem Witz in höchster Potenz durchgeführt. Professor Grübler hat soeben seine Paula geheiratet. Zwei Tage darauf trifft der Allerhöchste unaussprechbare Auftrag ein, den Stammbaum des Fürsten wissenschaftlich, wennmöglich bis zum Affen zurück aufzuspüren. Frau Paula poßt der Kram aber nicht; sie will partout ihre Hochzeitsreise haben. Und in den ersten Tagen und Abenden nach der Hochzeit wird ihr der Sieg so leicht! Grübler und Frau fahren gen Süden, der Freund, der stark liberale Rechtsanwalt Wesenberg, soll dafür unter Grüblers Namen genealogische Forschungen in der Residenz treiben. Der aber bekennt sich schönstens, er schickt — seinen Bureauvorsteher. Der Unglücksmensch aber verfolgt nicht die Stammbaumzweige, er folgt errösend den Spuren einer alten Jungfer, immer als Professor Grübler natürlich. Als Grübler dann wieder dabeim im warmen Neste sitzt, kommt Liebesbrief auf Liebesbrief, einer gar mit der Drohung, den wortbrüchigen Professor anzudeuten, wenn nicht sofort eine Ausdrache erfolgt. Grübler und Wesenberg packt die Furcht. Die resolute Jungfrau muß zum Schweigen gebracht werden. Seinem ahnungsvollen Weibchen schwart der Professor auf, er müsse zu Paulas Onkel nach Schloß Bredensfelde, um „Stammbaumstudien“ zu machen. In Wahrheit aber wird Wesenberg ihn, der noch ganz unbekannt dort ist, vertreten. Flug orientiert er ihn über die Familienverhältnisse und Grübler fährt zu der Jungfrau nach der Residenz. Die junge Gattin hält's dabeim nicht aus, sie fährt nach Bredensfelde nach und findet dort als ihren Mann — Dr. Wesenberg wieder.

Aus Kunst und Leben.

Hessische Landesausstellung in Darmstadt.

Anlässlich der schon von uns mitgeteilten Eröffnung der Hessischen Landesausstellung fand am Samstagmittag im Ausstellungs-Restaurant ein Festessen statt, an welchem der Großherzog, die Minister, die Gesandten von Preußen, Russland und England, die Präsidenten und viele Mitglieder bei der Ständekammer, die Epthgen der Behörden, Vertreter der Landesbehörden und der heffischen Städte, sowie der Städte Frankfurt a. M., Mannheim, Cassel, Cöln, Düsseldorf usw., Vertreter der Presse, im ganzen etwa 200 Personen teilnahmen. Staatsminister Dr. Ewald brachte das Hoch auf den Großherzog aus und führte aus, daß die seit 1870 im Ausschwingung begriffene Wohlfahrt unseres Vaterlandes einen nachhaltigen Einfluß auf das Kunstempfinden und das Kunstgewerbe ausgeübt habe, und sich das Bestreben bemerkbar gemacht habe, die Umgebung des Alltagslebens in reichere Formen zu kleiden, und sich von engen künstlerischen Traditionen freizumachen. Diese Reformbewegung auf künstlerischem Gebiet mit ganzer Kraft, mit beträchtlichen Opfern und klarem Blick als erster deutscher Fürst in Schutz genommen und gefördert zu haben, sei das Verdienst des Großherzogs Ernst Ludwig. Ein Blick auf die heutige Ausstellung lege einen Beweis dafür ab. Darauf brachte Staatssekretär Ewald ein Hoch auf den Großherzog aus als den Schirmherrn der Kunst und der Gewerbe und den hohen Protektor der Ausstellung. — Der Großherzog verlas darauf folgende Rede: „Das eifrigste Vorwärtstreben unserer heffischen Künstler, von dem besonders das letzte Jahrzehnt erfüllt war, hat gute Früchte gebracht. Die Geschmacklosigkeit, die Unschönheit in Form und Material, die sich noch um die Jahrhundertwende in Architektur und angewandter Kunst breitmachte, muß immer mehr einer Schönheit weichen, die aus Wahrheit und Zweckmäßigkeit hervorzweht. Das bestätigt auch unsere Ausstellung, auf der, was mit besonderer Anerkennung gefast sei, die freie Kunst so vortrefflich vertreten ist, wie dies wohl noch auf keiner ausschließlich heffischen Ausstellung der Fall war. Die Hessische Landesausstellung soll uns nicht nur den Weg zeigen, der zurückgelegt worden ist; sie soll uns auch die Richtlinien geben, auf denen nach weiterer Ver-

ganz regelmäßiger Fuhrpostverkehr herausgebildet, der mindestens eben so gut funktioniert wie die staatliche Post und ganz erheblich billiger ist. Daß der Post auf diese Weise große Einnahmen verloren gehen, die zur Anstellung von Briefträgern mehr als ausreichen würden, ist selbstverständlich.

Der Statthalter des Kaukasus teilte dem Minister des Äußern mit, er halte es im Hinblick auf die von der persischen Regierung eingegangene Verpflichtung, den Forderungen des Chefs der russischen Truppenabteilung an der persischen Grenze, Generals Snarski, nachzukommen, für möglich, die Frist zur Erfüllung der Forderungen um 15 Tage zu verlängern. Der Zar erteilte daraufhin seine Zustimmung.

England.

Die süddeutschen Bürgermeister in London.

Der Besuch der süddeutschen Bürgermeister in der englischen Hauptstadt erreichte am Samstag mit dem schon in der Sonntagsausgabe telegraphisch gemeldeten Empfang der Gäste durch König Eduard sein formelles Ende. Er ist in angenehmer Weise verlaufen. Die Bürgermeister äußern sich hochbefriedigt, und die näheren Verhältnisse der Besucher mit zahlreichen namhaften Persönlichkeiten verschiedenster Kreise haben, wie ein Telegramm der „Göln. Zeitung“ meldet, unzweifelhaft dazu beigetragen, die Atmosphäre zwischen den beiden Völkern unter zahlreichen, in ihren Schichten sehr maßgebenden Persönlichkeiten zu erwärmen. In den Zeitungen ist diesmal etwas weniger vom Besuch der Bürgermeister die Rede gewesen als vor zwei Jahren, wo ihre norddeutschen Kollegen hier erschienen waren und die ganze Veranstaltung mit dem vollen Reiz der Neuheit wirkte, und politische und andere Dinge weniger die Aufmerksamkeit ablenkten. In Wirklichkeit aber haben die süddeutschen Landleute eine fast noch wärmere Aufnahme gefunden als ihre Vorgänger; sie fanden den Boden wohl vorbereitet, und man hat hier nachgerade in der Veranstaltung solcher Besuche noch merkbare Fortschritte gemacht.

hd. London, 23. Mai. „Morning Reader“ tritt energisch der Behauptung eines Berliner Blattes entgegen, wonach ein französisch-russisch-englisches Bündnis bevorstehe. Das radikale Blatt betont, die Abwesenheit des Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey's dem Besuch des Königs zu einem Akt staatlicher Höflichkeit und nehme ihm den Charakter eines diplomatischen Ereignisses. Eine andere Auffassung wäre unverträglich mit dem verfassungsmäßigen Gebrauch und könnte nur Enttäuschung, sogar Gefahr herbeiführen.

Luxemburg.

Nach einjähriger Abwesenheit ist am Samstag der Großherzog von Luxemburg mit seiner Gemahlin aus Santa Margherita bei Genua nach Luxemburg zurückgekehrt.

Belgien.

Die Erneuerungswahlen für die Hälfte der Mitglieder der Deputiertenkammer und des Senats wurden gestern im ganzen Lande in voller Ruhe vollzogen. Nur in Saint-Nicolas ist es zu einigen Unruhen gekommen. Nach den bis 11 Uhr abends vorliegenden Resultaten wird die Regierungsmehrheit in der Kammer, die jetzt 12 Stimmen beträgt, stark zusammenzuschmelzen. In Mons unterlag der Senator

vollkommen ungenutzt geblieben werden muß. Hierin sehe ich eine der wichtigsten Aufgaben des Werkes, das wir heute der Öffentlichkeit übergeben. Möge diese Ausstellung der heftigen Künstlerkraft die verdiente Anerkennung bringen. Möge ihr aber das Gefühl des Müssens und Gelingens auch ein Ansporn sein zum jugendfrischen Weiterstreben nach den Höhen der Kunst, die die schönsten Blüte eines Volkes ist. In diesem Sinne rufe ich heute, wie vor acht Jahren bei der Grundsteinlegung des Ernst-Ludwig-Hauses: „Mein Hessenland blühe, und in ihm die Kunst!“ Ich bitte, erheben Sie Ihre Gläser und rufen Sie mit mir: „Hessen hoch!“

François Coppée gestorben.

Der Dichter Coppée ist am Samstag in Paris gestorben. Coppée wurde am 12. Januar 1842 in Paris als Sohn eines kleinen Beamten geboren. Anfangs folgte er dem Beruf seines Vaters. Nach Herausgabe einiger Gedichtsammlungen wurde er, erst 27 Jahre alt, mit einem Schlage populär als Verfasser des „Streichs der Schmiede“, einer Tendenzschrift zugunsten der Arbeiter. Seinen Haupttrieb aber begründete Coppée durch sein formvollendetes einaktiges Drama „Le Passant“, das der jugendlichen Sarah Bernhardt Gelegenheit gab, ihr ungewöhnliches Talent zu offenbaren. Von seinen späteren dramatischen Arbeiten ist der Zweiakt „Die Geigenmacher von Cremona“ in Deutschland am bekanntesten geworden. Die zahlreichen Gedichtsammlungen Coppées zeugen von der hervorragenden literarischen Begabung des Dichters. Auch als Verfasser reizender Novellen und Skizzen hat sich Coppée einen bedeutenden Namen gemacht. Von seinen Romanen ist „La bonne souffrance“, worin der von schwerer Krankheit genehene Dichter seine Rückkehr zum Glauben der katholischen Kirche schildert, von großem psychologischen Interesse. Seit 1884 war Coppée Mitglied der französischen Akademie. Während der letzten Jahre hat er sich auch auf politischem Gebiet betätigt und ist als nationaler Agitator hervorgetreten. Coppée, der Jungeselle geblieben war, wurde von seiner unverheirateten „Soeur Annette“ auf das hingebendste gepflegt. Vor wenigen Tagen ist ihm durch den Tod diese treue Stütze entzogen worden, und nun, als wenn dieser seelische Anker auch den Rest seiner Lebenskraft aufgezogen hätte, ist er gleichfalls in das Reich der Schatten hinabgesunken.

Serbert, der Minister für Industrie und Arbeiten, dem Kandidaten des Kartells der Liberalen und der Sozialisten.

Britisch-Indien.

Aus Kalkutta, 24. Mai, wird gemeldet: Heute vormittag wurden auf dem Bahnhof von Gowrah in dem Abteil eines Zuges, den die Reisenden gerade verlassen hatten, zwei mit Pikrinsäure gefüllte Bomben gefunden.

Dänemark.

Der Reichstag nahm einen Gesetzentwurf, betreffend die Anlage eines Fischereihafens bei Esbjerg, an. — Im Folketing kündigte Ministerpräsident Christensen auf eine Anfrage an, daß bei Beginn der nächsten Session ein Gesetzentwurf eingebracht werde, betreffend die Änderung der Wahlkreise zu den Folketingwahlen, durch den die Zahl der Folketingmitglieder von 114 auf 165 erhöht werden soll. Die Parlamentssession wurde darauf geschlossen.

Schweden.

Zur Frage der Befestigung der Alandsinseln. Anlässlich der in der „Wiener politischen Korrespondenz“ als offiziös bezeichneten russischen Äußerung, daß Rußland jetzt auf Grund der Aufhebung des Novembervertrages von 1855 das Recht habe, seine souveränen Rechte auf Aaland auszuüben, selbst wenn auch die Alandsklause des Pariser Vertrages nicht ausdrücklich aufgehoben werde, schreibt „Stockholms Tidningen“ offiziös: Der Novembervertrag hatte mit der Alandskonvention nichts zu schaffen. Diese wurde zwischen Rußland, England und Frankreich in intimer Verbindung mit dem Friedensvertrag nach dem Krimkrieg abgeschlossen. Direkt habe Schweden somit nichts mit der Alandskonvention zu tun, aber Schweden sei der Ansicht, daß die Befestigungen auf den Alandsinseln wegen ihrer unmittelbaren Nähe von Stockholm eine Gefahr für das Land bilden. Obgleich das Verhältnis zwischen Rußland und Schweden, besonders nach dem Abschluß des Dittveertrages, das allerbeste ist, so sieht Schweden sich genötigt, auf das bestimmteste daran festzuhalten, daß Schweden die völlige und sichere Garantie hat, daß Aaland unbesetzt bleibt. Schweden muß deshalb darauf achten, daß es auf keine Weise weder direkt noch indirekt den Weg ebnet für eine Befestigung der einzigen bestehenden Garantien der Konvention von 1855. Das Blatt hebt schließlich noch hervor, daß keine Verhandlungen bezüglich der Alandsinseln weder zu dem einen noch zu dem anderen Zweck geführt würden.

Portugal.

Der Finanzminister brachte im Abgeordnetenhause eine Vorlage ein, welche dahingehet, die jährliche Prämie des Königs Manuel auf dieselbe Höhe zu bringen, wie die des Königs Carlos. Dieser hatte nämlich 365 Kontos frei. In derselben Vorlage wurde die Frage der Worschlässe geregelt, welche von dem Schatzamt an das königliche Haus gemacht worden sind.

Türkei.

Aus Monastir wird berichtet, daß ein bulgarischer Komitatstsch ein griechisches Spezereihändler ermordet hat. Dieser Mord erregt großes Aufsehen, um so mehr, als der Ermordete als ein friedliebender Mann bekannt und beliebt war.

Die „Göln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Sultan genehmigt nunmehr den Beschluß des Ministerrates über die Fortsetzung der Bagdadbahn bis nach Hosi, einem kleinen Orte südlich von Mardin, 840 Kilometer

= Königl. Schauspiele. In der gestrigen Aufführung von H. Wagners „Tristan und Isolde“ gab Herr Braun zum erstenmal den König Marke — eine Kunstleistung, mit welcher der junge Sänger einen erneuten Beweis seiner reichen musikalisch-dramatischen Begabung erbrachte. In der Vornehmheit der äußeren Haltung und Erscheinung, in dem ruhigen, doch dabei von tiefer, innerer Ergriffenheit bewegten Empfindungsausdruck, in der verständnisvollen Deklamation, von der kaum eine Silbe verloren ging, gemahnte Herr Braun nicht selten an einen der besten Vertreter der Marke-Figur: an den einst hochgefeierten Meistersinger Gura, wie man ihn (1889) in Bayreuth bewundern durfte. Unsere Oper darf auf diesen jungen Sänger wirklich stolz sein. Die übrige Besetzung bot zu wiederholter Besprechung keinen Anlaß. Die Vorstellung — außer Abonnement — war nur mäßig besucht.

h. Frankfurter Theater. Man schreibt uns unterm 24. Mai: Im Schauspielhaus hatten wir die erste Aufführung der dreiaktigen Komödie „Zwischen Ja und Nein“ von Oskar Blumenthal. Ein Konversationsstück, das ganz nette Episoden aufbaut, das auch stellenweise den geistprühenden Dialog des Autors vor uns aufleben läßt; aber, der Verfasser mutet uns eine Unmöglichkeit zu. Denn unmöglich ist es, wenn der feudale Legationssekretär seine Stellung und Familie aufgibt, um als der liebende Gatte an der Seite eines „Malweibchens“ in die Bohème niederzusteigen. Gespielt wurde mit Glück und Opfermut, so daß ein Achtungserfolg zustande kam.

Schnelzug nach Afrika.

Könn' ich doch mit Dornburg reisen
Nach dem Land, wo Gottenotten
Notten trotten, glücklich preisen
Wär' ich mich, weiß ich genau.
Nichts wär' meine Ruh' dort wören,
Froh mich der Hyänenrachen
Lachen machen, wo zu hören
Nichts von Eulenburg und Gau.
(Bladderdat'sch.)

Bildende Kunst und Musik.

In München hat sich ein Konzertverein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, das von Dr. Reim

von der bisherigen Endstation der Bagdadbahn Burgurlu entfernt. Die Verhandlungen über die Bedingungen der Ausführung des Bahnbaues sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt.

Persien.

Ein Telegramm aus Täbris berichtet, daß ein persisches Blatt den Brief einer hochgestellten persischen Persönlichkeit veröffentlicht, in welchem diese erklärte, sie sei bereit, gegen alle diejenigen fremden Mächte den heiligen Krieg zu proklamieren, welche die persische Grenze überschreiten würden.

Vereinigte Staaten.

Der frühere Schatzsekretär Shaw hielt auf einem Bankett einer kaufmännischen Vereinigung in New York eine Rede, die wegen ihrer unverkennbaren Spitze gegen den Präsidenten Roosevelt großes Aufsehen erregt. Er sagte, es sei sehr beklagenswert, daß in den Vereinigten Staaten die Entwicklung dahin gehe, die Regierung des Landes einem Diktator auszuliefern. „Die Lage“, sagte er, „ist voller Gefahren. Die Lage nähert sich dem Punkte, wo ein ehrgeiziger und skrupelloser Präsident in einer nahen Zukunft sich auf unbegrenzte Dauer im Amte halten kann, indem er sich die Unterstützung der Geldkönige für den politischen Schutz ihrer Interessen erkaufte.“

Die gelbe Invasión rückt immer näher — vorläufig die des Geldes. Der neue chinesische Gesandte in Washington — der wegen seines Humors in Amerika der chinesische Mark Twain genannt wird — Herr Wu Ting Fang, hat sich soeben an die Spitze der neugegründeten Confucius-Gesellschaft gestellt, welche nicht nur Chinesen, sondern auch Weiße zu Mitgliedern zählt. Wie die „Chinese Reform News“ mitteilen, besteht der erste Teil des Arbeitsprogramms der Gesellschaft darin, Confucius einen Tempel in New York zu bauen. Hierzu ist ein Kapital von 100 000 Dollar in Aussicht genommen, welches auch schon zum größten Teil von reichen chinesischen Kaufleuten gezeichnet worden ist. — In einer Agitationschrift, welche die weitere Zeichnung von Fonds bezweckt, hebt Wu Ting Fang hervor, daß kein großes Volk ohne Religion existieren könne. Der Confucianismus sei den Chinesen aber sogar mehr wie eine Religion, er bilde einen Teil ihrer Kultur. China und die Chinesen sollen und können nicht erschaffen, ein modernes fortschrittliches Volk zu werden, wenn sie von ihrer nationalen Religion abließen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Budapest, 25. Mai. Die streikenden Fleischergehilfen begingen vorgestern abend große Streik-Erseße. Mehrere Fleischergeschäfte wurden mit Steinen bombardiert, das Geschäft eines Großschlächters wurde mit Revolvern beschossen, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden.

hd. Charleroi, 24. Mai. Der Konflikt zwischen den Grubenbesitzern und Bergarbeitern, verursacht durch den Beschluß der Arbeiter, einen wöchentlichen Feiertag innezuhalten, um die Anhäufung der Kohlenvorräte zu verhüten, droht in einen allgemeinen Aufstand der Bergarbeiter dieses Bedens auszuarten. Die Arbeiter, welche ohne weitere Kündigung die Arbeit niedergelassen hatten, sind gestern von den Grubendirektoren verabschiedet worden. Da die Arbeiter ihrerseits entschlossen sind, die Feiertagspflicht innezuhalten, und die Grubendirektoren ebenfalls fest entschlossen sind, die

begründete Konzertunternehmen fortzuführen und künstlerisch auszugestalten. Zum ersten Dirigenten wurde Ferdinand Löwe (Wien) gewählt.

Der Internationale Architektenkongress führte in Wien seine Beratungen zu Ende. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1911 in Rom abzuhalten.

Wissenschaft und Technik.

In den Räumen der Berliner Charité wurde am Samstag die Internationale Vereinigung für Krebsforschung gegründet. Als Sitz wurde Berlin in Aussicht genommen. Vertreten waren 18 Staaten, darunter Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Rußland, die Vereinigten Staaten, Japan u. a. An die konstituierende Versammlung schloß sich eine Festigung. Vertreter des Staates und der höchsten Behörden nahmen an derselben teil. Professor v. Leyden begrüßte die Anwesenden. Kultusminister Dr. Hölle überbrachte die Wünsche des Reichskanzlers und der preussischen Regierung.

Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin feierte am Samstag ihren 80jährigen Bestand durch eine Festigung, ein anschließendes Mahl und einen Festball. Der Festigung wohnte Unterrichtsminister Dr. Hölle bei. Der Vorsitzende Professor Hellmann erhaltete den Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft während der letzten fünf Jahre, unter anderem ausführend, das fundamentele Werk Richters über China, für das auch der Kaiser 10 000 M. aus dem Dispositionsfonds bewilligte, werde von der Gesellschaft in zwei Jahren fertig vorgelegt werden. Zahlreiche wissenschaftliche Reisen seien gefördert worden. Dann überreichte der Vorsitzende zahlreiche Auszeichnungen, so die goldene Karl-Ritter-Medaille dem Geographen Professor Wagner-Edling, die silberne Oberleutnant-Pflüger, Dr. Tafel, Dr. Richard Kiepert und Professor Merzbacher, die goldene Nachtigall-Medaille dem Kapitän Scott, die silberne mehreren Offizieren der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika. Außerdem wurden zahlreiche Ehrenmitglieder ernannt, unter ihnen der Fürst von Monaco und Nordenflihd.

Der internationale Architektenkongress in Wien führte seine Beratungen zu Ende. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongress 1911 in Rom abzuhalten.

streifenden Arbeiter wegen Kontraktbruches gerichtlich verfolgen zu lassen, so ist ein erster Konflikt und evtl. Ausstand unvermeidlich.

hd. Rom, 23. Mai. Die Lage in Apulien ist unverändert. Die ausständigen Landarbeiter drängen bei Foggia in den Weinberg eines Winzers ein und rissen auf einer Fläche von 1/2 Hektar sämtliche Reben ab. Andere ziehen mit Gewehren bewaffnet auf großen Wagen in den entlegeneren Dörfern herum und zwingen die noch beschäftigten Arbeiter zur Einstellung der Arbeit.

hd. Mailand, 25. Mai. Das Agitations-Komitee von Parma hat beschlossen, daß der Landarbeiterstreik in der Provinz Piacenza einzustellen ist und es sind Anweisungen ergangen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Den Landarbeitern von Ferrara wurde der Rat gegeben, sich mit den Streikenden nicht solidarisch zu erklären.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Mai.

Der Haus- und Grundbesitzerverein

hielt am Samstagabend im „Friedrichshof“ seine gut besuchte Jahresversammlung ab, in der zunächst der Vorsitzende Stadtverordneter Hr. Kalkbrenner unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden, seinem wesentlichen Inhalt nach im „Wiesbadener Tagblatt“ bereits mitgeteilten Jahresbericht einige Bemerkungen über die Vereinsstätigkeit und die Charakteristik des verflossenen Vereinsjahres machte. Er führte dabei aus, daß wir mit einer äußerst ungünstigen Konjunktur nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt zu rechnen haben; überall herrsche kein Vertrauen, kein Unternehmungsgelbst, worunter alle Erwerbsstände, auch die Hausbesitzer, zu leiden hätten. Das Erfreulichste dabei sei die Erkenntnis, die sich viele verschafft, daß ein eigentlicher Grund zu dieser ungünstigen Konjunktur nicht vorhanden sei und recht bald bessere Verhältnisse eintreten werden. Zur Steuerfrage bemerkte der Vorsitzende, daß das Kommunalabgabengesetz es verhindere, daß eine gerechte Verteilung der Lasten nach Vermögen und Einkommen statfinde. Es erscheine zweifellos, daß der Magistrat mit der neuen Steuerreform kein Geschäft machen, daß die Mindereinnahme ganz bedeutend sein werde. Zu hoffen sei, daß sich die Baulätigkeit bald heben werde. Die Kehrseite der Baulätigkeit sei auch eine Steuerfrage, die jedoch noch keine Lösung gefunden. Die Kosten der Beseitigung des Schrotts seien hier durch dessen Verhütung sehr hohe, doch wäre diese gerade in unserer Kurstadt aus hygienischen Gründen mit Recht eingeführt worden. Die eingesezte Kommission prüfe nun, wie sich diese Kosten verringern ließen. Die Gebühreordnung müsse an Stelle des Tariffs eingeführt werden, denn es sei ungerrecht, die Hausbesitzer damit allein zu belasten. Ein weiteres Schmerzenskind und auch eine Steuerfrage sei die Zahlung des Wassergeldes. Die Hausbesitzer zahlten 1 Million jährlich für Wasser. Es sei nur recht und billig, daß das Wassergeld nach dem Verbrauch von den Mietern mitbezahlt werde. Durch die Eragen-Wassermeier würde die Wasservergütung vermindert und das Wassergeld gerechter verteilt werden. Die Stadt habe auch das größte Interesse daran, daß mit unserem Taunuswasser sparsam umgegangen werde. Die Geldknappheit des verflossenen Jahres sei auch schuld gewesen, daß es schwer gefallen, Hypothekengelder zu erlangen. Es sei deshalb die Frage aufgeworfen worden, ein Bankinstitut zu gründen, damit die Hausbesitzer unter billigeren Bedingungen als bisher Geld erhielten. Innerhalb der städtischen Verwaltung bearbeite gegenwärtig eine kleine Kommission die Frage, ob zu dem Zweck nicht eine städtische Bank gegründet werden solle. Der Wohnungsmarkt werde gekennzeichnet durch die städtische Wohnungsstatistik, die 200 leerstehende Wohnungen feststellt. Wenn sich darunter auch viele noch nicht beziehbar befinden, so bestätige dieses Resultat doch, daß ein Wohnungsmangel hier nicht bestehe, und daß der Verein mit Recht verhalten habe, daß die Baugesellschaften mit Hunderttausenden unterstützt worden wären. Die Mietpreislagen nicht im Verhältnis zu den Lasten des Hausbesitzers. Der Wohnungsnaachweis erfahre sich immer größerer Beliebtheit; der Verein suche ihn möglichst zu vervollkommen, wie er überhaupt alles tue, um den Zugang zu fördern. Bezüglich der Gültigkeit der Kanalisationungsgesetze siehe die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts noch aus. Der Verein suche nicht nur dem Haus- und Grundbesitz zu dienen, sondern auch der Allgemeinheit, und das beweise er jetzt wieder durch die Verbreitung eines vorzüglichen Plans von Wiesbaden. Die Geschäftskette habe sich so entwickelt, wie man es von Anfang an gewünscht. Dem entspreche auch der finanzielle Erfolg, denn das verflossene Jahr habe einen Überschuss von über 7000 M. ergeben und die Mitgliederzahl sich vergrößert. Der einzige Zweck der Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer sei, sich zu schützen gegen ungerechte Lasten. Sie bildeten das Rückgrat von Staat und Stadt und dürften daher erhoffen, daß deren Vertretungen mehr Rücksicht auf sie nehmen. In der städtischen Vertretung sei man schon zu der Einsicht gekommen, daß eine weitere Belastung des Hausbesitzes ausgeschlossen sein müsse. Der Vorsitzende schloß in der Hoffnung, daß das unsichere Gefühl weichen und mehr Unternehmungsgelbst einziehen möge, besonders hier in unserer Stadt, die die Gewähr bietet für eine glückliche Zukunft. — Für die Rechnungsprüfungskommission berichtet Herr Max Müller, daß sie alles in Ordnung befunden habe. — In die Kommission zur Prüfung der letzten Jahresrechnung werden die Herren Wetterling, Panthel und Pöfller gewählt. — Der Mitgliederbeitrag für 1908/09 wird einschließlich „Bürgerzeitung“ wie bisher auf 6 M. festgesetzt. — Der Vor-

an schlag für 1908/09 wird in Einnahme auf 34 500 M., in Ausgabe auf 33 650 M. festgesetzt. — Das Barvermögen beträgt 27 519 M. 41 Pf. Das Vereinshaus kostet 213 721 M. 55 Pf. Die feierliche Lage beträgt 230 000 M. An Mieten wurden im letzten Jahr 10 850 M. vereinnahmt, für Zinsen und Unterhaltungskosten 10 850 M. 83 Pf. vorausgibt. — Die jahresgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder H. Hartmann, Max Hartmann, S. Heß, C. Kalkbrenner und G. Schupp werden durch Jura wieder- und an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds W. Löw Architekt und Stadtverordneter Alexander Schwanf neugewählt. — Gegenüber den Einwendungen eines Mitglieds gegen den Direktor des Vereins als gerichtlichen Sachverständigen, insbesondere in einem gegen den Betreffenden angestregten Prozeß wegen eines Hausverkaufs, hat der Vorstand festgestellt, daß diese Einwendungen unberechtigt sind. — Der Baupolizeiverordnung gegenüber ist der Vorstand unablässig bemüht, eine mildere Handhabung zu erreichen und bezüglich der Wohnungsräumungen hofft der Vorstand immer noch, daß sie aufgehoben und wenigstens die völlig einwandfreien Wohnungen für Wohnzwecke freigegeben werden. — Sodann werden noch die Wahrung der Interessen auch des Grundbesitzes, namentlich der kleinen Grundbesitzer, die Steuer- und Wasserzeldfragen, sowie die Trottoirreinigung, die der Verein als Sache der Allgemeinheit betrachtet, die Behandlung von Mietsstreitigkeiten vor dem Gewerbegericht usw. einer eingehenden Besprechung unterzogen, an der sich Stadtverordneter Veder, der Vorsitzende Kalkbrenner, Stadtverordneter Schwanf, Stadtverordneter Hartmann, Architekt Rohbach, Justizrat Gerner und der als Gast anwesende Stadtrat Tie mann aus Rixdorf beteiligten. Um 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Wiesbaden geschlossen.

— **Angelkommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Staatsrat und Attaché der Kaiserl. russischen Gesandtschaft Fürst Rouzouky aus München im „Hotel Hohenzollern“; Oberzolldirektionspräsident Mertens aus Altona im „Hotel Nassau und Hotel Cecilie“; Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunfels aus Braunfels in der „Pension Primavera“.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 17. Mai zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 25 517 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 26 524 Personen, Gesamtfrequenz: 52 041 Personen; Zugang in verlassener Woche zu längerem Aufenthalt 2010 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 2444 Personen, Gesamtfrequenz: 4484 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt 27 557 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 28 968 Personen, Gesamtfrequenz: 56 525 Personen.

— **Der „Sängerchor Wiesbaden“** errang gestern in Ludwigsbasen auf dem Gesangswettbewerb den 1. Preis und den 1. Ehrenpreis. Der Verein kommt heute abend mit Musik und Fohne 8 Uhr 32 Min. am Hauptbahnhof an und zieht durch die Adolfs-Allee, Rheinstraße und Schwalbacher Straße nach dem „Katholischen Gesellenhaus“ an der Dohheimer Straße.

— **Das Ende der nassauischen Spielbanken.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Geh. Oberregierungsrat, welcher seinerzeit als Vertreter der preussischen Regierung entsandt wurde, nicht Wolter, sondern Wohlers hieß.

— **Der Wetterkurz,** den die schweren Gewitter der letzten Woche im Gefolge hatten, will sich noch immer nicht ausgleichen und allen günstigeren Weissagungen des Wetterdienstes zum Trotz „regnet der Regen jeglichen Tag“. Gekern sollte es teilweise wenigstens heiter sein, aber in Wirklichkeit geht es fast ununterbrochen in Strömen, so daß alle Veranstaltungen im Freien tatsächlich „ins Wasser“ fielen. Dabei jank der Wärmemesser, der sich anfangs der letzten Woche nicht genug tun konnte in hochsommerlicher Anwendung, bis auf 8 Grad und noch weniger, so daß ein Temperaturunterschied von mindestens 15 bis 20 Grad festzustellen ist.

— **Silberhochzeit.** Morgen Dienstag, den 26. Mai, feiern Herr Wilhelm Aderknecht und dessen Ehefrau, Johanna, geb. Heidecker, dahier, Adolfsstraße 1, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Aderknecht ist auch 25 Jahre Mitglied des Männergesang-Vereins „Friede“ und gleichzeitig auch 25 Jahre Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“.

— **Rhein-dampfschiffahrt.** Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft eröffnete am gestrigen Sonntag ihren diesjährigen Sommerfahrplan. Samtliche Dampfer der Gesellschaft, auch die Kölnischen, welche bisher einen schwarzen Schornstein hatten, haben dieselben jetzt schwarz-weiß angestrichen. Mehrere der mit Oberdeck oder Promenadendeck versehenen Dampfer sind auch nach dem Muster des neuesten Bootes „Ernst Ludwig“ mit verfertigten Glaswänden auf dem Oberdeck versehen worden, womit die Gesellschaft, welche stets bestrebt ist, ihren Fahrpark auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten und dem reisenden Publikum so komfortabel wie möglich darzubieten, einen weiteren Schritt getan hat, um sich den Ruf zu erhalten, die schönsten, jäncksten und größten Flussdampfer Europas zu besitzen.

— **Herrschäftsheim.** Wir hatten vor einiger Zeit schon darauf hingewiesen, daß eine Dame, welche früher Vorsteherin einer Privatklinik war, die Villa Leberberg 10 gemietet habe, um einzelftehenden Herrschaften ein gemüthliches Heim in ihren eigenen Möbeln zu bereiten. Diese Idee ist nun Wirklichkeit geworden. In dem neuen Herrschaftsheim werden unmöblierte Zimmer je nach Größe und Wunsch mit voller Pension abgegeben und auf kränkliche und pflegebedürftige Personen wird dabei in jeder Beziehung auch hinsichtlich Diät Rücksicht genommen.

— **Puro.** Wir stellen hiermit auf Verlangen der Herren Rechtsanwältin Röhrner in München die in Nr. 230 unseres Blattes gemachte Notiz dahin richtig, daß Herr Dr. Scholl niemals von der Staatsanwaltschaft gelucht wurde, und daß er sich an seinem Wohnsitz in München aufhält. — In der betreffenden Notiz hieß

es, die Staatsanwaltschaft in München habe auf Anfrage der Staatsanwaltschaft in Hamburg berichtet, Dr. Scholl, der Hersteller des „Puro“, sei aus München abgereist und sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln. — Herr Dr. Scholl teilt uns noch mit, daß er gegen die Urheber, bezw. Verbreiter des falschen Gerüchtes gerichtlich vorgehen würde.

— **Das Gasspiel der Nadora Duncan-Tanzschule** heute Montagabend findet infolge der ungünstigen Witterung im großen Konzertsaal des Kurhauses bei einfachen Konzertpreisen statt. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr und es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. — Der Vortrag des Herrn Geheimrats Dr. Hesse-Warregg über Marokko wird gleichzeitig im kleinen Konzertsaal des Kurhauses abgehalten.

— **Auszeichnung.** Dem Zwickhadsfabrikanten Gustav Manfeld hier selbst, Dohheimer Straße 106, wurde auf der Ausstellung des Deutsch-Osterreichisch-Schweizerischen Fremdenverkehrsvereins in Berlin der 1. Preis (goldene Medaille und Ehrendiplom) verliehen.

— **Ein schweres Unglück** hat die Familie des Königl. Pödelers H. S. hier selbst betroffen. Man hatte sich gestern abend, nach heiterer Unterhaltung mit Klavierpiel eben zum Schlafengehen getrennt, als aus dem Schlafzimmer des einzigen Sohnes Hermann schnell aufeinander zwei Schiffe erklangen, und als man in das verriegelte Zimmer eindrang, fand man den einzigen Sohn ensekt auf dem Stuhl sitzen; eine Kugel durch das Herz hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Was den armen Knaben von kaum 14 1/2 Jahren, der zu Ostern konfirmiert war, zu dieser entsetzlichen Tat veranlaßte, ist vollständig rätselhaft. Mit dem schnell herbeigeholten Arzt, der nur den Tod feststellen konnte, kann man nur eine plötzliche Geistesverwirrung vermuten, die ja in den Pubertätsjahren leider nur zu häufig beobachtet wird. Die Teilnahme mit den schwergeprüften Eltern ist allgemein.

Der Lebensmüde war Kaufmannslehrling. Nach einem Streikschuß gegen den Kopf, der von der Stirn aus bis zum Ohr ging, feuerte der junge Mensch einen zweiten Schuß auf sich ab, der mitten ins Herz traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Körperliche Leiden sollen eine starke Gemütsdepression bei ihm hervorgerufen haben; er habe in der letzten Zeit wiederholt von Erschießen gesprochen und einmal auch einen Revolver sehen lassen, den ihm seine Eltern abnahmen. Vor wenigen Tagen soll er seinen Freunden gegenüber geäußert haben, demnächst würden sie etwas von ihm in der Zeitung lesen. Überspannte Nerven und Detektage-schichten, für welche er eine große Vorliebe hatte, sollen auf den jungen Menschen ebenfalls sehr nachteilig eingewirkt haben, wie denn diese Schundliteratur überhaupt schon viel Unheil angerichtet hat. Den Revolver hatte er von einem Bekannten geliehen.

— **Diebstähle in Schlachthäusern** sind wohl an der Tagesordnung, nicht nur hier sondern auch anderwärts. Daß aber ganze geschlachtete Tiere Langfingern zum Opfer fallen, kommt schon seltener vor. Dieser Fall ereignete sich kürzlich im hiesigen städtischen Schlachthaus, wo ein ganzes Kalb aus einem Rührraum verschwand, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Diebes und seiner Beute habhaft zu werden.

— **Prämiiert.** Herr Restaurateur Grosch von hier erhielt bei der in Berlin stattgefundenen Internationalen Hundeausstellung außerdem auf Rhipinscher-Rüden den 1. Preis in der Hauptklasse (offenen Klasse) sowie den 1. Preis in der Siegerklasse. Es ist dies bereits die 17. Auszeichnung, die der Aussteller auf Rhipinscher erzielt hat.

— **Ein brennendes Automobil.** Am Freitag wollten einige Herren nebst Damen im Auto eine Fahrt in den Taunus unternehmen. Schon in Raurod bemerkte man, daß durch Heißlaufen der Maschine der Boden des Automobils in Brand geraten war. Nun blieb ihnen nichts anderes übrig, als das Feuer zu löschen und den Weg über Raumbach zurück nach Wiesbaden einzuschlagen.

— **Vorsicht beim Abpringen von der Straßenbahn!** Ein schwerer Unfall ereignete sich in München auf dem Marienplatz. Ein 18-jähriges Mädchen verfuhr, von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abzupringen, glitt hierbei aus und geriet unter den Anhängewagen, so daß ihr der Kopf zerquetscht, die Brust eingedrückt und der rechte Arm abgefahren wurde. Das Mädchen war sofort tot.

— **Nachtlandal.** In der verflossenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden die Anwohner der Behrstraße und der benachbarten Straßen durch gellende Schreie und Hilfschreie einer Frauensperson aus dem Schlaf geweckt. Die Betreffende wurde anscheinend von einem Manne und einem Weib, die wie jene gut gekleidet waren, schwer mißhandelt, bis andere Leute und zwei Schutzmänner erschienen, vor denen das Pärchen Reißaus nahm. Schließlich fiel dann gar noch ein Schuß, der die Aufregung, den die lärmende Szene verursachte, nur noch vergrößerte. Die Mißhandelte wurde in Begleitung eines großen Schwarmes Neugieriger beiderlei Geschlechts zu ihrer Vernehmung nach dem Revier in der Adolfsstraße gebracht. Aber die Ursache des großen Skandals ist zunächst nichts bekannt geworden.

— **Vom Schläge getroffen** wurde am Samstagmittag gegen 1/2 12 Uhr in der vorderen Bleichstraße eine Dohheimer Straße 17 wohnende Frau Elise Scholl. Die Sanitätswache brachte die Frau, die demüthlos zu Boden gestürzt war, in ihre Wohnung.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Das Programm des morgen Dienstagabend 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses stattfindenden Sonaten-Abends umfaßt außer den beiden Violin-Sonaten von Gade und Richard Strauß, die in der bekannten vollendeten Weise durch das Ehepaar Afferni zum Vortrag gelangen werden, auch eine

Sonate für Klavier und Violine (Manuskript) des einheimischen Komponisten Herrn Edmund Uhl, ein Werk, das bereits im Berliner Tonkünstlerverein zur erfolgreichsten Aufführung gekommen ist. Den Klavierpart hat der Komponist selbst übernommen. — Die Besucher der morgen Dienstag im Kurhaus stattfindenden Konzertveranstaltungen werden im Anschluß daran, ohne daß ihnen eine besondere Ausgabe erwächst, nochmals die ergebnisvollsten Momente unserer kürzlichen Kaiserfeste, und zwar durch kinematographische Vorführungen des Wiesbadener Kinephon-Theaters im Kurgarten, erleben können. Es kommen u. a. zur Darstellung: der Einzug des deutschen Kaisers in Wiesbaden, der Kaiser auf seinem Morgenpazierritt, die Denkmalsentfaltung vor dem Schloß, der Blumenloris usw. Die Vorführung ist im Garten selbstverständlich nur bei geeigneter Witterung möglich, anderenfalls findet dieselbe im kleinen Saal nach Schluß des Sonaten-Abends statt. In diesem Fall, um eine Überfüllung zu vermeiden, Eintrittspreis 30 Pf. für die Person. — Bei der Bedeutung des Schriftstellers Otto Julius Bierbaum gibt sich, wie vorauszuhaben, bereits das lebhafteste Interesse für seinen am Mittwoch im Kurhaus stattfindenden Vortrag kund. — Der konzertliche Glanz unserer Matinee ist unübertrefflich das von der Kurverwaltung für Freitag dieser Woche angeordnete einmalige Gastspiel des gesamten Berliner Philharmonischen Orchesters mit seinem Dirigenten als Dr. Richard Strauß an der Spitze. Es beweist dies wieder, daß die Kurverwaltung auch die größten Ausgaben nicht scheut, um Außergewöhnliches zu bieten. Offenbar wird es ihr durch einen recht zahlreichen Besuch gelohnt. Der Biletverkauf hat bereits an der Tageskasse des Kurhauses begonnen.

Walthalla-Theater. Am Dienstag beginnt die vorzügliche Soubrette Fräulein Emma Belern vom Neuen Operetten-Theater in Hamburg ihr dreimaliges Gastspiel als Franzl in der erfolgreichen Operette „Ein Walzertraum“. Da der Andrang an der Abendkasse ein sehr harter ist, empfiehlt es sich, die gewünschten Bilette sich schon des Morgens während der Kassenstunden von 11 bis 1 Uhr zu beschaffen.

Reichshallen-Theater. Danna Bühler erndet immer noch täglich trübseligen Beifall des stets vollbesetzten Hauses. Das Publikum wird nicht müde, seinen interessanten Vorträgen zu lauschen, und so kommt es, daß der „König der Bühne“ fast zwei Stunden auf der Bühne bleibt. Da auch das übrige Programm arden Anziehung findet, ist der Andrang zu den Vorstellungen so groß, daß gestern Abend mehr als 100 Personen keinen Platz mehr erhalten konnten, da lange vor Beginn der Vorstellung das Haus voll besetzt war.

Schreibers Neues Wiesbadener Konservatorium (Adolfstraße 6/2). Kommen den Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, findet in den Räumen der Anstalt ein Fortschritts-Abend einiger Schülerinnen und Schüler aus Mittel- und Oberklassen statt. Der Eintritt ist, wie bisher, für alle Interessenten ein freier.

Konzert. Im großen Saale der „Liederhalle“ in Mainz veranstaltet am Samstag, den 30. cr., abends 8 Uhr, der auch hier bestens bekannte Kapellmeister Herr Karl Pfeiffer ein großes Konzert unter Mitwirkung erster Mainzer Künstler, sowie des derzeitigen von ihm geleiteten Männergesangs-Vereins „Concordia“ von hier. Zur Ausführung kommt u. a. das gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier des Männergesangs-Vereins „Concordia“ vor 2 Jahren im „Hotel Victoria“ hier selbst mit so großem Beifall aufgenommenen Werk „Die Himmelsfahrt“ mit Sopran- und Bariton-Solo und großem Orchester von Köhner. Herr Kapellmeister Pfeiffer hat, wie bereits gemeldet wurde, einen Ruf als 1. Kapellmeister an das neue Stadttheater in Lübeck angenommen und scheidet am 1. Oktober cr. aus seinem hiesigen Wirkungskreise.

Im Kaiser-Panorama bietet die dieswöchige Ausstellung einen Besuch der französischen Ariele Reanion und Mauritus und nochmals die erste Serie der Jung-Fraudahn und deren wunderbare Hochgebirgstour.

Raffaenische Nachrichten.

— Hiertadi, 25. Mai. Herr Bürgermeister Hoffmann gibt jetzt in der „Hiers. Zig.“ die Urwahlbezirke und Wahlvorsteher für die Landtagswahl bekannt. Danach bildet die hiesige Gemeinde 3 Urwahlbezirke. Der Urwahlbezirk Nr. 1 umfaßt die Straßen: Bartenstraße, Rheinstraße, Grenzstraße, Distrikt Aufkomm, Bierladter Höhe, Wiesbadener Straße, Moritzstraße, Distrikt Patern, Taunusstraße, Blumenstraße, Privatstraße und Adlerstraße. Das Wahllokal für diesen Bezirk befindet sich in der Schule an der Adlerstraße im unteren Saale links vom Eingang. Wahlvorsteher ist Herr Rentmeister a. D. Ferdinand Picht, Stellvertreter Herr Zimmermeister Ludwig Sternberger. Der Urwahlbezirk Nr. 2 umfaßt die Straßen: Wilhelmstraße, Verbindungstraße, Rathausstraße, Langgasse, Hof Pindenthal, Bingerl, Schwarzgasse, Sandbachstraße, Hintergasse, Kirchgasse und Friedrichstraße. Wahlvorsteher ist Herr Landmann Karl Heymach 1., Stellvertreter Herr Landmann Ludwig Seuberg 2. Das Wahllokal für diesen Urwahlbezirk befindet sich im Rathaus im unteren Saale links vom Eingang. Der Urwahlbezirk Nr. 3 umfaßt die Straßen: Schulgasse, Hofstraße, Jagdader Straße, Klappenheimer Straße, Erbenheimer Straße, Adelheidsstraße, Vordergasse, Hontgasse, Neugasse, Feldstraße, Lastraße, Ellenbogengasse und Moshacher Weg. Das Wahllokal befindet sich in der alten Schule im unteren Saale links vom Eingang. Wahlvorsteher ist Herr Landmann Karl Bierbrauer, Stellvertreter Herr Landmann Friedrich Ludwig Kasser 3. Die dritte Abteilung wählt zuerst und die erste Abteilung zuletzt.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 23. Mai. Wegen Erpressung wurde ein Diener in Untersuchungshaft genommen, der nach seiner Angabe mit einem Angehörigen des Hofadel's schmutzige Geschäfte gegen Bezahlung getrieben haben will. Was an der Sache Wahres ist, wird die Untersuchung ergeben.

*** Frankfurt a. M., 24. Mai.** Der 25 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Philipp Riege, Alte Mainzer-gasse 80, hat sich heute nachmittags in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Taschenmesser die Luftröhre durchschnitten und dann aus dem dritten Stock auf die Straße hinabgestürzt. Er wurde lebens-

gefährlich verletzt in die Dr. Bodenheimer'sche Klinik verbracht.

wh. Hanau, 25. Mai. Die 250. Wiederkehr des Tages der Grundsteinlegung der Johannisikirche wurde durch ein Festkonzert des Johannischorchor's und durch einen Festgottesdienst unter großer Teilnahme der Einwohnerschaft feilich begangen. Der Diraorienverein und der Kirchenchor brachten in dem Festgottesdienst eine von Dr. Franz Limbert komponierte Motette, „Ist Gott für uns“, erstmalig zur Aufführung.

rnk. Darmstadt, 24. Mai. Die 10jährige Tochter des Arbeiters Seeger dahier wollte in einen Spiritusbrenner, der schon angezündet war, frischen Spiritus zugeben, wobei eine Explosion verursacht wurde. Das Mädchen fand sofort in Flammen. Trotz der rasch herbeigeeilten Hilfe hat das Kind derartige Brandwunden an den Händen, der Brust und dem Kopfe erlitten, daß es nach der alsbald erfolgten Aufnahme in das städtische Krankenhaus starb.

hd. Darmstadt, 25. Mai. Bei dem Hanauer Infanterie-Regiment 166, das auf dem Übungsplatz bei Darmstadt weilt, sind dort 43 Soldaten nach dem Genuß von Wurst unter leichten Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine ernste Gefahr ist ausgeschlossen.

!! Oberwesel a. Rh., 25. Mai. In einem Weinberge in der Nähe der Rorrenberg'schen Pulver-Magazine wurde ein gutgekleideter Mann mittleren Alters tot aufgefunden. Bei der Leiche lag ein Revolver; eine Schusswunde zeigte sich am Kopfe. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Was den Mann, der noch über ansehnliche Vermögen verfügte, zu der Tat bewog, ist noch nicht festgestellt. Wie aus den vorgefundenen Papieren (Sparkassenbuch) ersichtlich, ist der Selbstmörder ein Steuerkontrollor aus Frankenthal.

Sport.

*** Concours Hippique in Frankfurt a. M.** Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Frankfurter Poloklub seinen ersten diesjährigen Concours Hippique auf dem prächtigen Platz im Schwanheimer Wald. Eine neue Tribüne auf dem ersten Platz ermöglichte es, die Vorgänge auf dem Spielplatz besser zu verfolgen, als dies bisher der Fall war. Vormittags war ein Patrouillenritt im Stadtwald, zu dem Prinz Ernst von Sachsen-Weimar einen Ehrenpreis gestiftet hatte. Es waren 50 Kilometer zurückzulegen. Es beteiligten sich 6 Reiter. Sieger wurden Oberleutnant Richter (F.-M. 63), Leutnant Wätjen (Dr. 24), Leutnant v. Gorffissen (Dr. 23) und Leutnant v. Werner (Dr. 24). Nachmittags war trotz strömenden Regens der Besuch recht gut. Die sportliebende Gesellschaft war zahlreich vertreten, ebenso die Offiziere aus den Radbargarnisonen. Das Polobandicap mußte wegen der Glätte des Rasens ausfallen. Es folgte: 2. Leichte Springkonkurrenz, 18 Teilnehmer, Ehrenpreis der Frau Mumm v. Schworzenheim: 1. Karl v. Weinberg, 2. Oberleutnant v. Günther (III. 6), 3. Leutnant v. Gorffissen (Dr. 23), 4. Oberleutnant v. Rodow (F.-M. 63), 5. Oberleutnant Richter (F.-M. 63); 3. Reitpferd-Dualitätsprüfung, 8 Teilnehmer, Ehrenpreis des Heffischen Reitvereins: 1. Oberleutnant v. Richter (F.-M. 63), 2. Oberleutnant Freiherr v. Stein (Hof. 7), 3. Oberleutnant Ritter (III. 6); 4. Schwere Springkonkurrenz, Ehrenpreis des Frankfurter Rennklubs, 13 Teilnehmer: 1. Oberleutnant v. Günther (III. 6), 2. Leutnant v. Gorffissen (Dr. 23), 3. Leutnant v. Vothe (III. 6). Der Poloklub plant im Laufe der Saison zwei gleichartige Veranstaltungen.

sr. Eine akademische Vereinigung für sportliche Übungen wurde am Donnerstag in Berlin gegründet. Mehrere hundert Studenten waren der Einladung des Berliner S.-A. von 95/96 zu einem Vortragabend gefolgt, auf welchem Geheimrat Prof. Dr. Ruhner über „Den gesundheitsförderlichen Wert des Sports“, Prof. Dr. Du Bois-Reymond über „Physiologische Vorgänge der olympischen Übungen“ und Dr. A. Smith über „Sport und Derg“ sprachen. Schließlich wurde eine Komitierung unter Anleitung an den Sportklub von 1895/96 vorgenommen. Dieser freien Sportvereinigung, die vornehmlich leichtathletische Übungen und Reiten betreiben soll, können Studierende aller Berliner Hochschulen beitreten. Auch an den anderen deutschen Hochschulen dürften ähnliche Vereinigungen ins Leben gerufen werden.

wb. Paris, 25. Mai. Bei dem gestrigen Offiziershindernissen in Reims, an dem 28 Offiziere teilnahmen, kürzten drei Reiter vom Pferde. Ein Offizier erlitt einen Schädelbruch; sein Zustand ist hoffnunglos.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Eingebrochen.

Der Tagelöhner Heinrich B. von hier wurde am 20. April darüber erlapp, als er eine Kellertür an der Schornhorststraße erbrochen und sich eine Flasche Wein, sowie ein Quantum Apfel zum Zweck des Verkaufs angeeignet hatte. Er wollte noch mehr hehlen, nur das Aufkommen Dritter hatte ihn daran behindert. Strafe: 4 Monate Gefängnis.

Verurteilte Zigarren.

Der Kaufmann Heinrich Sch. von hier wurde nach Verbüßung seiner letzten Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Seine Frau sand er dabei krank, seine Familie in größter Not war. Nur mit Mühe gelang es ihm, eine Stelle als Provisionsreisender bei einer Zigarrenfirma zu finden. Schon nach drei Wochen aber war auch diese Herrlichkeit zu Ende. Er wurde entlassen, weil die sämtlichen Aufträge, die er eingekauft, figniert waren, und weil er 13 000 Zigarren, die zwecks Zustellung an die Besteller ihm zugefandt wurden, teils an Dritte weiter verkauft, teils für sich verwertet hatte. Sch. ist heute wegen räufälligen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zur Rechenschaft gezogen. Er hat drei miltungene Selbstmordversuche, den einen erst dieser Tage im Gefängnis, gemacht, Selbstmordversuche übrigens, von denen Dritte annehmen, daß sie Komödie gewesen,

und behauptet, zeitweilig nicht im Vollbesitz seiner Sinne zu sein, seit er bei einem Aufenthalt in den Tropen einmal an Malaria darniedergelegen habe. Auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens erachtete der Gerichtshof auch das für widerlegt und nahm ihn in 2 Jahre Gefängnis, einschließlich zweier noch in der Verbüßung begriffener Strafen.

Auf verbotenen Wegen.

Zwei hiesige Beamte wollten während der Nacht zum 14. August v. J. feststellen, ob mit ihnen im Hause noch Prostituierte wohnten. Ein Mädchen betrat denn auch das Haus und nicht allzu lange nach ihr erschien der Eisendreher Joseph B. an Ort und Stelle, um ihr zu folgen. Der eine der Herren war der Hausbesitzer. Er verweigerte B. den Zutritt zum Hause, und der Burche reanahierie sich, indem er einem der Herren einen mächtigen Schlag mit seinem Stock auf die Nase verfeigte. Später kam er doch ins Haus und wurde sofort festgenommen. Ein Urteil des Schöffengerichts hat ihn in 3 Monate Gefängnis genommen. Die wider daselbe eingelegte Berufung hatte heute lediglich dessen Bestätigung zur Folge.

h. Berlin, 24. Mai. Vor der 6. Strafkammer des Landgerichts 1 hand gestern Frau Dr. Bergmann, welche beschuldigt ist, ihre 14jährige Stiefochter Marie Bergmann unter Überschreitung ihres Zuchtigungsrechts grüßlich und in einer das Leben gefährdenden Behandlung und mittels eines gefährlichen Werkzeugs mißhandelt zu haben. In später Abendunde fällt der Gerichtshof das Urteil. Die Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon drei Wochen Untersuchungs-haft auf die Strafe angerechnet werden. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 6 Monate Gefängnis. In erster Instanz wurde Frau Dr. Bergmann zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagte in einzelnen Fällen das Kind zu erzieherischen Zwecken gezüglich haben mag, dagegen habe die Beweisaufnahme verschiedene Fälle größlicher Mißhandlung ergeben.

w. Straubing, 24. Mai. Im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses wurde gestern morgen der Mörder Weinmann aus Weiskens in Böhmen hingerichtet. Weinmann hatte seine Geliebte im Walde bei Schmalzhäusen (Niederbayern) erdrosselt.

Kleine Chronik.

Unglücksfall oder Selbstmord. Aus Sallersee wird berichtet: Der seit Januar vermiste Student Bamberg aus Nürnberg wurde auf einem Berge bei Schliersee tot aufgefunden. Der Leichnam lag auf dem Rücken; da ein Revolver in der Hand des Toten gefunden wurde, wird Selbstmord angenommen.

Bergmannstod. Bei dem durch Wassereintruch verursachten Grubenunglück im Kohlenacht „Barbara“ fanden, wie nunmehr festgestellt ist, 12 Bergleute den Tod. Die Leichen sind geborgen. Auch die benachbarten Gruben sind durch die Wasserfluten in Mitleidenschaft gezogen. Die Maschinen sind beschädigt und eine große Zahl von Bergleuten geriet in Lebensgefahr.

Mord in einem Hotel. In Creil erwiderte der Belgier Gali vorgefiern eine 19jährige Arbeiterin, mit welcher er sich während einer Stunde in einem Hotelzimmer befand. Der Mörder wurde verhaftet.

Bombenexplosion in einer Kirche. In einem Weichstuhl der St. Georgskirche in La Corona explodierte während der Messe, der die dort garnisonierenden Truppen bewohnten, eine Bombe; zwei Soldaten wurden verletzt.

Sich selbst gerichtet. Der Betriebschreiber Müller, der in der Spandauer Gewehrfabrik bedeutende Unterschlagungen in Gemeinschaft mit einem zweiten Betriebschreiber begangen hatte, es handelt sich um Lohnbuchfälschungen in Höhe von etwa 15 000 M., hat sich im Stößensee an der sogenannten Schierbrücke, welche Pischelberge mit Pischelwerda verbindet, ertränkt. Die Leiche wurde heute früh um 5 1/2 Uhr aufgefunden und nachmittags nach dem Selbstmörderriedhofe überführt.

Der Raubmörder Sternidel gefaßt? Den Berliner Montagsoberleitern zufolge wurde in einem Gasthose in Pessin bei Rathenow ein Mann verhaftet, auf den das Signalement des lange gesuchten Raubmörders Sternidel paßt.

Beim Schiffbruch ertrunken. Wie weiter berichtet wird, sind bei dem Untergang des Dampfers „Ville de Bruges“ fünf Europäer ums Leben gekommen; unter den Toten befindet sich auch der Kapitän. Der Helzer ist als einziger Europäer mit dem Leben davongekommen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Leichenfund auf den Schienen. In Bettenburg (Luxemburg) wurde auf dem Bahndamm die veräimmelte Leiche eines etwa dreißigjährigen Mannes gefunden. In seiner Tasche steckte ein Steuerzettel, der auf den Namen Bälsettler Rebnr (Leipzig) lautet. Es ist bisher unaufgeklärt, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

Waldbrand. Aus Schwendorf wird gemeldet: Gestern mittag entstand durch Funken aus einer Lokomotive zwischen Reuben und Bodenwöhr im Staatswald ein riesiger Waldbrand, dem 6 bis 700 Tagewerk, 40 bis 50jähriges Nöhrenholz zum Opfer fielen. Die abgebrannte Fläche ist etwa 3 bis 4 Kilometer lang.

Letzte Nachrichten.

Prinz Ludwig von Bayern über die Frage der Schiffahrtabgaben.

wb. München, 24. Mai. Der bayerische Kanalverein hielt heute im Künstlertheater der Münchener Ausstellung seine Jahresversammlung ab, welcher Prinz Ludwig, die Minister Freiherr v. Bodewits, v. Frouendorfer und v. Brettreich bewohnten. Prinz Ludwig berührte später in seiner Rede beim Aus-

Stellungsmahl eine große Reihe verschiedener Kanalfragen, darunter den Staatsvertrag zwischen Bayern und Preußen über die Fortführung der Mainkanalisation. Er sagte dabei bezüglich der Schiffahrtsabgaben: Der Staatsvertrag zwischen Bayern und den beteiligten Nachbarstaaten steht ja fest. Es findet sich nur leider eine Klausel in demselben, die Sie alle kennen. Es wäre mir prinzipiell lieber, daß die Wasserstraßen von Abgaben frei wären. Wenn es aber absolut nicht anders geht, so sage ich lieber Wasserstraßen mit Schiffahrtsabgaben, wenn sie nur nicht zu hoch sind, als gar keine. Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten hat den Gedanken ausgesprochen, daß die Schiffahrtsabgaben für die einzelnen Flußgebiete durch gemeinschaftliche Kommissionen für den zukünftigen Ausbau dieser natürlichen Wasserstraßen verwendet werden sollen. Wenn also die Gelder, die durch die Abgaben herauskommen, für das ganze Flußgebiet verwendet werden sollen, so kann man sich vollständig mit den Schiffahrtsabgaben einverstanden erklären. Ich will nur hinweisen auf den uns — abgesehen von der Donau — nächstliegenden Strom: den Rhein. Sollten diese Schiffahrtsabgaben wirklich nur für die betreffenden Flußgebiete verwendet werden, so wird es keine Schwierigkeiten machen, bis an den Bodensee heranzukommen. Dieser Idee, die voriges Jahr verhandelt wurde, ist man zu meiner großen Freude nähergetreten, nicht nur in Bayern und in den deutschen Staaten am Bodensee, sondern auch in den Bodensee-Staaten, die nicht zum Deutschen Reich gehören, im Vorarlberg und in der Schweiz. Es würde dann auf dem linken Rheinufer die Kanalisation der Mosel mit ihrem Nebenflusse, der Saar, ohne Schwierigkeiten erfolgen können, die deshalb große Bedeutung hat, weil sie das Kohlen- und Eisengebiet in nahe Berührung bringt, und am rechten Rheinufer, von oben angefangen, den Neckar hinauf bis Eßlingen, aber jedenfalls bis Cannstatt, und dann den Main hinauf bis zum Einfluß der Regnitz. Wenn das alles auf gemeinschaftliche Kosten erfolgt und kanalisiert wird, können wir jedenfalls recht zufrieden sein mit der Einführung von Schiffahrtsabgaben. Was ist es, wenn Schiffahrtsabgaben nicht eingeführt werden? Ich sehe absolut keinen Grund, weshalb wir in Bayern deshalb von der großen Rheinschiffahrt abgeschnitten sein sollen, wie es bisher der Fall war. (Beifall.) Bayern hat sich verpflichtet, für die Schiffahrtsabgaben einzutreten. Es gibt sich alle Mühe, das zu erreichen. Sollte es durch andere Gewalten verhindert werden (es ist ja nur mit der Zustimmung der anderen Staaten des Reiches wie auch des Auslandes zu erreichen), wäre es durchaus unbillig, daß Bayern, das doch alles tut, damit die Schiffahrtsabgaben eingeführt werden, dafür bestraft werden soll, daß die anderen nicht mittun. Das wäre eine Veremigung der Mainlinie, die wir Gott sei Dank vor 38 Jahren beseitigt haben.

Präsident Fallières auf Besuchsreisen.

London, 25. Mai. Mittwochabend findet zu Ehren des Präsidenten Fallières ein Diner zu 50 Gedecken im Auswärtigen Amte statt.

Rom, 25. Mai. Die Mehrzahl der Blätter kommentieren die Reise Fallières nach London und des Königs Edward nach Petersburg in sympathischem Sinne.

Paris, 25. Mai. Dem „Figaro“ zufolge sei nunmehr der Zeitpunkt für den Besuch des Präsidenten Fallières bei den kaiserlichen Höfen und seine Begegnung mit dem Kaiser von Russland endgültig. Die ganze zweite Hälfte des Monats Juli werde von diesen Besuchen ausgefüllt sein. Am 1. August werde Präsident Fallières, der auf seiner ganzen Reise der Minister des Äußern Michon begleitet, nach Frankreich zurückkehren.

Kontinental-Telegraphen-Kombagnie.

Stuttgart, 25. Mai. Fürst Karl von Urach, gegenwärtig in Kairo weilend, hat den Vorsitz des Württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins niedergelegt, da es ihm seine regelmäßigen mehrmonatigen überseeischen Abwesenheiten ganz unmöglich machen, sich der Leitung der Vereinsgeschäfte zu widmen.

Petersburg, 24. Mai. Das Militärgericht hat die Verhandlung in der Angelegenheit der 11 Mitglieder der Kampforganisation der Sozialrevolutionäre abgeschlossen. Von den Angeklagten wurden vier zum Tode durch den Strang, vier zur Zwangsarbeit und zwei zur Arreststrafe verurteilt. Der erste wurde freigesprochen.

Depechenbureau Herald.

Paris, 25. Mai. Stärker als in den Vorjahren war am gestrigen Jahrestage der Einrichtung der Communes an der Mauer des Père Lachaise die Beteiligung der revolutionären sozialistischen Vereinigung. Der Präfekt Levine, der den Ordnungsdienst überwachte, erlitt bei dem Versuch, den Gemeinderat Falliet, ehemaligen Communeard und jetzigen Nationalisten vor Angriffen zu schützen, leichte Verletzungen. Von Falliets Anhang wurden die am Grabmal Voltres, des Dichters der „Internationale“, niedergelegten Kränze zerrissen. Dies gab Anlaß zu erneuten Raufhändeln.

Rom, 25. Mai. „Giornale d'Italia“ erklärt das Gerücht über die beabsichtigte Einberufung einer neuen Konferenz der Signatarmächte des Berliner Vertrages für unbegründet. Wichtig sei nur, daß Montenegro Schritte unternommen habe, damit die Transversalbahn auf montenegrinischem Gebiet enden solle und daß die Mächte die Forderungen des Gouverneurs von Areta, Prinzen Nikolaus, günstig aufnehmen möchten. Es sei wahrscheinlich, daß Montenegro

gestattet wird, eine Bahn von Antivari zu bauen, welche Anluß an die Transversalbahn erhält, wozu aber eine Erlaubnis der Signatarmächte nicht notwendig ist.

wb. Königsberg (Preußen), 25. Mai. Am Sonntag wurde die Ausstellung für Handwerkskunst und Landwirtschaftliche Gewerbe durch Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen eröffnet.

hd. Würzburg, 25. Mai. Die Großaufmanns-Witwe Schneider verunglückte im Badezimmer infolge Explosion einer Benzinfische so schwer, daß sie später den furchtbaren Brandwunden erlag.

wb. Paris, 25. Mai. Aus Rom wird berichtet, der französische Luftschiffer de Perange unternahm gestern auf dem Flughafen vor einer riesigen Volksmenge Versuche mit seinem Aeroplan, welche jedoch infolge des starken Windes mißglückten. Ein Teil der Menge, welcher Eintrittsgeld bezahlt hatte und sich betrogen glaubte, drängte nach dem Plane, in der offenkundigen Absicht, den Aeroplan zu zerstören. Kavallerie mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

hd. Paris, 25. Mai. Zwei der Diebe, die vor einiger Zeit Kunstobjekte aus dem Louvre entwendeten, wurden ergriffen. Die Polizei hofft, heute in den Besitz der gestohlenen Isis-Statue zu gelangen.

hd. Madrid, 25. Mai. Bei der gestrigen Bombenexplosion wurden außer den beiden Soldaten noch zwei Männer schwer verwundet. Während der folgenden Panik wurden zwei Frauen im Gedränge lebensgefährlich verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 25. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.50, Diskonto-Kommandit 174.90, Dresdener Bank 189, Deutsche Bank 232, Handels-Gesellschaft 161.75, Staatsbahn 148.20, Lombarden 22.70, Baltimore und Ohio 86.80, Genferische 191.80, Bochumer 216.50, Harpener 198.30, Turkenlose 150.90, Norddeutscher Lloyd 95, Hamburg-Amer. Paket 110.80, Apros. Russen 89.60. Tendenz: schwach.
Wiener Börse, 25. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 631.70, Staatsbahn-Aktien 693.70, Lombarden 134, Marktraten 117.65.

Schlachtviehpreise.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)
Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 25. Mai 1908.

	Für 50 kg Schlachtgewicht		Für 50 kg Lebendgewicht	
	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise
Auftrieb: 639 Ochsen, 73 Bullen, 836 Kühe und junge Rinder, 496 Kälber, 196 Schafe und Hammel, 1042 Schweine, — Ziegen, — Ziegenk., — Schaaf.				
Ochsen: a) höchster Schlachtwert	77-79	77-80	—	—
b) 2. Qualität	68-70	68-70	—	—
c) 3. Qualität	58-60	58-60	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
Bullen: a) höchster Schlachtwert	63-66	64-67	—	—
b) 2. Qualität	58-60	58-60	—	60
c) gering genährte	—	—	—	—
Kühe u. Färren (Stiere u. Rinder)				
a) höchst. Schlachtwert (Stiere und Rinder)	72-74	70-72	—	—
b) Kühe höchster Qualität	62-64	60-62	—	—
c) 2. Qualität	42-44	38-40	—	—
d) mäßig genährte Kühe und Färren (Stiere und Rinder)	—	30-32	—	—
e) gering genährte Kühe und Färren (Stiere und Rinder)	—	—	—	—
			Für 1/4 kg Schlachtgewicht	Für 1/4 kg Lebendgewicht
			—	—
Kälber: a) 1. Qualität	98-100	98-100	58-60	58-60
b) mittlere Qualität	84-90	81-88	48-53	48-52
c) geringe Saugkälber	70-75	70-72	—	—
d) ältere gering genährte Kälber	—	—	—	—
Schafe: a) Mastlämmer u. jung. Maschämmer	82	82	—	—
b) ältere Masthämmer	74-76	74-76	—	—
c) 2. Qualität	—	—	—	—
Schweine: a) vollfleischige	63-64	63	49 1/2-50	49 1/2
b) fleischige	62	61-62	49	48 1/2
c) gering entwickelte, Ebor.	52-56	52-56	—	—
d) ausländische Schweine	—	—	—	—

Geschäft: Ochsen, Kühe und Bullen gut, Ueberstand kleiner; Kälber, Schafe u. Schweine gut, Ueberstand kleiner.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 25. Mai. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.		letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	162.70	161.75
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	134.40	134.40
8	Darmstädter Bank	124.30	124.60
12	Deutsche Bank	233	232
9	Deutsch-Asiatische Bank	136	136.50
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	175.50	174.90
7	Dresdner Bank	132.40	132
6	Nationalbank für Deutschland	114.60	114.50
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	197.75	197.60
8 1/2	Reichsbank	154	154.40
7	Schaafhäuser Bankverein	134	133.80
7 1/2	Wiener Bankverein	131.60	130.0
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172.80	172.80
8 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112	112
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112.60	110.50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	96.80	95.10
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	148.50	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.75	23.10
7.4	Gothard	—	—
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	117.70	116.90
6	Baltimore u. Ohio	88.75	86.80
7	Pennsylvania	—	—
6 1/2	Lux Prinz Henri	—	120.50
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	119.10	118.10
5	Südd. Immobilien 60 %	92.75	92.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu	120.50	120
8	Cementw. Lothringen	126.75	125.50

Div. %	Vorletzte Notierung.		letzte Notierung.
30	Farbwerke Höchst	461.50	460
22 1/2	Chem. Albert	410	409.75
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Aet.	150	149
11	Felten & Guilleaume Lahm.	151.50	150
7	Lahmeyer	119.50	119.25
5	Schuckert	109.25	109
10	Rhein-Westf. Kalkw.	122.75	122.90
25	Adler Kleyer	285	283.50
25	Zellstoff Waldhof	824	820.50
16 1/2	Bochumer Guss	220.50	217.10
8	Buderus	112.80	111.50
10	Deutsch-Luxemburg	152.50	150.30
14	Eschweiler Bergw.	205.75	204.40
16	Friedrichshütte	145.25	144.75
12	Gelsenkirchener Berg	195.25	191.75
0	de Guss	79.50	80
12	Harpener	198.10	197.10
17	Phoenix	179.60	175.25
12	Laurahütte	214.10	211.70
	Allg. El. Ges.	216.60	216.10

Tendenz befestigt.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage
ausgegeben am 25. Mai:
Morgen Bewölkung wechselnd, vereinzelt Regenschauer, wärmer.

Genauerer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Geus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.
Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen, Station Wiesbaden.

23. Mai	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*	753.3	753.6	753.6	753.5
Thermometer (Celsius)	8.3	9.9	8.7	8.9
Dampfspannung (Millimeter)	6.8	7.7	7.7	7.4
Relative Feuchtigkeit (%)	84	84	92	86.7
Windrichtung	W. 2	W. 1	W. 1	—
Widerstandshöhe (Millim.)	4.4	4.0	6.2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	10.8	—	Niedrigste Temperatur 7.6.	—
24. Mai	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*	750.5	750.8	750.7	750.5
Thermometer (Celsius)	8.7	9.4	9.1	9.1
Dampfspannung (Millimeter)	7.4	7.5	8.1	7.7
Relative Feuchtigkeit (%)	88	87	93	89.3
Windrichtung	W. 2	W. 1	W. 1	—
Widerstandshöhe (Millim.)	5.1	0.4	4.2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	10.1	—	Niedrigste Temperatur 8.2.	—

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Mai	in Süden		Aufgang		Untergang	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
26.	12	24	4	30	8	19
						3 13 3 3 56 3.

Geschäftliches.

Moderne Kleiderstoffe.
Größtes Lager. Beste Farbauswahl.
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4. K 44

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblattes.
Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Schierkeinerstr. 1a, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.
Redaktion: B. Schmitt vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Eggert; für das Fremden: J. E. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. W. Schmitt; für das allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Originalien: G. Diefenbach; für die Anzeigen und Inserate: G. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Zust. und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Altmünster-Steinbündel

Flaschenbier der Altmünster-Bräuerei Mainz.

ZU BEZIEHEN IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

E. Knaus & Cie.,
 Inhaber: Hermann Kubasch,
 Teleph. 3579. Langgasse 16, Gegr. 1824.
 empfiehlt zu reellen Preisen sein
Spezial-Institut
 für Augengläser,
 Prismenfeldstecher
 von Zeiss, Götz, Busch etc.,
 Opern- u. Ferngläser,
 Barometer, Thermometer
 Lupen.
 Optische Glasschleiferei.
 Reparatur-Werkstätte
 für optische Instrumente.

Hosen, 500 Stück, für jeden Bedarf, Gelegenheitskauf, früherer Preis Mk. 8,50-18 Mk., jetzt 4,50, 5,50, 6,50, 9 Mk.
 Ansehen gestattet.
 Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Altees.)
 Gute Saats u. Speise-Artikeln billigst Dohlemerstraße 24, 1.



Eisschränke,
 Fliegenschränke, Balkonmöbel,
 Rollschutzwände
 billig.
Franz Flössner,
 Bellriehstraße 6. 718

Hotel Kaiserhof, Wiesbaden,
 vollständig renoviert,
 empfiehlt seine prächtigen Gesellschaftsräume.
 Täglich abends Künstler-Konzert.
 Hervorragende Küche — vorzügliche Weine.
 Grosse geschützte Terrasse nach dem Park.

Perser Teppiche.
 Engros-Preise.
B. Ganz & Cie., Mainz
 Telephon 76. Flachsmarkt. Telephon 76.
 Paris. Constantinopel. Smyrna.
 Aelteste Importeure Deutschlands.
 Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.
 Man achte genau auf die Adresse.

A DOLFSBAD,
 Friedrichstrasse 46,
 Wasser- und Licht-Heil-Anstalt.
 Neu eingerichtet:
Elektromagnetische Therapie
 (System Trüb); d. i. Behandlung von nervösen u. rheumatischen Krankheiten mittels elektro-magnetischer Bestrahlung. Zur Behandlung eignen sich besonders folgende Krankheitsformen: Neuralgien, Neurasthenie (Migräne, nervöser Kopfschmerz), Schlaflosigkeit, nervöse Erkrankungen innerer Organe, Rückenmarksleiden, rheumatische Erkrankungen.



Ueppiges Haar!
Kein Jucken der Kopfhaut!
Keine Schuppenbildung!
 beim dauernden Gebrauch von
Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser.
 Das edelste und natürlichste Haarpflegemittel!
 Erfolg überraschend! (B. Z. 81570) F7
 Aber nur der Name „Dr. DRALLE“ verbürgt Echtheit!
 St. Louis 1904 **Grand Prix.**
 Mailand 1906
 Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-
 geschäften, sowie in Apotheken.

Augil Vollständig selbsttätig!
 Ohne Rasenbleiche und ohne Reiben
 blütenweise Wäsche durch einmaliges
 Kochen. — Greift die Wäsche nicht im
 geringsten an. — Desinfiziert gleichzeitig.
 Bequem. Vorteilhaft. 1/2 Pf. 35 Pf.
 Ueberall erhältlich.
 Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik Limburg a. Rh.

Südweine,
 direkt importiert.

Malaga	per 1/4-Literfl.	Mk. 1,10, 1,90, 2,—, 2,50
Portwein	„ „ „	1,—, 1,80, 2,50, 3,—
Samos Muscat	„ „ „	—,80, 1,10
Sherry	„ „ „	1,10, 1,90, 2,50
Madeira	„ „ „	1,25, 2,—
Lagrimas	„ „ „	1,10
Malvasier	„ „ „	1,60
Marsala	„ „ „	2,—
Muscatteller	„ „ „	3,—

Auf vorstehende Preise vergütet für leere Flaschen 10 Pf.
Wilhelm Hirsch,
 Bleichstrasse 13. Weinhandlung. Bleichstrasse 18.
 Telephon 86S. — Gegründet 1878. 143

Eisschränke.
 Rollschutzwände.
 Balkonmöbel.
 Gärtenmöbel.
 Giesskannen.
 Nur erstklassige Fabrikate.
 Grösste Auswahl.
Erich Stephan
 Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Eingetroffen sind

Grosse Gelegenheitskäufe in Damen-Konfektion
ganz bedeutend unter Preis.

300 Phantasie-Paletots

Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 20.— bis 30.—

200 schwarze Frauen-Mäntel

Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 40.— bis 70.—

200 Taffet-Piecen und Phantasie-Konfektion

Mk. 18.—, 24.—, 30.—, 50.— bis 90.—

300 Jackenkleider u. Kostüme in allen Grössen

Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 40.— bis 80.—

800 Kostümröcke in Wolle u. Waschstoffen

Mk. 5.—, 10.—, 15.— bis 50.—

300 Reise-Mäntel und Promenade-Paletots

Mk. 8.—, 12.—, 20.— bis 60.—

2000 Waschblusen m. Stickerei u. Einsätzen

à Mk. 3.—, 5.—, 7.—, 10.— bis 15

300 Musseline-Blusen, reizende Neuheiten,

à Mk. 6.—, 9.—, 12.— bis 20.—

200 seidene Blusen und Spitzen-Blusen

à Mk. 10.—, 15.—, 20.—, 30.— bis 50.—

150 Morgenkleider in Musseline und Waschstoffen

à Mk. 8.—, 12.—, 15.—, 20.—

100 Matinees in Wolle und Waschstoffen

à Mk. 3.—, 5.—, 8.— bis 12.—

300 Unterröcke

à Mk. 4.—, 6.—, 9.— bis 15.—

Feder-Boas, Spitzen-Fichus, Modell-Kostüme und Mäntel direkt zur Hälfte des Preises.
Ansichtssendungen finden nicht statt. Verkauf obiger Serien nur gegen Barzahlung.

S. Hamburger, Langgasse 11.



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen,
größte und renommierteste Spezial-Fabrik von
Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen.

Über 140000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Lüttich 1905 und Mailand 1905: Grand Prix.
Ingenieurbureau: Cassel, Kölnischestr. 134.
Ingenieur Paul Arnst. F 193

Tennis-

Schläger, -Bälle, -Netze, -Pfosten, -Pressen etc.

Hockey-Stücke und -Bälle,

Fussbälle, Diabolo, Fliegender Holländer,
nur allerbeste, engl. Fabrikate.

P. A. Stoss Nachfolger,

Tausenstr. 2.

Inh.: Max Heilerich.

K 189



Koffer,

alle Arten, alle Größen,
alle Preislagen. 7708
Solide Erzeugnisse. Bill. Preise.
Koffer- und
Polster- Leder- Fabrikation,
Bahnhofstraße 14.
Reparaturen gut und billig.

Ringfreie Kohlen

Kohlen, Koks, Brikets,
Brenn- und Anzündeholz

offert in nur Ia Qualitäten zu
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“,

Inh.: Karl Ernst,

Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,
gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt. 423

Zahn-Bürsten

kaufen Sie
gut und unter Garantie

in der

Drogerie Otto Eilie,

seit 1892 nur Moritzstr. 12,
früher in der Mauritiusstr. 555

„Entoutcas“-

Mantel

(wie Zeichnung)



für Promenade, Sport und Reise,
„imprägniert“, vorrätig 1950
in allen Farben . . . 19 Mk.

J. Bacharach.

K 44

Die be

ten und billigsten hygienischen Se-
darsartikel. Katalog gratis u. fr.
H. P. Jagen, Magdeburg 32, F 160

Junker & Ruh
Gaskocher

mit pat. Doppelsparbrenner, sowie andere bewährte Systeme
empfiehlt in reicher Auswahl 714

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaren und Haushaltsartikel,
Ecke Weber- und Saalgasse.

Das Geheimnis der Pariserin!

Ihre moderne Haarfarbe erhält man

durch Apotheker Blum's präp. Henna.

Es macht die Haare goldig **schimmernd** und **locker**,
graue Haare erhalten die frühere Farbe.

Vollständig unschädlich!

Echt in der Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

— AN- UND ABFUHR —
VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART
nach und vom Güterbahnhof

besorgt die

ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
der Firma

L. RETTENMAYER

Königlicher Hofspediteur

Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT
des eigenen

ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.
TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.

Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie
WAGENSTANDPLATZ mit LASTWAGEN ALLER
ART im Güterbahnhof.

701

Vermischtes.

Unwettermeldungen ohne Ende.

M. Erier, 24. Mai. In dem Hochwaldorf Prosterath wurde der Landwirt Mahmann während des Schlafes in seinem Bett vom Blitze erschlagen. Die im gleichen Stimmer schlafende Frau blieb unverletzt.

Wb. Berlin, 24. Mai. Bei 10 Grad Wärme entlud sich gestern vormittag hier ein starkes Gewitter.

Wb. Innsbruck, 25. Mai. Aus allen Teilen Tirols werden schwere Unwetter gemeldet. Der Hagelschlag hat großen Schaden angerichtet. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt.

Wb. Bern, 24. Mai. Das gestern eingetretene Schneetreiben hat die ganze schweizerische Hochebene nördlich der Alpen heimgesucht. Es begann mittags in der Westschweiz, wo der Wein- und der Obstbau schwer geschädigt wurde, und rückte dann ostwärts vor und erreichte abends 8 Uhr den Züricher See. Der Schaden ist überall außerordentlich groß. Der Schneefall, der fast 12 Stunden andauerte, bedeutet für die Landwirtschaft und den Weinbau der Schweiz eine äußerst schwere Katastrophe. Ein großer Teil der Ernte ist zerstört. Der Telegraphen- und der Eisenbahnverkehr ist größtenteils unterbrochen. Auch der Verkehr von Menschen sind zu verzeichnen.

Wb. Konstanz, 25. Mai. Im Bodenseegebiete ging in der Nacht anhaltender Schneefall nieder.

Wb. Paris, 25. Mai. Im Juragebirge trat starker Schneefall ein. Auf dem Faucille-Passe liegt der Schnee einen Viertelmeter hoch.

Zum Eisenbahnunglück bei Contich.

Die Untersuchung über die Eisenbahnkatastrophe von Contich hat zur Verhaftung des Verführers Saen geführt, welcher die Leitung der Reparaturarbeiten an den Weichen des Bahnhofes vorgenommen hatte. Ein weiterer Verletzter ist in der vorletzten Nacht seinen Wunden erlegen. Ferner wurde ein Bader, der sich zur Zeit der Katastrophe in dem Brüsseler Bader befand, vorgehört und als schuldig und mangelhaft in Irrenhaus übergeführt werden. — Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der in Haft erklärte, aber mit Rücksicht auf seinen Zustand in Freiheit gelassene Weichensteller dürfte den erlittenen Verletzungen kaum überleben. Die Angehörigen der Toten und Verletzten haben teilweise bereits Schadensersatzklagen eingeleitet.

Eine furchtbare Ballonkatastrophe in Amerika.

Eine furchtbare Luftballonkatastrophe ereignete sich in Oakland (Kalifornien) anlässlich der ersten Fahrt des „Leitbaren“ Riesen-Luftschiffes „Morell“, das einen Inhalt von 500 000 Kubikfuß Gas hatte. Der Ballon hatte fünf Motoren von je 40 Pferdekraften. In seinem Korbe hatten 16 Personen Platz genommen. Als das Luftschiff eine Höhe von 90 Meter erreicht hatte, stürzte es plötzlich mit großer Schnelligkeit zu Boden und wurde zerschmettert. Alle 16 Insassen sind schwer verletzt, mehrere tödlich.

hd. New York, 25. Mai. Die Ursachen der Katastrophe, die dem Morellschen Luftschiff in Berkeley zustieß, sind noch nicht genau ermittelt. Man nimmt an, daß das Hinterbed beim Anlaufen des Propellers in heftige Schwanfungen geriet und daß ein Schraubenflügel während dieser heftigen Pendelbewegung die Ballonhülle aufschlug. Das Luftschiff fiel zunächst 225 Fuß langsam, dann aber, als der Riß sich erweiterte, stürzte es wie ein Bleiklotz 75 Fuß herab. Die ursprüngliche Annahme, daß 7 von den 16 Insassen der Gondel getötet seien, ist unzutreffend, aber alle 16 sind schwer verletzt, darunter auch Morell selbst, der bis zur Stunde noch bewußtlos ist. Daher kann man über die inneren Ursachen der Katastrophe noch nichts Genaueres erfahren. Nach Ansicht der Sachverständigen war das Luftschiff zwar gut erfunden, aber zu leicht konstruiert und vor allem schlecht ausbalanciert. — Dem „D. L. A.“ zufolge platzte in einer Höhe von etwa 300 Fuß vom Erdboden ein Gasbehälter und der „Morell“ begann sich zu senken. Bald darauf erfolgte eine zweite Explosion, infolge deren der ganze mehrere Tonnen schwere Apparat mit Vehemenz herabstürzte. Die Verunglückten erlitten meist Arm-, Bein- und Schädelbrüche. Sämtliche Verunglückte wurden ins Krankenhaus geschafft, wo bald darauf 7 von ihnen starben. Bei der Katastrophe waren Tausende von Zuschauern anwesend, deren sich eine furchtbare Aufregung bemächtigte. Viele Frauen fielen in Ohnmacht.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

Unsere neu eingerichtete

KUNSTGEWERBLICHE AUSSTELLUNG

bringt sämtliche hervorragenden Neuheiten auf dem kunstgewerblichen Gebiete in allen Preislagen und bildet eine

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Neu aufgenommen: Korbmöbel für Balkon, Vorplatz, Veranda und Garten.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

Neu!
Frische Havana-Zigarre
(in nur hellgrauen Farben)

„TEGA“

— aussergewöhnlich mild und würzig, —
lockere Handarbeit — gut bekömmlich.
Garantiert leichte, feine Havana-Einlage.

Preis per Paket (6 Stück) 80 Pfennig.

Man achte genau auf das gesetzl. geschützte Wort:

„TEGA“

Allein-Vertrieb für ganz Deutschland:

August Engel, Hoflieferant,
Tannusstrasse 14 — Wilhelmstrasse 2,
Friedrichstrasse 33. 727

Sänger-
Quartett **Frischauf.**

Mittwoch, den 27. Mai, abends
präzis 9 Uhr: **Generalprobe** im Saale
des Männer-Turnvereins, Blatterstraße.
Freunde und Gönner des Vereins
sind hiermit höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Sparsame Hausfrauen
putzen nur mit

Globus Putzextrakt

dem besten Metallputzmittel

Achtung

beim Einkauf von Kolonialwaaren,
Nischen, Zigarren 5 Prozent Rabatt.
Ringfreie Kohlen der best. Marken ab
Lager Stumpf 23. 27, gefüllt 29 Pf., per
Stk. 1.15, 1.40 u. 1.50 Mk. In Briefetto
(Union) 8 St. 10 Pf., 100 St. 1.10 Mk.,
Anzugsbeutel von 10 Pf. an, 1 großer
Sack 90 Pf.
Fr. Walter, Kirchgraben 18a.

Einm. Zuschneide-Kursus

(System Maurer-Berlin).

Werde am 10. Juni zu ermäßigten Preisen einen 4-wöchigen

akademischen Hochschul-Kursus

der gesamten modernen Zuschneidekunst für Herren-, Damen- und
Wäsche-Schneidererei eröffnen. Ausbildung als **Zuschneider,**
Direktrice, Lehrer etc. Der Unterricht ist genau derselbe wie
an der Berliner Akademie. Alle Teilnehmer erhalten akademisches
Befähigungszeugnis. Ausbildung gewissenhaft.

Für häuslichen Bedarf **Kurse zu halben Preisen.**

Man verlange vorherige Auskunft und Prospekte gratis und franko von

Direktor C. Follert,

früher Lehrer der größten Berliner Zuschneide-Akademie von Maurer,
Zur Zeit: **Wiesbaden, hauptpostlagernd.** B 7789



Sie ahnen nicht

welchen Schaden eine Motte anrichtet, daher
empfiehlt sich jetzt eine gründliche Desinfektion
Ihrer Polstermöbel, Portieren, Teppiche, Felle etc.

Garantie für Erfolg und schonendste Behandlung.

Weisse **Blusen** Weisse **Blusen**
Batist- **Blusen** Stickerei- **Blusen**

Das Neueste!
Das Vorteilhafteste!

J. Hertz,

Langgasse 20. K 114



KORBMOBEL

nach Künstler-Entwürfen
in solidester Ausführung
und allen Preislagen

Größte Auswahl am Platze Katalog gratis u. franko

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden
Ecke der Langgasse u. Bärenstrasse
Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang

Stannend billiger Räumungs-Verkauf bis 50% unter Preis.

Veräume Niemand die günstige Gelegenheit.

- 1 Posten eleg. Gardinen in weiß u. crème, 25 Prozent Rabatt.
- 1 Posten eleg. Geb.-Tüll-Bettdecken, Stores, mit und ohne Bolant, Rouleaux, Tüll u. Spachtel-Vorhänge bis 33 Proz. unter Preis.
- 1 Posten eleg. Portieren, Tischdecken, Krottier-Gandtücher, bis 30 Proz. unter Preis.
- 1 Posten trübgeworbener Fantasie-Damen-Decken, Beinkleider, Nachthemden, Unterröcke, weiße Strümpfe um zu räumen bis 50 Proz. unter Preis.
- 1 Posten Herren- Wacco- Decken, Jacken, Beinkleider bis 25 Proz. Ferner empfehle zu wirkl. auffallend billigen Preisen:
- 1 Posten prima Unterhosen von 70 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Decken von 95 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Beinkleider von 98 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Unterröcke von 145 Pf. an.
- 1 Posten Bett-Jacken von 95 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Schürzen von 50 Pf. an.
- 1 Posten Reform-Schürzen von 90 Pf. an.
- 1 Posten eleg. Fantasie-Decken mit Stiderei-Bolant von 195 Pf. an.
- 1 Posten Knie-Beinkleider von 175 Pf. an.
- 1 Posten Damen-Strümpfe von 25 Pf. an.
- 1 Posten Herren-Socken v. 18 Pf. an.
- 1 Posten einige 1000 Meter Spitzen u. Stidereien v. 3 Pf. an.
- 1 Posten Kinder- u. Erstlingsmäde aller Art v. 18 Pf. an.

Wäsche-Fabrik Neugasse 17, früher Faulbrunnenstraße 9.



Einzigste Kragenschlütze,
deren Fischbeinstäbe
Nicht durchstossen
und deshalb den Hals
Nicht verletzen.

Aus 45 cm Länge jede Halsweite für
Spitzen- u. Stoffkragen; 5, 6, 7 cm Höhe,
weiss, schwarz.

Korsettschliesse „Splenditto“ mit verstellbaren Haften,
unbedingt nötig bei Ersatz zerbrochener Schliessen.

Vorrätig bei:
S. Blumenthal & Co., Kirchgasse,
Ch. Hemmer, Langgasse,
Jos. Poulet, Kirchgasse,
Gustav Vietor, Kl. Burgstrasse.

Künstliche Zähne

per Zahn Nr. 4., keine Nebenkosten.
Unter Garantie, nur bestes Material und Sig.

Adolf Blumer, Zahntechniker,
Schwalbacherstraße 32, Alleeseite. II 43



Eisschränke
von 18 Mk. an,
Eismaschinen
von 5 Mk. an,
Eisformen,
Fliegenschränke
von 7.50 Mk. an

in reicher Auswahl. 7990

Süd-Kaufhaus, Moritzstr. 15.

Ambulatorium

für Beinkranke,

Kompressionsbehandlung ohne Bettruhe, bei Beinegeschwüren, Venen-
entzündung, Krampfadern, Plattfußbeschwerden, Flechten, Weissenleiden etc.
Bechmannstraße 54, I., vis-a-vis Frankfurter Hof.
Sprechstunden 8-12, 2-6. Telefon 6007. F 121
Leitender Arzt Dr. med. **Kabisch, Frankfurt a/M.**
Prospecte gratis.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Mai cr., mittags
12 Uhr, werden im Versteigerungs-
lokal Seelenstraße 24 dahier:

- 1 Büfett, 2 Kompl. Betten, ein
Kleiderschrank, 1 Tisch, Waschtisch,
1 Pfeilerspiegel, 1 Ausziehtisch, ein
Küchtisch, 1 Nähmaschine, 2 Laden-
schränke, 1 Rollschrank, 1 Tisch-
maschine, 1 elektr. Stehlampe, ein
elektr. Motor, ca. 550 Pf. Stücken
versch. Weine, Cognac, Rum etc. etc.
öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 25. Mai 1908.

Sielaff,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. Mai cr.,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Pfanndlokal Neugasse 22:

- 6 antike Truhen, 1 Tür. Schrank
und 1 Uhr

öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung. F 253

Versteigerung findet bestimmt statt.

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Rheinbahnstraße 2.

Ausschreiben!

Die Zimmer, Dachdecker- und
Spenglerarbeiten für den Neubau
einer Blindenanstalt dahier sollen im
Wege des öffentlichen Aus-
schreibens unter in Wiesbaden an-
sässigen Unternehmern vergeben
werden.

Angebotsformulare sind gegen eine
Gebühr von je 0.50 Mark in dem
Baubureau der Blindenanstalt, Bach-
meyerstraße, in den Stunden von 9
bis 11 und 3 bis 5 Uhr erhältlich.
Dasselbst liegen Zeichnungen und
Bedingungen zur Einsicht auf.

Einfriedigungstermin längstens
10. Juni 1908, mittags 5 Uhr, an
Herrn Inspektor Glass, Blinden-
anstalt, Wolfmühlstraße 13. F 297
Der Vorstand der Blindenanstalt.

Stimmung! Stimmung! Reichshallen-Theater

abends 9 1/2 Uhr:

Danny Gürtler,

König der Bohème.

Apostel der Wahrheit.

Nur noch
2 Tage in Wiesbaden.

Formen:

8 erstklass. Spezialitäten.

Stimmung! Stimmung!

Heute abend 11 Uhr:

Grosses Cabaret

Danny Gürtler,

König der Bohème,

mit seinem Gefolge

im

Walhallatheater-

Foyer.

Bekanntmachung.

Die Kinderzechmesse betreffend.

Die diesige Kinderzechmesse mit
historischem Festspiel

beginnt am

Sonntag, den 19. Juli 1908.

Das auswärtige Publikum wird zu recht zahlreichen Besuche eingeladen und
dabei bemerkt, daß das Festspiel am

Montag, den 20. Juli 1908,

ausgeführt wird.

Die Eintrittskarten à 3 u. 2 Mk. können vom Festspielkomitee bezogen werden.

Dinkelsbühl, den 20. Mai 1908.

Stadtmagistrat:
H. Sternacker.

Den schärfsten, besten und wirksamsten

Pfefferminz- und alle Kamillen- andern Tee's

erhalten Sie stets in dem einzigen Spezialgeschäft am Plage

Reform- und Kneipp-Haus Nur Rheinstraße 59.
Telephon 3240. 621

Im ehesten Interesse achte man genau auf die Firma.

Das beste und billigste „Klein Auto“ ist das Modell 1908

„Stoewer Viercylinder“

Fabrikat der rühmlichst bekannten Automobil-Werke

Gebrüder Stoewer, Stettin.

Preis als Phaeton Mk. 4600.—, Doktor-Coupé Mk. 5000.—,
Geschäftswagen 4800.—. (Sept. 1911) F 129

Fordern Sie Prospekte, event. Vorführung, durch die General-Vorretor

Auto-Verkehrsgesellschaft Frankfurt a. M.,
Inhaber: **Josef Mosbrugger & Heinrich von Wildemann,**
Wittelsbacher Allee 135 a und 137.

Telephon 6239. Telephon 6239.

Schirmfabrik Wilh. Renfer,

Telephon 2200. jetzt Marktstraße 32. Hotel Einhorn.

Reparaturen. Ueberziehen.

Prima Pfefferkraut per Wd. 45 Pf.,
5. 5 Wd. 40 Pf., empf. J. Haub.
Röhlgasse 17, Ecke Säbnergasse. 606

Adolfsbad,

Friedrichstraße 46,
Strohenbahnhaltestelle Ecke Kirchg.

Elektr. Lichtbäder

(eigenes System; vollkommenstes
und wirksamstes Lichtbad).

Elektr. Wasserbäder

(3-phas. sinus. Wechselstrombad).
Einfache, sowie medizinisch-
Dampfbäder, kohlensäure u.
sämtl. medizinische Bäder.

Bestrahlungen mit

Blau- u. Rotlicht.

Statische Elektrizität

(Franklinisation). 7163

Hand- u. Vibrations-Massage,

sowie das gesamte
physikalische Heilverfahren.



Petroleum-Kocher
von Mk. 1.75 an,
Spiritus-Kocher
von Mk. —.50 an
empfehl. 708

Franz Flössner,

Wellstrasse 3.

Spüllicht kann abgeholt w. Garnisons-
Kasino, Doyßheimstraße 1.

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen

in enormer Auswahl und erst-
klassigen Fabrikaten weit unter
Preis.

Joh. Weigand & Co.,
Wellstrasse 20. Tel. 3271.

Rheing. Tafel-Apfelwein

von besonders vorzähl. Qualität, weil aus gesunden Tafeläpfeln, nicht Fallobst, hergestellt, angenehm mundend, mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Apfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch säubernde Eigenschaften und entfernt auf die mildeste und schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers.

Garantiert stichfrei. Flasche 35 Pf., bei 15 Flaschen 32 Pf., " 25 " 30 "

Frankfurter Apfelwein

von Gebr. Freyelsen, Frankfurt a. M., per Flasche 30 Pf., bei 15 Flaschen 27 Pf., " 25 " 25 "

Wilh. Heinr. Birck

Ecke Adelheid- und Oranienstraße, Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. Apfelwein-Sekt per 1/4 Fl. 1,30 Mk. Romül Flasche 35 Pf. Alkoholfreier Apfelsaft, garant. aus nur frischen Äpfeln hergestellt, Flasche 50 Pf. K 64

ALBION

verleiht der Haut blendende Weiße u. entfernt Sommerprossen und Mitesser. (Flakon 1 Mk.)

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich (à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unschädlich für empfindliche Haut (Karton à 5 Stück 1,25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiß (à 60 Pf.). Kommt in Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Große Burgstraße 5.

Neue Matjesheringe

per Stück 15, 20 u. 25 Pf. Für Wirte und Wiederverkäufer Engrospreise.

Frickel's Fischhallen

Grodenstraße 16 Bleichstraße 4. Telefon 778.



Wesjer und Gabeln

belles Solinger Fabrikat, Brit. Pat. n. Nr. 2.500 n. p. D. Brit. Pat. n. Nr. 1.900 n. p. D. empfiehlt

Franz Flössner

Weyrichstraße 6.

Tauben - Hüner.

Maib, Hirsen u. Bruchweizen offeriert

Altstadt-Konsum, 31 Neugasse 31.

Magnum bonum 25 Pf.

per Kumpf, Berliner Nr. 3.10, helles, gesunde, feinfreie, nicht färbende, großfällige Ware, wieder eingetroffen. Sommer-Walze 2 Stück 20 Pf. Schwabach Nachf., Schwabachstr. 43. T. 411.

Kilian'sche Zither-Musik-Vereinigung

Zither- und Gitarrenspieler, welche geneigt sind, sich obiger Vereinigung anzuschließen, werden höflich gebeten, ihre wertige Adresse an die Direktion: O. Kilian, Poststraße 3, Wirt., ergeben zu lassen. B 7491. Geft. Anmeldungen für obige V., sowie für die Mandolinen- u. Gitarren-V., „Con amore“ nimmt jederzeit entgegen.

O. Kilian, Leiter der Wiesbadener Zither-, Mandolinen- u. Gitarren-Schule.

16. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zieh. d. Mai 1883, 3. Juni 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Oben Gewinne.)

Table with lottery results for the 16th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

16. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Zieh. d. Mai 1883, 3. Juni 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Oben Gewinne.)

Table with lottery results for the 16th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

Juwelier Julius Rohr

wohnt jetzt Neugasse I, Ecke Friedrichstr. 487

Table with lottery results for the 16th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 687

APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Eröffnung Dienstag, den 26. Mai 1908.

HANSA-HOTEL

NEUES HAUS

8 Minuten vom Bahnhof WIESBADEN

Rhein- u. Nikolastr.-Ecke Haltestelle sämtl. Linien der elektrischen Bahn.

Mit allen Einrichtungen eines modernen Hotels.

Mässige Zimmerpreise. 7969

Café, Wein-, Bier-Restaurant m. gross. Terrasse.

Berein für Feuerbestattung C. B. Wiesbaden.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfachster Form?

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Anfang mit einfachstem Transport', 'Gebühren des Stgl. Kreisrates', etc.

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 'Anfang 30.-', 'Rotarielle Beglaubigung', etc.

Advertisement for Rasenmäher, Gartenwalzen, Gartenspritzen, Gartengeräte. L. D. Jung, Eisenwaren-Handlung, Kirchgasse 47.

Advertisement for Schönheitsfehler. Text describing skin treatments and products by Dr. M. Kirschstein.

Advertisement for Christoph-Lack. Text describing wood finishing products and services.

Advertisement for Kern-Seifen. Text describing soap products by Gustav Erkel.

Advertisement for Für Hotels und Restaurationen. Text describing hotel services and products.

Advertisement for Kinderwagen. Text describing baby carriages and other children's goods.

Advertisement for Korpulenz. Text describing a health product for weight management.

Advertisement for la. Sommer-Malta. Text describing a beverage product.

Advertisement for Ferd. Alexi. Text describing a business or service.

Advertisement for Treibriemen. Text describing belts and machinery parts.

Advertisement for Aug. Lang. Text describing a business or service.

Advertisement for Alpenblüten-Creme. Text describing a cosmetic cream.

Advertisement for Seltene Gelegenheit! Persian Teppiche. Text describing Persian carpets.

Advertisement for Zahle für getr. Herren- u. Damenkleider. Text describing clothing items.

Advertisement for Alte Bücher und Kupfer. Text describing antique books and prints.

Advertisement for Zu verkaufen. Text describing property for sale.

Advertisement for Grundstücke. Text describing land parcels.

Advertisement for Größeres Baugrundstück. Text describing a large building plot.

Advertisement for Beteiligung. Text describing an investment opportunity.

Advertisement for Opern- u. Konzertsängerin. Text describing a singer's services.

Advertisement for Gebildete Dame. Text describing a woman's services.

Advertisement for Bei Frauenleiden. Text describing medical services for women.

Advertisement for Todes-Anzeige. Text describing a death notice.

Advertisement for Zwei junge Damen. Text describing a woman's services.

Advertisement for Kaffiererin. Text describing a woman's services.

Advertisement for Verloren. Text describing a lost item.

Advertisement for Goldener Zwifer. Text describing a woman's services.

Advertisement for Brieftaube. Text describing a woman's services.

Advertisement for Eheschliessung in England. Text describing marriage services.

Advertisement for Detektiv- und Auskunftsbureau. Text describing detective services.

Advertisement for Trauer-Drucksachen. Text describing funeral services.

Advertisement for Pauline, geb. Jehrer. Text describing a woman's services.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Weggebühren für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausdrücklich befristet. — Weggebühren nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die 14 Auspoststellen in allen Teilen der Stadt; in Dillenburg die dortigen 35 Hauptstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spaltenbreite; 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganz-, Halb-, Drittel- und Viertel-Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 244.

Wiesbaden, Montag, 25. Mai 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Reichsgerichtsurteil im Harden-Prozess.

L. Berlin, 24. Mai.

Es ist von jedem Standpunkt aus gut und billigenwert (wofür man gegenüber einer Reichsgerichtsentscheidung ein solches Wort gebrauchen kann), daß durch das Urteil vom 23. Mai die Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz erfolgt ist. Gut und billigenwert ist dies darum, weil es sehr viel weniger gut gewesen wäre, wenn die Sache statt im Revisionswege im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens erledigt worden wäre. Niemand bezweifelt oder kann bezweifeln, daß das Reichsgericht einem Antrag auf Wiederaufnahme unbedingt stattzugeben hätte. Alle von der Strafprozessordnung vorgegebenen Gründe, aus denen eine Wiederaufnahme anzuordnen ist, treffen auf den Fall zu. Der Meineid des Fürsten Eulenburg, der zum Ungunsten des Herrn Harden erfolgte, muß allein schon den Anspruch des Angeklagten auf ein neues Verfahren rechtfertigen. Der betreffende Reichsgerichtsenat stand also vor der Erwägung, ob er dem Revisionsantrag entsprechen oder durch seine Ablehnung die Möglichkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens schaffen wolle. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß solche Erwägungen nur gleichsam wie Inzponderabillen mitwirken konnten. Denn einen Fall Eulenburg gibt es einwiechen ja nicht für das Reichsgericht, wie er auch in der Begründung der Revision naturgemäß keinen Platz haben konnte; ja nicht einmal in den mündlichen Vorträgen Hardens und seines Rechtsbeistandes konnte er verwendet oder auch nur angedeutet werden, aber der Sachverhalt der Affäre ging doch durch den Saal. Wäre jetzt der Revisionsantrag zurückgewiesen worden und hätte nach einigen Monaten, nach der Erledigung der Eulenburgsache, der Antrag auf Wiederaufnahme den ihm zukommenden Erfolg gehabt, so hätte eine gewisse Verwirrung des Rechtsgefühls kaum unterbleiben können. Die Öffentlichkeit hätte dem eigentümlichen Zustande gegenübergestanden, daß in materiell derselben Sache heute so und morgen anders entschieden worden wäre, daß heute eine Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis aufrechterhalten und morgen dem Angeklagten die Gelegenheit eingeräumt worden wäre, in einem neuen Verfahren Strafmilderung oder gar Freisprechung zu erzielen. Um es zu wiederholen: es ist gut, daß das Urteil des Reichsgerichts das bedenkliche Dilemma beseitigt hat, in das der oberste Gerichtshof sonst gekommen wäre. Nun aber ist zu fragen, ob es überhaupt zu einer zweiten Verhandlung vor einer Berliner Strafkammer (es würde schwerlich wieder die Lehmannsche sein) kommen wird. Zu einer zweiten Verhandlung bedarf es nämlich eines abnormen Klageantrags des Grafen Moltke, den nichts nötigen würde, seinen Antrag zu wiederholen. Unterläßt er ihn aber, so kann auch die Staatsanwaltschaft nicht in Funktion treten. Wir wissen nicht, was Graf Moltke beschließen wird, und er selber wird es in diesem Augenblick kaum schon wissen. Er könnte sagen, daß es ihn nichts zu bekümmern braucht, ob das erste Verfahren infolge eines formalen Verstoßes hinfällig geworden sei; er habe die Nichtigkeit seines Aufses erwiesen, und damit wolle und dürfe er sich begnügen. Wie gesagt, man muß abwarten. Ob nun aber der Prozess wiederholt wird oder nicht, jedenfalls wird er ohne den Zeugen Fürsten Eulenburg vonstatten gehen, der als des Meineids verdächtig schon heute nicht schwören könnte, der als Beurteiler es erst recht nicht könnte. Nach Hardens Versicherung wäre für ein neues Verfahren auch neues Material da, das die Behauptung von der Pervertierung des Empfindungslebens des Grafen Moltke zu unterstützen geeignet sein soll. Wenn etwas den Grafen Moltke dazu bestimmen könnte, zum zweiten Male tatsächlich einen Strafantrag zu stellen, so wäre das nach unserer Meinung gerade diese Hardensche Ankündigung. Wählt sich Graf Moltke ihr gewachsen, so wird er doch wohl wiederum klagen.

Das am Samstagmittag gefällte Urteil hatten wir bereits in der Samstag-Abendausgabe mitgeteilt. Aus der

Urteilsbegründung

sei noch folgendes hervorgehoben: Die Frage, ob das gegenwärtige Verfahren in dem Klageantrag verlegt worden. Der Grundsatz no bis in idem ist nicht verletzt worden. Der Einwand der Rechtschönheit ist schon deshalb verfehlt, weil der Angeklagte gegen den Einstellungsbeschluss nicht Weisung einlegte. Entscheidungen, die mit unbefristeter Weisung angefochten werden können, sind, wie sich aus dem § 349 der Strafprozessordnung ergibt, ohne weiteres voll rechtskräftig. Hiernach war der Einstellungsbeschluss von vornherein in volle Wirksamkeit getreten. Der Tatbestand der Verleumdung ist als

einwandfrei festgestellt erachtet. Auch die Feststellung, daß eine fortgesetzte Handlung vorliegt, war nicht zu beanstanden. Der Schutz des § 193 ist dem Angeklagten ohne ein Rechtsirrtum versagt worden, da er keine Interessen vertreten hat, die ihn selbst nahe angehen. Rechtsirrtümlich war aber die Annahme, daß außer dem § 186 auch der § 185 in Idealkonkurrenz anzuwenden sei, denn der Tatbestand des § 185 wird durch den besonderen Tatbestand des § 186 aufgehoben. Das Urteil war aber in vollem Umfange aufzuheben, weil die Rüge, daß der Zeuge Fritz Gerth bei der zweiten Vernehmung unbeeidigt geblieben ist, begründet erschien und auf diesem Verstoß das Urteil beruhen kann.

hd. Leipzig, 23. Mai. Wie eine hervorragende Persönlichkeit mittels, ist das Urteil im Harden-Prozess darin zu finden, daß es das erstinstanzliche Urteil mit seinen tatsächlichen Feststellungen aufgehoben hat. Das Reichsgericht war auch in der Lage, aus rein juristischen Gründen aufzuheben. Dann wäre die erste Instanz an die tatsächlichen Feststellungen gebunden. Unter den obwaltenden Umständen aber muß der Verleumdungsprozess gegen Harden vollkommen neu und von vorn angefangen werden, gerade so, als ob sich überhaupt noch kein Gericht mit der Sache befaßt hätte. Die in dem Reichsgerichtsurteil benannte Vorinstanz ist naturgemäß wieder das Landgericht Berlin I, als Forum des Erscheinungsortes der „Zukunft“. — Als Harden gegen 1 Uhr den Reichsgerichtspalast verließ, wurden ihm von einer vielköpfigen Menge fürmische Ovationen dargebracht.

Zur Eulenburg-Affäre.

Die Zeugenvernehmungen, die im Münchener Justizpalast durch den Berliner Untersuchungsrichter Schmidt stattfanden, sind in den letzten Tagen fast ununterbrochen vorgenommen worden. Von den Münchener Zeugen beanprucht besonders Interesse das Galerieschreiber Ehepaar Bauereiß. Frau Bauereiß war vor ihrer Verheiratung eine Zeitlang in einem Gasthause zu Murnau am Staffelsee bedienstet. Sie bekundete u. a., daß im Jahre 1888 der damalige Legationssekretär bei der Münchener preussischen Gesandtschaft Graf Philipp zu Eulenburg in Gesellschaft eines bekannten Schauspielers, der aber bereits verstorben ist, sowie mit einem unbekanntem jungen Menschen einmal in jenem Gasthause übernachtete. Ihre damaligen verdächtigen Wahrnehmungen fanden für die spätere Frau Bauereiß in München auf folgende Weise Bestätigung: Der Mann der Zeugin war zur Zeit, als die Münchener Schad-Galerie bereits in den Besitz Kaiser Wilhelms II. übergegangen war, in der Galerie Aufseher und unterstand als solcher dem königl. preussischen Hofrat Schad, der in einem Hause neben der Schad-Galerie wohnte. Die Zeugin selbst verrichtete gleichzeitig die Dienste einer Putzfrau in der Schad-Galerie und zuweilen auch im Hause des Hofrats Schad. In dieser Eigenschaft erfuhr sie von der Frau Hofrat, daß deren Mann dem Grafen Eulenburg und dessen vertrauten Freunden gelegentlich ein Zimmer zu Zusammenkünften zur Verfügung stellen mochte. Der Aufseher Bauereiß geriet später in Differenzen mit dem Hofrat Schad und wurde entlassen. Hofrat Schad kann sich der damaligen Zusammenkünfte nicht mehr erinnern. Der Vernehmung der Eheleute Bauereiß hat auch der bekannte Irrenarzt Dr. v. Guden beigewohnt.

Das Kronprinzenpaar in der Rheinprovinz.

wb. Barmen, 23. Mai. Um 2 1/4 Uhr verließen die Kronprinzlichen Herrschaften im Automobil unter großer Begeisterung des Publikums die Stadt und begaben sich durch die Barmer Anlagen und über die Höhenzüge durch Elberfeld über Nettmann nach Düsseldorf. Bei der Durchfahrt durch Elberfeld bildete die Schuljugend Spalier.

wb. Düsseldorf, 23. Mai. Heute nachmittags 3 1/4 Uhr traf das Kronprinzenpaar mit Gefolge von Barmen kommend, in zwei Automobilen hier ein. Am Portal des Parktors hatten sich Oberbürgermeister Marx, Beigeordnete und zahlreiche Stadtverordnete und eine Anzahl festlich gekleideter Ehrenjungfrauen versammelt. Der Oberbürgermeister richtete einige Worte herzlicher Begrüßung an das Kronprinzenpaar. Die hohen Herrschaften zeigten sich später noch vom Balkon des Hotels dem zahlreich versammelten Publikum, wobei sie mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden.

wb. Düsseldorf, 23. Mai. Heute abend 6 Uhr fuhr das Kronprinzenpaar unter dem Jubel der Menge nach dem Ständehaus. Dort fand die Überreichung des Hochzeitsgeschenkes im Foyer des Ständehauses statt, wobei Excellenz Freiherr v. Landsberg eine Ansprache hielt. Um den Gefühlen der herzlichen An-

teilnahme an der Verheiratung des Kronprinzenpaares Ausdruck zu geben, hätten die Provinzen Rheinland und Westfalen beschloffen, ein gemeinschaftliches Geschenk darzubringen. Im weiteren Verlaufe schilderte der Redner die Entstehungsgeschichte des Werkes. Als dann überreichte er dem Kronprinzen ein Prachtbuchwerk, betitelt: „Silberner Tafelschmuck des Kronprinzenpaares“. Der Kronprinz dankte in herzlichen Worten. — Im Anschluß an die feierliche Übergabe des Hochzeitsgeschenkes fand am Samstag im Ständehaus ein Festmahl statt, an dem das Kronprinzenpaar teilnahm. Um 8 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt des Kronprinzenpaares zur Tonhalle, wo ein Festspiel „Vater Rhein“ aufgeführt wurde. Dasselbe führte eine Serie von Bildern vom Rheinstrom und einige Phasen aus der Entwicklung rheinischen Lebens und Treibens vor. Das Festspiel, bei dem zahlreiche Künstler, Mitglieder des Offiziersvereins mit ihren Damen und 50 berittene Kavallerieunteroffiziere mitwirkten, fand bei den Kronprinzlichen Herrschaften und beim Publikum lebhaften Beifall. Um 10 1/2 Uhr fuhren die Kronprinzlichen Herrschaften nach dem Park-Hotel zurück. Dort zeigte sich das Kronprinzenpaar mehrmals am Balkon des Hotels. Die Kronprinzessin warf Blumen zwischen das unten anwesende Publikum, das lebhaftes Ovationen darbrachte. — Sonntagmorgen nahm der Kronprinz die Parade der ehemaligen Gardisten aus dem Rheinland und Westfalen ab. Er ließ sich im Anschluß daran die Leute vorstellen, die in seiner Kompanie gedient hatten, sowie einen alten Herrn, der noch unter Kaiser Wilhelm I. ausgebildet worden war, und einen anderen, der zur Geburtsstunde des Kronprinzen vor dem Schlosse Wache gestanden hatte. Die Kronprinzessin blieb während der Parade im geschlossenen Automobil. Um 10 1/2 Uhr traf das Kronprinzenpaar mit Gefolge in der Kapelle der allgemeinen städtischen Krankenanstalten ein. — Einige Minuten nach 11 Uhr reiste das Kronprinzenpaar mit Gefolge in Automobilen nach Bonn ab. Die Veranstaltungen wurden leider durch das kalte, regnerische Wetter stark beeinträchtigt.

wb. Bonn, 24. Mai. Das Kronprinzenpaar ist heute mittag zum Besuche des Prinzenpaares Adolf vom Schaumburg-Lippe hier eingetroffen. Prinz Oskar von Preußen war dem Kronprinzenpaar im Automobil entgegengefahren. Das Kronprinzenpaar wurde von einer großen Menschenmenge, die bis zum schaumburgischen Palais-Spazier bildete, aufs lebhafteste begrüßt. Die Stadt trägt reichen Flaggen Schmuck.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Als Nachfolger des deutschen Botschafters in Spanien, Winkl. Geh. Rats v. Radowitsch, wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, der deutsche Gesandte in Bukarest v. Kiderlen-Wächter oder der deutsche Gesandte in Brüssel Graf v. Ballestin in Frage kommen.

* Die Fehde zwischen dem Grafen v. Schlich, gen. v. Görz, mit der Stadtgemeinde Schlich ist infolge der Vermittlung der großherzoglichen Regierung beigelegt worden. Nach Vollziehung unwichtiger Formalitäten wird der frühere Zustand zwischen dem Grafen und der Gemeinde wiederhergestellt werden.

* Eine Beamten-Resolution. Der „B. L. A.“ meldet aus Duisburg: Eine von etwa 200 Beamten des Reichs und des Staats besuchte Versammlung betonte in einer Resolution die drückende Notlage der Beamten und forderte eine tunlichste Beseitigung der Gehaltsaufbesserung mit Rückwirkung bis zum 1. April 1908.

* Ausgewiesen. In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Offenbach wurde die von der Polizei verlangte Ausweisung einer galizischen Judenfamilie genehmigt. Bestrafungen und Sorge um die Anapirchnahme der Armenliste sind, nach dem „Offenb. Abendbl.“, die Motive dieser Maßnahme, bei deren Ausführung möglichst human verfahren werden soll.

* Bureaucratische Bevormundung von Lehrerinnen. Aus dem Landkreis Aachen wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Eine kürzlich wiedergegebene Korrespondenz aus Elzass-Lothringen begann mit den Worten: „Was man alles den Lehrern zumutet“. Als Seitenstück kann wohl nachstehender Fall gelten. Der Kreisinspektor des Landkreises Aachen hat dieser Tage an den katholischen Pfarrer Koh in Brand, der zugleich das Amt des Kreisinspektors wahrnimmt, folgendes Schreiben gerichtet: An die Lehrerinnen M. und B. in Brand. Bei meinem Besuche in Brand habe ich verargen, verständig Sie zu fragen, ob Sie häufiger als unbedingt nötig nach Aachen fahren. Durch den Kreisinspektor erlaube ich auf meine Anfrage, daß Lehrerinnen M. ab und zu, daß Lehrer B. häufig an Wochenenden nach Aachen fahren. Ich benachrichtige Sie hiermit, daß die Fahrten, wenn nicht ganz dringende

Gründe vorliegen, fortan unterbleiben müssen. Es muß genügen, wenn die Lehrerinnen etwa alle 14 Tage Sonntags nach Aachen fahren. Auf alle Fälle müssen dann aber die Lehrerinnen Sonntag abends wieder in Braud sein. Der Ortsschulinspektor ist zu benachrichtigen, wenn eine Fahrt nach Aachen in der Woche in Aussicht genommen ist. (gez.) Dr. Steffens, Kreis-Inspektor. Euer Hochwürden bitte ich den beiden Lehrerinnen vorstehende Mitteilung zur Unterschrift vorzulegen und mir sofort Bericht zu erstatten, wenn gegen die Anordnung durch die Lehrerinnen verstoßen werden sollte. An den Herrn Ortsschulinspektor Pfarrer Koh, Hochwürden, Braud. — Die Zuschrift an das genannte Blatt bemerkt mit Recht zu diesem Sachverhalt: Beide Lehrerinnen, um die es sich hier handelt, erfreuen sich des besten Rufes, die eine ist seit sechs Jahren, die andere noch länger im Amte. Das Dorf Braud ist von Aachen nur zwanzig Minuten entfernt, wo die Eltern der einen Lehrerin wohnen. Irgendwelche geistige Anregung ist in dem Dorfe selbstverständlich nicht zu finden, und die Lehrerinnen müssen nach Aachen, wenn sie Vorträge, Museen, Theater usw. besuchen wollen. Gegen die Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit und gegen die Unterwerfung unter den geistlichen Ortsschulinspektor, auch in rein persönlichen, mit dem Amte in keinerlei Beziehung stehenden Angelegenheiten, sind die Lehrerinnen natürlich machtlos. Um Remedur zu schaffen, müßte der Kas im Landtage zur Sprache gebracht werden, wenn nicht inzwischen der Minister selbst sich der Sache annehmen und auch die Frage prüfen sollte, auf Grund welcher Befugnisse denn die Schulinspektoren befugt sind, solche Verbotsbestimmungen zu erlassen.

Parlamentarisches.

Landtagsabgeordneter Dr. Lotichius f.

Eine sehr bedauerliche Nachricht erhalten wir aus St. Goarshausen. Dort ist am Sonntagmorgen der langjährige Vertreter des 2. Nassauischen Wahlkreises (Rheingaubezirk und Kreis Meisenheim), der nationalliberale Abgeordnete Dr. Lotichius nach längerer Krankheit verstorben. Die Nachricht wird in dem betreffenden Wahlkreis sowohl, wie über die Kreise der Partei hinaus, der der Verstorbene angehörte, besonders im nassauischen Lande aufrichtige Teilnahme wecken; denn wirksam und warmherzig hat der Verstorbene, dessen gewinnende Persönlichkeit ihm Freundschaft und Sympathien auch bei politischen Gegnern weckte, oft im Laufe seiner 34jährigen parlamentarischen Tätigkeit die Interessen seiner nassauischen Heimat wahrgenommen. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm sicher.

Dr. Lotichius ist 61 Jahre alt geworden. Am 11. November 1847 in St. Goarshausen geboren, widmete er sich nach dem Besuch der Bürgerschule in Nassau der kaufmännischen Tätigkeit; von 1871 bis 1873 studierte er sodann in Leipzig Volkswirtschaftslehre. 1882 wurde er dann zum ersten Male in den Landtag gewählt. Die bevorstehende Landtagswahl wird durch den Todesfall nicht mehr berührt. Denn nachdem Dr. Lotichius im vorigen Jahre sein 34jähriges Jubiläum als Vertreter seines Wahlkreises gefeiert hatte, erklärte er, aus Gesundheitsrückichten eine Kandidatur für den neuen Landtag nicht annehmen zu können. Für die nationalliberale Partei kandidiert diesmal der Direktor der Mevener Mühle Schroeder, für das Zentrum Guttschiffer Heß-Nüdesheim.

Heer und Flotte.

Wichtige Personalveränderungen in der bayerischen Armee. Wie das Münchener „Militärverordnungsblatt“ bekannt gibt, wurde Generalmajor v. Penaino, Kommandant von Ulm, seiner Stellung enthoben. Zum Kommandanten von Ulm wurde Oberst Senfferl,

Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments, ernannt. Oberst Freiherr v. Speidel, Generalintendant des Hoftheaters in München, und Oberst Rüdiger, Mitglied des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht, wurden zu Generalmajoren befördert. Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht v. Richter wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt. Zum Senatspräsidenten des Reichsmilitärgerichtes wurde Wirkl. Geheimer Kriegsrat Ritter v. Sabel ernannt.

Die Ereignisse in Marokko.

Im letzten französischen Ministerrat wurde bekannt gemacht, daß Admiral Philibert den Oberbefehl über die in Marokko stationierte Seedivision an Konteradmiral Berruyer abgeben werde. Gründe wurden bisher nicht angeführt, so daß die Vermutung Wahrscheinlichkeit gewinnt, Philibert werde abberufen, weil er zu viel Siegesdepechen aus Marokko nach Paris gesandt habe, die der Grund seien, daß man über die Fortschritte Muley Hafids so schlecht informiert war. — Vom Kriegsminister Thomson erhielt Admiral Philibert ein Schreiben, in dem der Admiral beglückwünscht wird, daß er in vollkommenem Einvernehmen mit den Generalen des Expeditionskorps sowie mit den französischen und auswärtigen Vertretern geblieben sei.

Der Tangerer Berichterstatter der „Cöln. Ztg.“ drahtet, ihm werde bestätigt, daß der deutsche Schutzensoldat Bel Arbi von französischen Truppen im Zelle überrumpelt und erschossen worden sei. Die Tötung Bel Arbis sei eine Bestrafung für dessen Beschwerden über französische Übergriffe und als ein Versuch zu erbliden, die Richtigkeit deutschen Schutzes darzutun.

Muley Hafid verschob den Abmarsch nach Fez um eine Woche. Der Hafidische Minister des Auswärtigen Si Nissa ben Omar und der Kriegsminister blaut behalten ihre Stellungen, im übrigen aber führte Hafid starke Personalveränderungen in den wichtigsten Posten durch.

Anlässlich der Vorfälle in Casablanca sprachen im spanischen Senate mehrere Redner über die Marokko-Frage. Die Liberalen Goren und General Abando behaupteten, die spanischen Truppen spielten in Casablanca eine mehr als zweideutige Rolle, weshalb man sie zurückziehen müsse. Der Minister des Äußeren Allen de Salazar erklärte, die Stellung der spanischen Truppen in Casablanca sei eine genau bestimmte; sie spielten ausschließlich und in würdiger Weise jene Rolle, die ihnen gemäß der Algecirasakte zukomme. Er könne die Versicherung abgeben, daß der Zwischenfall in Casablanca der Gegenstand einer Untersuchung sei, die streng und gerecht geführt werde. Die würdige Haltung der spanischen Truppen sei über jeden Angriff erhaben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Gegenwart des Erzherzogs Joseph als Vertreters des Königs und sämtlicher Minister wurde in Budapest ein Denkmal des Dichters der ungarischen Nationalhymne Michael Vörösmarty feierlich enthüllt. Der Feier wohnte auch der frühere Ministerpräsident von Szell mit Gemahlin bei, einer Tochter Vörösmartys.

Sie spielt in erster Bestürzung das Spiel mit, das nun zu den tollsten und gewagtesten Szenen führt. Daß sich der verheiratete Pseudo-Grübler in die Komtesse verliebt, Gegenliebe findet und im Schloß, als liberaler Wahlvorstand, eine blutigkontervative Wahlrede halten muß, das macht die Verwicklung noch turbulenter, die schließlich ihren Gipfelpunkt erreicht, als Professor Grübler mit der geküssten Jungfrau eintritt und in Gegenwart seiner eigenen Frau die Rolle Dr. Wesenbergs nolens volens durchzuführen muß. Da erscheint als Deus ex machina der Bureauvorsteher. Und damit steht die Aufklärung ein, das tolle Wirbelspiel ist aus.

Der Aufbau ist recht geschickt gemacht, nur im ersten Akt hörten nach spannenden Einleitungsszenen einige Pängen, die leider noch durch Theo Tachauer's (Professor) unnötig retardierendes Spiel gerückt wurden. Professor Blöbinn ist hier wenigstens vermieden, die Fabel ist gut erfunden, launig und frisch angepackt, mit Schwung auch durchgeführt. Die Komik der Situationen ist mit gallischem Wit und französischer Quitspielgeschicklichkeit, oft auch mit Pariser Plakaterie völlig erschöpft, keine der sich so reich bietenden Pointen bleibt aus. Gute und faule Witze brachten das stark amüsierte Publikum zum lautesten und andauernden Lachen.

Die Darstellung blieb im allgemeinen im rechten Schwanktempo. Ernst Vertram zeigte als Graf Eberhard wieder sein bewegliches, ausdrucksvolles Spiel und seinen unverwundlichen Humor, Rudolf Bartak war flott und sehr lustig als Wesenberg, durch ihre natürliche und frische Kunst brachte Josef van Born die Rolle der Kammerjungfer zu drastischer Wirksamkeit, Else Noorman schien als Frau Paula lieb und anmutig. Etwas herzlicher hätte Luise Delosé die Else geben können. Die Künstlerin trifft ja häufig im Ernst und Scherz den Ton so überraschend gut; würde sie in jedem Augenblick mit der unbedingten nötigen Aufmerksamkeit spielen, das allzu störende Versprechen bliebe dann auch aus, so wäre der Erfolg ihrer Leistungen weit größer. Zureichend in kleinen komischen Chargen zeigten sich Friedrich Degener als Fürst, Gerhard Sascha als Minister, Klara Krause als Gräfin Eberhard.

Der Beifall war nach jedem Akt recht stark. Darsteller und Autoren konnten sich viele Male dem Publikum zeigen. W. M. W.

Wie man dem „Deutschen Volksblatt“ berichtet, sollen die Mannschaften des 59. Infanterie-Regiments in Salzburg, welche außerhalb der Kaserne über den bekannten Gewaltmarsch der Salzburger Garnison gesprochen und dadurch zur Information der Zeitungen beigebracht, sowie die Offiziere des Regiments, welche aus Menschlichkeit ihren Mannschaften einen Raft gewährten, bestraft, und diejenigen Mannschaften, welche sich beim Marsch marode gemeldet hatten, zum Nachdienen verurteilt worden sein.

Italien.

Das Internationale Institut für Aderwesen wurde heute in Rom im Beisein der königlichen Herrschaften und der Spitzen der Behörden eröffnet. Ansprachen hielten der Minister Tittoni, der italienische Delegierte Graf Eugen Faina und namens der auswärtigen Delegierten der portugiesische Delegierte Carvalho.

Frankreich.

Offiziös wird mitgeteilt, daß über die Reise des Präsidenten Fallières nach Petersburg bisher noch nichts Definitives festgesetzt wurde.

Wie die Blätter melden, verhandeln Frankreich und Spanien über ein Abkommen zur Verhinderung von Hinterziehungen von Erbschaftssteuern.

England.

Mittelalterliche Einrichtungen.

Es scheint im heiligen Ruffenreiche tatsächlich keine Verwaltungsbehörde zu geben, die einigermaßen vernünftig funktioniert. Erst neulich hatte ich Gelegenheit, Ihnen unsere wunderbare Beamtenpensions-„Gefekgebung“ etwas genauer auseinanderzusetzen und heute geben mir die Klagen einiger Provinzorgane Veranlassung, Sie einmal mit unserer Post etwas genauer bekannt zu machen. Die Post unterscheidet sich von vielen anderen Staatsbetrieben bekanntlich dadurch, daß an ihr sogar Geld zu verdienen ist — wenn sie richtig betrieben wird nämlich. Mit bloßer Knickerei, und noch dazu an der ungeeignetsten Stelle, ist da natürlich nichts zu machen. Daß die Gehälter der Postbeamten ungläublich niedrig sind, würde noch nicht einmal so in Erwägen stehen, interessanter aber ist die Art, wie Beamte überhaupt gesperrt werden. In Orten von 10 bis 12000 Einwohnern z. B. — und das handelt sich nicht etwa um Einzelfälle — existieren zwar Postämter, aber keine Briefträger und sonstige Unterbeamten. Der Postverwalter ist sozusagen „Mädchen für alles“ und da er natürlich weder Zeit noch Lust hat, Briefe auszufragen, so hält er sich privatim einen Briefboten, ist aber lebensunwürdig genug, dessen Bezahlung den Empfängern der Postsendungen zu überlassen. Wer also nicht täglich selbst nach dem Postamt laufen will, auf die Gefahr hin natürlich, daß seine Sendungen verloren oder verräumt werden, der muß sich mit dem Briefträger darüber abfinden, was er ihm für die Bestellung eines Briefes zahlt. Die normale Taxe ist 5 Kop. pro Brief, oder 5 Kop. die Woche für die Zustellung einer Tageszeitung und da das vielen Leuten zu teuer ist, so herrschen in solchen Orten ganz mittelalterliche Zustände. Jeder Privatfuhrmann wird ausgenutzt und als Briefbote verwendet. Denn ein solcher läßt sich für die Besorgung eines Schreibens, selbst vom einem Ort nach dem anderen, selten mehr als 5 Kop. zahlen, während für den Brief bei der Post 5 bis 7 Kop. Porto und das Briefträgergeld zu entrichten wären. Da ein solcher Fuhrmann eventl. für die gleiche Zahlung sogar mehrere Briefe an eine Adresse besorgt und auch Pakete mitnimmt, so hat sich in manchen Gegenden ein

Genilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 23. Mai: „Der Stammbaum“. Schwank in 3 Aufzügen von Paul Benz und Hanns Hartung. — Spielleitung: Georg Rüdler.

Auch ein paar Schläger hat sich Herr Dr. Rauch als weiser Hausvater, der sich nicht gleich von vornherein anschießt, für die theatermüde Zeit der Maienlust aufgespart. So nämlich „Erdgeist“, Samstagabend wieder „Der Stammbaum“. Jedes Stück in seiner Art äußert wirksam und gediegen.

Die Berliner Schriftsteller Benz und Hartung haben in ihrem politisch-satirischen Schwank eine wirklich gute Idee konsequent lustig und mit scharfem Wit in höchster Potenz durchgeführt. Professor Grübler hat soeben seine Paula geheiratet. Zwei Tage darauf trifft der Allerhöchste unausschließbare Auftrag ein, den Stammbaum des Fürsten wissenschaftlich, wennmöglich bis zum Affen zurück aufzustellen. Frau Paula paßt der Aram aber nicht; sie will partout ihre Hochzeitsreise haben. Und in den ersten Tagen und Abenden nach der Hochzeit wird ihr der Sieg so leicht! Grübler und Frau fahren gen Süden, der Freund, der stark liberale Rechtsanwalt Wesenberg, soll dafür unter Grüblers Namen genealogische Forschungen in der Residenz treiben. Der aber bedankt sich schönstens, er schickt — seinen Bureauvorsteher. Der Unglücksarmensch aber verfolgt nicht die Stammbaumzweige, er folgt errösend den Spuren einer alten Jungfer, immer als Professor Grübler natürlich. Als Grübler dann wieder dabei im warmem Neste sitzt, kommt Liebesbrief auf Liebesbrief, einer gar mit der Drohung, den wortbrüchigen Professor anzudeuten, wenn nicht sofort eine Aussprache erfolgt. Grübler und Wesenberg paßt die Furcht. Die resolute Jungfrau muß zum Schweigen gebracht werden. Seinem ahnungsvollen Weibchen schwacht der Professor auf, er müsse zu Paulas Dunkel nach Schloß Bredenselde, um „Stammbaumstudien“ zu machen. In Wahrheit aber wird Wesenberg ihn, der noch ganz unbekannt dort ist, vertreiben. Flugs orientiert er ihn über die Familienverhältnisse und Grübler fährt zu der Jungfrau nach der Residenz. Die junge Gattin hält's daheim nicht aus, sie fährt nach Bredenselde nach und findet dort als ihren Mann — Dr. Wesenberg wieder.

Aus Kunst und Leben.

Hessische Landesausstellung in Darmstadt.

Anlässlich der schon von uns mitgeteilten Eröffnung der Hessischen Landesausstellung fand am Samstagmorgen im Ausstellungs-Restaurant ein Festessen statt, an welchem der Großherzog, die Minister, die Gesandten von Preußen, Russland und England, die Präsidenten und viele Mitglieder bei der Ständekammer, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Landesbehörden und der hessischen Städte, sowie der Städte Frankfurt a. M., Mannheim, Cassel, Cöln, Düsseldorf usw., Vertreter der Presse, im ganzen etwa 200 Personen teilnahmen. Staatsminister Dr. Ewald brachte das Hoch auf den Großherzog aus und führte aus, daß die seit 1870 im Aufschwung begriffene Wohlfahrt unseres Vaterlandes einen nachhaltigen Einfluss auf das Kunstempfinden und das Kunstgewerbe ausgeübt habe, und sich das Bestreben bemerkbar gemacht habe, die Umgestaltung des Alltagslebens in reichere Formen zu kleiden, und sich von engen künstlerischen Traditionen freizumachen. Diese Reformbewegung auf künstlerischem Gebiet mit ganzer Kraft, mit beträchtlichen Opfern und klarem Blick aus erster deutscher Fürst in Schutz genommen und gefördert zu haben, sei das Verdienst des Großherzogs Ernst Ludwig. Ein Blick auf die heutige Ausstellung lege einen Beweis dafür ab. Darauf brachte Staatssekretär Ewald ein Hoch auf den Großherzog aus als den Schirmherrn der Kunst und der Gewerbe und den hohen Protektor der Ausstellung. — Der Großherzog verles darauf folgende Rede: „Das eifrige Vortrittsstreben unserer hessischen Künstler, von dem besonders das letzte Jahrzehnt erfüllt war, hat gute Früchte gebracht. Die Geschmackslosigkeit, die Unrecht in Form und Material, die sich noch um die Jahrhundertwende in Architektur und angewandter Kunst breit machte, muß immer mehr einer Schönheit weichen, die aus Wahrheit und Zweckmäßigkeit hervorwächst. Das bestätigt auch unsere Ausstellung, auf der, was mit besonderer Anerkennung gesagt sei, die freie Kunst so vortrefflich vertreten ist, wie dies wohl noch auf keiner ausschließlich hessischen Ausstellung der Fall war. Die Hessische Landesausstellung soll uns nicht nur den Weg zeigen, der zurückgelegt worden ist; sie soll uns auch die Richtlinien geben, auf denen nach weiterer Ver-

ganze regelmäßiger Fuhrpostverkehr herausgebildet, der mindestens eben so gut funktioniert wie die staatliche Post und ganz erheblich billiger ist. Daß der Post auf diese Weise große Einnahmen verloren gehen, die zur Anstellung von Briefträgern mehr als ausreichen würden, ist selbstverständlich.

Der Statthalter des Kaukasus teilte dem Minister des Äußern mit, er halte es im Hinblick auf die von der persischen Regierung eingegangene Verpflichtung, den Forderungen des Chefs der russischen Truppenabteilung an der persischen Grenze, Generals Snarski, nachzukommen, für möglich, die Frist zur Erfüllung der Forderungen um 15 Tage zu verlängern. Der Zar erteilte daraufhin seine Zustimmung.

England.

Die süddeutschen Bürgermeister in London.

Der Besuch der süddeutschen Bürgermeister in der englischen Hauptstadt erreichte am Samstag mit dem schon in der Sonntagsausgabe telegraphisch gemeldeten Empfang der Gäste durch König Eduard sein formelles Ende. Er ist in angenehmster Weise verlaufen. Die Bürgermeister äußern sich hochbefriedigt, und die näheren Verührungen der Besucher mit zahlreichen namhaften Persönlichkeiten verschiedenster Kreise haben, wie ein Telegramm der „Cöln. Zeitung“ meldet, unzweifelhaft dazu beigetragen, die Atmosphäre zwischen den beiden Völkern unter zahlreichen, in ihren Schichten sehr maßgebenden Persönlichkeiten zu erwärmen. In den Zeitungen ist diesmal etwas weniger vom Besuch der Bürgermeister die Rede gewesen als vor zwei Jahren, wo ihre norddeutschen Kollegen hier erschienen waren und die ganze Veranstaltung mit dem vollen Reiz der Neuheit wirkte, und politische und andere Dinge weniger die Aufmerksamkeit ablenkten. In Wirklichkeit aber haben die süddeutschen Landsleute eine fast noch wärmere Aufnahme gefunden als ihre Vorgänger; sie fanden den Boden wohl vorbereitet, und man hat hier nachgerade in der Veranstaltung solcher Besuche noch merkbare Fortschritte gemacht.

hd. London, 23. Mai. „Morning Reader“ tritt energisch der Behauptung eines Berliner Blattes entgegen, wonach ein französisch-russisch-englisches Bündnis bevorstehe. Das radikale Blatt betont, die Abwesenheit des Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey stempfe den Besuch des Königs zu einem Akt staatlicher Höflichkeit und nehme ihm den Charakter eines diplomatischen Ereignisses. Eine andere Auffassung wäre unverträglich mit dem verfassungsmäßigen Gebrauch und könnte nur Enttäuschung, sogar Gefahr herbeiführen.

Luxemburg.

Nach einjähriger Abwesenheit ist am Samstag der Großherzog von Luxemburg mit seiner Gemahlin aus Santa Margherita bei Genua nach Luxemburg zurückgekehrt.

Belgien.

Die Erneuerungswahlen für die Hälfte der Mitglieder der Deputiertenkammer und des Senats wurden gestern im ganzen Lande in voller Ruhe vollzogen. Nur in Saint-Nicolas ist es zu einigen Unruhen gekommen. Nach den bis 11 Uhr abends vorliegenden Resultaten wird die Regierungsmehrheit in der Kammer, die jetzt 12 Stimmen beträgt, stark zusammenstürzen. In Mons unterlag der Senator

vollkommnung gearbeitet werden muß. Hierin sehe ich eine der wichtigsten Aufgaben des Werkes, das wir heute der Öffentlichkeit übergeben. Möge diese Auszeichnung der heiligen Künstlerkammer die verdiente Anerkennung bringen. Möge ihr aber das Gefühl des Könnens und Weltens auch ein Ansporn sein zum jugendfrischen Willensstreben nach den Höhen der Kunst, die die schönste Blüte eines Volkes ist. In diesem Sinne rufe ich heute, wie vor acht Jahren bei der Grundsteinlegung des Ernst-Lubwig-Hauses: „Mein Hessenland blühe, und in ihm die Kunst!“ Ich bitte, erheben Sie Ihre Gläser und rufen Sie mit mir: „Hessen hoch!“

François Coppée gestorben.

Der Dichter Coppée ist am Samstag in Paris gestorben. Coppée wurde am 12. Januar 1842 in Paris als Sohn eines kleinen Beamten geboren. Anfangs folgte er dem Beruf seines Vaters. Nach Herausgabe einiger Gedichtsammlungen wurde er, erst 27 Jahre alt, mit einem Schlage populär als Verfasser des „Streifens der Schmelde“, einer Tendenzschrift zugunsten der Arbeiter. Seinen Haupt Ruhm aber begründete Coppée durch sein formvollendetes epikurisches Drama „Le Vagabond“, das der jugendlichen Sarah Bernhardt Gelegenheit gab, ihr ungewöhnliches Talent zu offenbaren. Von seinen späteren dramatischen Arbeiten ist der Zweifakter „Die Geigenmacher von Cremona“ in Deutschland am bekanntesten geworden. Die zahlreichen Gedichtsammlungen Coppées zeugen von der hervorragenden lyrischen Begabung des Dichters. Auch als Verfasser reizender Novellen und Skizzen hat sich Coppée einen bedeutenden Namen gemacht. Von seinen Romanen ist „La bonne souffrance“, worin der von schwerer Krankheit genesene Dichter seine Rückkehr zum Glauben der katholischen Kirche schildert, von großem psychologischen Interesse. Seit 1884 war Coppée Mitglied der französischen Akademie. Während der letzten Jahre hat er sich auch auf politischem Gebiet betätigt und ist als nationalistischer Agitator hervorgetreten. Coppée, der Jungeselle geblieben war, wurde von seiner unverheirateten „Soeur Annette“ auf das hingebendste gepflegt. Vor wenigen Tagen ist ihm durch den Tod diese treue Hüterin entzogen worden, und nun, als wenn dieser seelische Ruck auch den Rest seiner Lebenskraft angezehrt hätte, ist er gleichfalls in das Reich der Schatten Hinabgestiegen.

Herbert, der Minister für Industrie und Arbeiten, dem Kandidaten des Kartells der Liberalen und der Sozialisten.

Kritisch-Indien.

Aus Kalkutta, 24. Mai, wird gemeldet: Heute vormittag wurden auf dem Bahnhofe von Howrah in dem Abteil eines Zuges, den die Reisenden gerade verlassen hatten, zwei mit Pikrinsäure gefüllte Bomben gefunden.

Dänemark.

Der Reichstag nahm einen Gesetzentwurf, betreffend die Anlage eines Fischereihafens bei Esbjerg, an. — Im Folketing kündigte Ministerpräsident Christensen auf eine Anfrage an, daß bei Beginn der nächsten Session ein Gesetzentwurf eingebracht werde, betreffend die Änderung der Wahlkreise zu den Folketingwahlen, durch die Zahl der Folketingmitglieder von 114 auf 165 erhöht werden soll. Die Parlamentssession wurde darauf geschlossen.

Schweden.

Zur Frage der Befestigung der Alandsinseln.

Anlässlich der in der „Wiener politischen Korrespondenz“ als offiziös bezeichneten russischen Äußerung, daß Rußland jetzt auf Grund der Aufhebung des Novembervertrages von 1855 das Recht habe, seine souveränen Rechte auf Aland auszuüben, selbst wenn auch die Alandsklausel des Pariser Vertrages nicht ausdrücklich aufgehoben werde, schreibt „Stockholms Tidningen“ offiziös: Der Novembervertrag hatte mit der Alandskonvention nichts zu schaffen. Diese wurde zwischen Rußland, England und Frankreich in intimer Verbindung mit dem Friedensvertrag nach dem Krimkrieg abgeschlossen. Direkt habe Schweden somit nichts mit der Alandskonvention zu tun, aber Schweden sei der Ansicht, daß die Befestigungen auf den Alandsinseln wegen ihrer unmittelbaren Nähe von Stockholm eine Gefahr für das Land bilden. Obgleich das Verhältnis zwischen Rußland und Schweden, besonders nach dem Abschluß des Dittseertrages, das allerbeste ist, so sieht Schweden sich genötigt, auf das bestimmteste daran festzuhalten, daß Schweden die völlige und sichere Garantie hat, daß Aland unbesetzt bleibt. Schweden muß deshalb darauf achten, daß es auf keine Weise weder direkt noch indirekt den Weg ebnet für eine Befestigung der einzigen bestehenden Garantie der Konvention von 1855. Das Blatt hebt schließlich noch hervor, daß keine Verhandlungen bezüglich der Alandsinseln weder zu dem einen noch zu dem anderen Zweck geführt würden.

Portugal.

Der Finanzminister brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage ein, welche dahingehet, die jährliche Spanage des Königs Manuel auf dieselbe Höhe zu bringen, wie die des Königs Carlos. Dieser hatte nämlich 365 Kontos frei. In derselben Vorlage wurde die Frage der Worschiff geregelt, welche von dem Schatzamt an das königliche Haus gemacht worden sind.

Türkei.

Aus Monastir wird berichtet, daß ein bulgarischer Komitatstsch einen griechischen Spezereihändler ermordet hat. Dieser Mord erregt großes Aufsehen, um so mehr, als der Ermordete als ein friedliebender Mann bekannt und beliebt war.

Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Sultan genehmigte nunmehr den Beschluß des Ministerrates über die Fortsetzung der Bagdadbahn bis nach Holf, einem kleinen Orte südlich von Mardin, 840 Kilometer

— **Königliche Schauspiele.** In der gestrigen Aufführung von R. Wagners „Tristan und Isolde“ gab Herr Braun zum erstenmal den König Marke — eine Kunstleistung, mit welcher der junge Sänger einen erneuten Beweis seiner reichen musikalisch-dramatischen Begabung erbrachte. In der Vornehmheit der äußeren Haltung und Erscheinung, in dem ruhigen, doch dabei von tiefer, innerer Ergriffenheit bewegten Empfindungsausdruck, in der verständnisvollen Deklamation, von der kaum eine Silbe verloren ging, gemahnte Herr Braun nicht selten an einen der besten Vertreter der Marke-Figur: an den einst hochgeachteten Meistersinger Gura, wie man ihn (1889) in Bayreuth bewundern durfte. Unsere Oper darf auf diesen jungen Sänger wirkliche stolz sein. Die übrige Besetzung bot zu wiederholter Besprechung keinen Anlaß. Die Vorstellung — außer Abonnement — war nur mäßig besucht.

h. Frankfurter Theater. Man schreibt uns unterm 24. Mai: Im Schauspielhaus hatten wir die erste Aufführung der dreitägigen Komödie „Zwischen Ja und Nein“ von Oskar Blumenthal. Ein Konversationsstück, das ganz nette Episoden aufbaut, das auch stellenweise den geistprühenden Dialog des Autors vor uns aufleben läßt; aber, der Verfasser mutet uns eine Unmöglichkeit zu. Denn unmöglich ist es, wenn der feudale Legationssekretär seine Stellung und Familie aufgibt, um als der liebende Gatte an der Seite eines „Malweibchens“ in die Bohème niederzukeltern. Gespielt wurde mit Glück und Opfermut, so daß ein Achtungserfolg zustande kam.

Schnuschi nach Afrika.

Abunt' ich doch mit Dornburg reisen
Nach dem Land, wo Gontentotten-
Rotten irren, glücklich preisen
Bärd' ich mich, weiß ich genau.
Nichts wärd' meine Ruh' dort führen,
Trotz mich der Spänearachen
Laden machen, wo zu führen
Nichts von Eulenburg und Hau.
(„Nadberadatsch“.)

Bildende Kunst und Musik.

In München hat sich ein Konzertverein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, das von Dr. Kaim

von der bisherigen Endstation der Bagdadbahn Burguru entfernt. Die Verhandlungen über die Bedingungen der Ausführung des Bahnbaues sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt.

Persien.

Ein Telegramm aus Täbris berichtet, daß ein persisches Blatt den Brief einer hochgestellten persischen Persönlichkeit veröffentlicht, in welchem diese erklärte, sie sei bereit, gegen alle diejenigen fremden Mächte den heiligen Krieg zu proklamieren, welche die persische Grenze überschreiten würden.

Vereinigte Staaten.

Der frühere Schatzsekretär Shaw hielt auf einem Bankett einer kaufmännischen Vereinigung in New York eine Rede, die wegen ihrer unverkennbaren Spitze gegen den Präsidenten Roosevelt großes Aufsehen erregt. Er sagte, es sei sehr beklagenswert, daß in den Vereinigten Staaten die Entwicklung dahin gehe, die Regierung des Landes ein Diktator auszuliefern. „Die Lage“, sagte er, „ist voller Gefahren. Die Lage nähert sich dem Punkte, wo ein ehrgeiziger und skrupelloser Präsident in einer nahen Zukunft sich auf unbegrenzte Dauer im Amt halten kann, indem er sich die Unterstützung der Geldkönige für den politischen Schutz ihrer Interessen erkaufte.“

Die gelbe Invasión rückt immer näher — vorläufig die des Geistes. Der neue chinesische Gesandte in Washington — der wegen seines Humors in Amerika der chinesische Mark Twain genannt wird, — Herr Wu Ting Fang, hat sich soeben an die Spitze der neugegründeten Confucius-Gesellschaft gestellt, welche nicht nur Chinesen, sondern auch Weiße zu Mitgliedern zählt. Wie die „Chinesische Reform News“ mitteilen, besteht der erste Teil des Arbeitsprogramms der Gesellschaft darin, Confucius einen Tempel in New York zu bauen. Hierzu ist ein Kapital von 100 000 Dollar in Aussicht genommen, welches auch schon zum größten Teil von reichen chinesischen Kaufleuten gezeichnet worden ist. — In einer Agitationschrift, welche die weitere Zeichnung von Fonds bezweckt, hebt Wu Ting Fang hervor, daß kein großes Volk ohne Religion existieren könne. Der Confucianismus sei den Chinesen aber sogar mehr wie eine Religion, er bilde einen Teil ihrer Kultur. China und die Chinesen sollen und können nicht erhoffen, ein modernes fortschrittliches Volk zu werden, wenn sie von ihrer nationalen Religion abfielen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Budapest, 25. Mai. Die streikenden Fleischer, gehilfen begingen vorgestern abend große Streik-Erzeffe. Mehrere Fleischergeschäfte wurden mit Steinen bombardiert, das Geschäft eines Großschlächters wurde mit Revolvern beschossen, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden.

hd. Charleroi, 24. Mai. Der Konflikt zwischen den Grubenbesitzern und Bergarbeitern, verursacht durch den Beschluß der Arbeiter, einen wöchentlichen Feiertag innezuhalten, um die Anhäufung der Kohlenvorräte zu verhüten, droht in einen allgemeinen Ausstand der Bergarbeiter dieses Bedens auszuarten. Die Arbeiter, welche ohne weitere Kündigung die Arbeit niedergelegt hatten, sind gestern von den Grubendirektoren verabschiedet worden. Da die Arbeiter ihrerseits entschlossen sind, die Feiertagsfeier innezuhalten, und die Grubendirektoren ebenfalls fest entschlossen sind, die

begründete Konzertunternehmen fortzuführen und künstlerisch auszugestalten. Zum ersten Dirigenten wurde Ferdinand Löwe (Wien) gewählt.

Der Internationale Architektenkongress führte in Wien seine Beratungen zu Ende. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongress im Jahre 1911 in Rom abzuhalten.

Wissenschaft und Technik.

In den Räumen der Berliner Charité wurde am Samstag die Internationale Vereinigung für Krebsforschung gegründet. Als Sitz wurde Berlin in Aussicht genommen. Vertreten waren 13 Staaten, darunter Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Rußland, die Vereinigten Staaten, Japan u. a. An die konstituierende Versammlung schloß sich eine Festsitzung. Vertreter des Staates und der städtischen Behörden nahmen an derselben teil. Professor v. Sonden begrüßte die Anwesenden. Kultusminister Dr. Solf überbrachte die Wünsche des Reichskanzlers und der preussischen Regierung.

Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin feierte am Samstag ihren 50jährigen Bestand durch eine Festsitzung, ein anschließendes Mahl und einen Festball. Der Festsitzung wohnte Unterrichtsminister Dr. Golke bei. Der Vorsitzende Professor Sellmann erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft während der letzten fünf Jahre, unter anderem ausführlich, das fundamentele Werk Richters über China, für das auch der Kaiser 10 000 M. aus dem Dispositionsfonds bewilligte, werde von der Gesellschaft in zwei Jahren fertig vorgelegt werden. Zahlreiche wissenschaftliche Reisen seien gefördert worden. Dann überreichte der Vorsitzende zahlreiche Auszeichnungen, so die goldene Karl-Ritter-Medaille dem Geographen Professor Wagner-Gödingen, die silberne Oberleutnant-Fischer, Dr. Wolf, Dr. Richard Kiepert und Professor Merzbacher, die goldene Nachtigall-Medaille dem Kapitän Scott, die silberne mehreren Offizieren der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika. Außerdem wurden zahlreiche Ehrenmitglieder ernannt, unter ihnen der Fürst von Monaco und Nordenfjeld.

Der internationale Architektkongress in Wien führte seine Beratungen zu Ende. Es wurde beschlossen, den nächsten Kongress 1911 in Rom abzuhalten.

streikenden Arbeiter wegen Kontraktbruches gerichtlich verfolgen zu lassen, so ist ein ernster Konflikt und evtl. Ausstand unermesslich.

hd. Rom, 23. Mai. Die Lage in Apulien ist unverändert. Die ausständigen Landarbeiter drängen bei Foggia in den Weinberg eines Winzers ein und rissen auf einer Fläche von 2 1/2 Hektar sämtliche Reben ab. Andere ziehen mit Gewehren bewaffnet auf großen Wagen in den entlegeneren Ortschaften herum und zwingen die noch beschäftigten Arbeiter zur Einstellung der Arbeit.

hd. Mailand, 23. Mai. Das Agitations-Komitee von Parma hat beschlossen, daß der Landarbeiterstreik in der Provinz Piacenza einzustellen ist und es sind Anweisungen ergangen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Den Landarbeitern von Ferrara wurde der Rat gegeben, sich mit den Streikenden nicht solidarisch zu erklären.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Mai.

Der Haus- und Grundbesitzerverein

hielt am Samstagabend im „Friedrichshof“ seine gut besuchte Jahresversammlung ab, in der zunächst der Vorsitzende Stadtverordneter Chr. Kalkbrenner unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden, seinem wesentlichen Inhalt nach im „Wiesbadener Tagblatt“ bereits mitgeteilten Jahresbericht einige Bemerkungen über die Vereinsstätigkeit und die Charakteristik des verfloffenen Vereinsjahres machte. Er führte dabei aus, daß wir mit einer äußerst ungünstigen Konjunktur nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt zu rechnen haben; überall herrsche kein Vertrauen, kein Unternehmungsgeist, worunter alle Erwerbsstände, auch die Hausbesitzer, zu leiden hätten. Das Erfreulichste dabei sei die Erkenntnis, die sich viele verschaffen, daß ein eigentlicher Grund zu dieser ungünstigen Konjunktur nicht vorhanden sei und recht bald bessere Verhältnisse eintreten werden. Zur Steuerfrage bemerkte der Vorsitzende, daß das Kommunalabgabengesetz es verhindere, daß eine gerechte Verteilung der Lasten nach Vermögen und Einkommen statfinde. Es erlaube zweifellos, daß der Magistrat mit der neuen Steuerreform kein Geschäft machen, daß die Mindereinkünfte ganz bedeutend sein werde. Zu hoffen sei, daß sich die Bautätigkeit bald heben werde. Die Abrechnung der laufenden Verwaltung sei auch eine Steuerfrage, die jedoch noch keine Lösung gefunden. Die Kosten der Beseitigung des Abrisches seien hier durch dessen Verhinderung sehr hoch, doch wäre diese gerade in unserer Kurstadt aus hygienischen Gründen mit Recht eingeführt worden. Die eingesezte Kommission prüfe nun, wie sich diese Kosten verringern ließen. Die Gebührenordnung müsse an Stelle des Tarifs eingeführt werden, denn es sei ungerecht, die Hausbesitzer damit allein zu belasten. Ein weiteres Schmerzenskind und auch eine Steuerfrage sei die Zahlung des Wassergeldes. Die Hausbesitzer zahlten 1 Million jährlich für Wasser. Es sei nur recht und billig, daß das Wassergeld nach dem Verbrauch von den Mietern mitbezahlt werde. Durch die Stagen-Wassermesser würde die Wasservergütung vermindert und das Wassergeld gerechter verteilt werden. Die Stadt habe auch das größte Interesse daran, daß mit unserem Taunuswasser sparsam umgegangen werde. Die Geldknappheit des verfloffenen Jahres sei auch schuld gewesen, daß es schwer gefallen, Hypothekengelder zu erlangen. Es sei deshalb die Frage aufgeworfen worden, ein Bankinstitut zu gründen, damit die Hausbesitzer unter billigeren Bedingungen als bisher Geld erhielten. Innerhalb der städtischen Verwaltung bearbeite gegenwärtig eine kleine Kommission die Frage, ob zu dem Zweck nicht eine städtische Bank gegründet werden solle. Der Wohnungsmarkt werde gekennzeichnet durch die städtische Wohnungsstatistik, die 2200 leerstehende Wohnungen feststellt. Wenn sich darunter auch viele noch nicht beziehbare Rendanten befinden, so bestätigt dieses Resultat doch, daß ein Wohnungsmangel hier nicht bestehe, und daß der Verein mit Recht verhalten habe, daß die Baugenossenschaften mit Hunderttausenden unterstützt worden wären. Die Mietpreise ständen nicht im Verhältnis zu den Lasten des Hausbesitzers. Der Wohnungsnachweis erfreue sich immer größerer Beliebtheit; der Verein suche ihn möglichst zu vervollkommen, wie er überhaupt alles tue, um den Zugang zu fördern. Bezüglich der Galtigkeit der Kanalbenutzungsgesetze siehe die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts noch aus. Der Verein suche nicht nur dem Haus- und Grundbesitz zu dienen, sondern auch der Allgemeinheit, und das beweise er jetzt wieder durch die Verbreitung eines vorzüglichen Plans von Wiesbaden. Die Geschäftstätigkeit habe sich so entwickelt, wie man es von Anfang an gewünscht. Dem entspreche auch der finanzielle Erfolg, denn das verfloffene Jahr habe einen Überschuss von über 7000 M. ergeben und die Mitgliederzahl sich vergrößert. Der einzige Zweck der Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer sei, sich zu schützen gegen ungerechte Lasten. Sie bildeten das Rückgrat von Staat und Stadt und dürften daher hoffen, daß deren Vertretungen mehr Rücksicht auf sie nehmen. In der städtischen Vertretung sei man schon zu der Einsicht gekommen, daß eine weitere Belastung des Hausbesitzes ausgeschlossen sein müsse. Der Vorsitzende schloß in der Hoffnung, daß das unsichere Gefühl weichen und mehr Unternehmungsgeist einzziehen möge, besonders hier in unserer Stadt, die die Gewähr bietet für eine glückliche Zukunft. — Für die Rechnungsprüfungskommission berichtet Herr Max Müller, daß sie alles in Ordnung befunden habe. — In die Kommission zur Prüfung der letzten Jahresrechnung werden die Herren Wetterling, Pantel und Pöfster gewählt. — Der Mitgliederbeitrag für 1908/09 wird einschließlich „Bürgerzeitung“ wie bisher auf 6 M. festgesetzt. — Der Vor-

sitzungsbericht für 1908/09 wird in Einnahme auf 34 500 M., in Ausgabe auf 33 650 M. festgesetzt. — Das Barvermögen beträgt 27 519 M. 41 Pf. Das Vereinshaus kostete 213 721 M. 55 Pf. Die selbstgerichtliche Lage beträgt 230 000 M. An Mieten wurden im letzten Jahr 10 850 M. vereinnahmt, für Zinsen und Unterhaltungskosten 10 859 M. 88 Pf. verausgabt. — Die jahresgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder Hch. Hartmann, Max Hartmann, S. Hef, C. Kalkbrenner und G. Schupp werden durch Jurs wieder- und an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds W. Pöw Architekt und Stadtverordneter Alexander Schwanf neugewählt. — Gegenüber den Einwendungen eines Mitglieds gegen den Direktor des Vereins als gerichtlichen Sachverständigen, insbesondere in einem gegen den betreffenden angeklagten Prozeß wegen eines Hausverkaufs, hat der Vorstand festgesetzt, daß diese Einwendungen unrichtig sind. — Der Hauspolizeiverordnung gegenüber ist der Vorstand unablässig bemüht, eine mildere Handhabung zu erreichen und bezüglich der Wohnungsräumungen hofft der Vorstand immer noch, daß sie aufgehoben und wenigstens die völlig einwandfreien Wohnungen für Wohnzwecke freigegeben werden. — Sodann werden noch die Wahrung der Interessen auch des Grundbesitzes, namentlich der kleinen Grundbesitzer, die Steuer- und Wassergeldfragen, sowie die Trottoirreinigung, die der Verein als Sache der Allgemeinheit betrachtet, die Behandlung von Mietsstreitigkeiten vor dem Gewerbegericht usw. einer eingehenden Besprechung unterzogen, an der sich Stadtverordneter Bedder, der Vorsitzende Kalkbrenner, Stadtverordneter Schwanf, Stadtverordneter Hartmann, Architekt Kobsch, Inspektoren Gerner und der als Gast anwesende Stadtrat Tieemann aus Rixdorf beteiligten. Um 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Wiesbaden geschlossen.

— **Angesommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Staatsrat und Attaché der Kaiserl. russischen Gesandtschaft Fürst Mouronsky aus München im „Hotel Hohenzollern“; Oberkonsuldirektionspräsident Mertens aus Altona im „Hotel Nassau“ und Hotel Cecilie; Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunsfels aus Braunsfels in der „Pension Primavera“.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 17. Mai zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 25 517 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 26 524 Personen, Gesamtfrequenz: 52 041 Personen; Zugang in verfloffener Woche zu längerem Aufenthalt 2040 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 2444 Personen, Gesamtfrequenz: 4484 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt 27 557 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 28 068 Personen, Gesamtfrequenz: 55 625 Personen.

— **Der „Sängerchor Wiesbaden“** errang gestern in Ludwigslofen auf dem Geiangswettbewerb den 1. Preis und den 1. Ehrenpreis. Der Verein kommt heute abend mit Musik und Jahne 8 Uhr 32 Min. am Hauptbahnhof an und zieht durch die Adolfs-Allee, Rheinstraße und Schwalbacher Straße nach dem „Katholischen Gefellenhaus“ an der Dohheimer Straße.

— **Das Ende der nassauischen Spielbanken.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Geh. Oberregierungsrat, welcher seinerzeit als Vertreter der preussischen Regierung entsandt wurde, nicht Bolter, sondern Wohler ist.

— **Der Wettersturz,** den die schweren Gewitter der letzten Woche im Gefolge hatten, will sich noch immer nicht ausgleichen und allen günstigeren Weissagungen des Wetterdienstes zum Trotz „regnet der Regen jeglichen Tag“. Gestern sollte es teilweise wenigstens heiter sein, aber in Wirklichkeit gab es fast ununterbrochen in Strömen, so daß alle Veranstaltungen im freien tatsächlich „ins Wasser“ fielen. Dabei sank der Wärmemesser, der sich anfangs der letzten Woche nicht genug tun konnte in hochsommerlicher Anwandlung, bis auf 8 Grad und noch weniger, so daß ein Temperaturunterschied von mindestens 15 bis 20 Grad festzustellen ist.

— **Silberhochzeit.** Morgen Dienstag, den 26. Mai, feiern Herr Wilhelm Aderknecht und dessen Ehefrau, Johanna, geb. Heidecker, dahier, Adolfsstraße 1, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Aderknecht ist auch 25 Jahre Mitglied des Männergesangsvereins „Friede“ und gleichzeitig auch 25 Jahre Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“.

— **Rheindampfschiffahrt.** Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft eröffnete am gestrigen Sonntag ihren diesjährigen Sommerfahrplan. Sämtliche Dampfer der Gesellschaft, auch die Kölnischen, welche bisher einen schwarzen Schornstein hatten, haben dieselben jetzt schwarz-weiß angestrichen. Mehrere der mit Oberdeck oder Promenadendeck versehenen Dampfer sind auch nach dem Muster des neuesten Bootes „Ernst Ludwig“ mit verenkbar Glaswänden auf dem Hinterdeck versehen worden, womit die Gesellschaft, welche stets befehrt ist, ihren Fahrplan auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten und dem reisenden Publikum so komfortabel wie möglich darzubieten, einen weiteren Schritt getan hat, um sich den Ruf zu erhalten, die schönsten, schnellsten und größten Flußdampfer Europas zu besitzen.

— **Herrschaftsheim.** Wir hatten vor einiger Zeit schon darauf hingewiesen, daß eine Dame, welche früher Vorsteherin einer Privalklinik war, die Villa Leberberg 10 gemietet habe, um einzelführenden Herrschaften ein gemüthliches Heim in ihren eigenen Möbeln zu bereiten. Diese Idee ist nun Wirklichkeit geworden. In dem neuen Herrschaftsheim werden unmoblierte Zimmer je nach Größe und Wunsch mit voller Pension abgegeben und auf kränkliche und pflegebedürftige Personen wird dabei in jeder Beziehung auch hinsichtlich Diät Rücksicht genommen.

— **Puro.** Wir stellen hiermit auf Verlangen der Herren Rechtsanwältinnen Wöhmer in München die in Nr. 290 unseres Blattes gemachte Notiz dahin richtig, daß Herr Dr. Scholl niemals von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, und daß er sich an seinem Wohnsitz in München aufhält. — In der betreffenden Notiz hieß

es, die Staatsanwaltschaft in München habe auf Anfrage der Staatsanwaltschaft in Hamburg berichtet, Dr. Scholl, der Hersteller des „Puro“, sei aus München abgereist und sein jetziger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln. — Herr Dr. Scholl teilt uns noch mit, daß er gegen die Urheber, bezw. Verbreiter des falschen Gerüchts gerichtlich vorgehen würde.

— **Das Gastspiel der Isadora Duncan-Tanzschule** heute Montagabend findet infolge der ungünstigen Witterung im großen Konzertsaal des Kurhauses bei einfachen Konzertpreisen statt. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr und es empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. — Der Vortrag des Herrn Geheimrats Dr. Hesse-Wartegg über Marokko wird gleichzeitig im kleinen Konzertsaal des Kurhauses abgehalten.

— **Auszeichnung.** Dem Zweifachfabrikanten Gustav Mansfeld hiersebst, Dohheimer Straße 106, wurde auf der Ausstellung des Deutsch-Osterreichisch-Schweizerischen Fremdenverkehrsvereins in Berlin der 1. Preis (goldene Medaille und Ehrendiplom) verliehen.

— **Ein schweres Unglück** hat die Familie des Königl. Pedellen A. L. hiersebst betroffen. Man hatte sich gestern abend, nach heiterer Unterhaltung mit Klavierspiel eben zum Schlafengehen getrennt, als aus dem Schlafzimmer des einzigen Sohnes Hermann schnell aufeinander zwei Schüsse ertönten, und als man in das verriegelte Zimmer einbrach, fand man den einzigen Sohn entsezt auf dem Stuhl sitzen; eine Kugel durch das Herz hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Was den armen Knaben von kaum 14 1/2 Jahren, der zu Otern konfirmiert war, zu dieser entsetzlichen Tat veranlaßte, ist vollständig rätselhaft. Mit dem schnell herbeigeholten Arzt, der nur den Tod feststellen konnte, kann man nur eine plötzliche Geistesverwirrung vermuten, die ja in den Pubertätsjahren leider nur zu häufig beobachtet wird. Die Teilnahme mit den schwergeprüften Eltern ist allgemein.

Der Lebensmüde war Kaufmannslehrling. Nach einem Streifschuß gegen den Kopf, der von der Stirn aus bis zum Ohr ging, feuerte der junge Mensch einen zweiten Schuß auf sich ab, der mitten ins Herz traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Körperliche Leiden sollen eine starke Gemütsdepression bei ihm hervorgerufen haben; er habe in der letzten Zeit wiederholt von Erschießen gesprochen und einmal auch einen Revolver sehen lassen, den ihm seine Eltern abnahmen. Vor wenigen Tagen soll er seinen Freunden gegenüber geäußert haben, demnächst würden sie etwas von ihm in der Zeitung lesen. Überspannte Nerven und Detektivgeschichten, für welche er eine große Vorliebe hatte, sollen auf den jungen Menschen ebenfalls sehr nachteilig eingewirkt haben, wie denn diese Schundliteratur überhaupt schon viel Unheil angerichtet hat. Den Revolver hatte er von einem Bekannten geliehen.

— **Diebstähle in Schlachthäusern** sind wohl an der Tagesordnung, nicht nur hier sondern auch anderwärts. Daß aber ganze geschlachtete Tiere Langfingern zum Opfer fallen, kommt schon seltener vor. Dieser Fall ereignete sich kürzlich im hiesigen städtischen Schlachthaus, wo ein ganzes Kalb aus einem Kühlraum verschwand, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Diebes und seiner Beute habhaft zu werden.

— **Prämiert.** Herr Restaurateur Grosch von hier erhielt bei der in Berlin stattgefundenen Internationalen Handausstellung abermals auf Rehyptischer Riden den 1. Preis in der Hauptklasse (offenen Klasse) sowie den 1. Preis in der Siegerklasse. Es ist dies bereits die 17. Auszeichnung, die der Aussteller auf Rehyptischer erzielt hat.

— **Ein brennendes Automobil.** Am Freitag wollten einige Herren nebst Damen im Auto eine Fahrt in den Taunus unternehmen. Schon in Raurod bemerkte man, daß durch Heißlaufen der Maschine der Boden des Automobils in Brand geraten war. Nun blieb ihnen nichts anderes übrig, als das Feuer zu löschen und den Weg über Rambach zurück nach Wiesbaden einzuschlagen.

— **Vorsicht beim Abspringen von der Straßenbahn!** Ein schwerer Unfall ereignete sich in München auf dem Marienplatz. Ein 18jähriges Mädchen versuchte, von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abzuspringen, glitt hierbei aus und geriet unter den Anhängewagen, so daß ihr der Kopf zerquetscht, die Brust eingedrückt und der rechte Arm abgefahren wurde. Das Mädchen war sofort tot.

— **Rachistandal.** In der verfloffenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden die Anwohner der Lehrstraße und der benachbarten Straßen durch gellende Schmerzens- und Hilfschreie einer Frauensperson aus dem Schlafe geweckt. Die Betreffende wurde anscheinend von einem Manne und einem Weib, die wie jene gut gekleidet waren, schwer mißhandelt, bis andere Leute und zwei Schutzmänner erschienen, vor denen das Pärchen Reißaus nahm. Schließlich fiel dann gar noch ein Schuß, der die Aufregung, den die lärmende Szene verursachte, nur noch vergrößerte. Die Mißhandelte wurde in Begleitung eines großen Schwarmes Neugieriger beiderlei Geschlechts zu ihrer Vernehmung nach dem Revier in der Röderstraße gebracht. Über die Ursache des großen Standaß ist zunächst nichts bekannt geworden.

— **Vom Schläge getroffen** wurde am Samstagmittag gegen 1/2 12 Uhr in der vorderen Bleichstraße eine Dohheimer Straße 17 wohnende Frau Klise Scholz. Die Sanitätswache brachte die Frau, die bewußtlos zu Boden gestürzt war, in ihre Wohnung.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Das Programm des morgen Dienstagabend 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses stattfindenden Sennaten-Abends umfaßt außer den beiden Violin-Sonaten von Gade und Richard Strauß, die in der bekannten vollendeten Weise durch das Ehepaar Afferni zum Vortrag gelangen werden, auch eine

Sonate für Klavier und Violine (Manuskript) des heimischen Komponisten Herrn Edmund Uhl, ein Werk, das bereits im Berliner Tonkünstlerverein zur erholzreichsten Aufführung gekommen ist. Den Klavierpart hat der Komponist selbst übernommen. — Die Besucher der morgigen Dienstag im Kurhaus stattfindenden Konzerte voranstellungen werden im Anschluß daran, ohne daß ihnen eine besondere Ausgabe erwächst, nochmals die ergebnisvollsten Momente unserer kürzlichen Kaiserjage, und zwar durch kinematographische Vorstellungen des Wiesbadener Kinephon-Theaters im Kurgarten, erleben können. Es kommen u. a. zur Darstellung: der Einzug des deutschen Kaisers in Wiesbaden, der Kaiser auf seinem Morgenpazierritt, die Denkmalsentdeckung vor dem Schloß, der Blumentorso usw. Die Vorführung ist im Garten selbstverständlich nur bei geeigneter Witterung möglich, anderenfalls findet dieselbe im kleinen Saal nach Schluß des Sonaten-Abends statt. In diesem Fall, um eine Überfüllung zu vermeiden, Eintrittspreis 50 Pf. für die Person. — Bei der Bedeutung des Schriftstellers Otto Julius Bierbaum u. g. gibt sich, wie voraussehen, bereits das lebhafteste Interesse für seinen am Mittwoch im Kurhaus stattfindenden Vortrag kund. — Der sonderliche Glanz unserer Freitag dieser Woche angekündigte einmalige Gastspiel des gesamten Berliner Philharmonischen Orchesters mit seinem Dirigenten als Dr. Richard Strauß an der Spitze. Es beweist dies wieder, daß die Kurverwaltung auch die größten Ausgaben nicht scheut, um Aukergewöhnliches zu bieten. Hoffentlich wird es ihr durch einen recht zahlreichen Besuch gelohnt. Der Billeterkauf hat bereits an der Tageskasse des Kurhauses begonnen.

Walhalla-Theater. Am Dienstag beginnt die vorzügliche Schaubühne Fräulein Emma Felern vom Neuen Operetten-Theater in Hamburg ihr dreimaliges Gastspiel als Franz in der erfolgreichen Operette „Ein Walzertraum“. Da der Andrang an der Abendkasse ein sehr starker ist, so empfiehlt es sich, die gewünschten Billette sich schon des Morgens während der Kassenstunden von 11 bis 1 Uhr zu beschaffen.

Reichshallen-Theater. Demnächst erteilt immer noch idealen künstlerischen Beifall des stets vollbesetzten Hauses. Das Publikum wird nicht müde, seinen interessanten Vorträgen zu lauschen, und so kommt es, daß der „König der Behème“ fast zwei Stunden auf der Bühne bleibt. Da auch das kürzliche Programm großen Anklang findet, ist der Andrang zu den Vorstellungen so groß, daß gestern abend mehr als 100 Personen keinen Platz mehr erhalten konnten, da lange vor Beginn der Vorstellung das Haus voll besetzt war.

Schreibers Neues Wiesbadener Konservatorium (Adolfstraße 8, 2). Am kommenden Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, findet in den Räumen der Anstalt ein Vortrag über die einig Schülerrinnen und Schüler aus Mittel- und Oberklassen statt. Der Eintritt ist, wie bisher, für alle Interessenten ein freier.

Konzert. Im großen Saale der „Liedertafel“ in Mainz veranstaltet am Samstag, den 30. cr., abends 8 Uhr, der auch hier bestes Kapellmeister Herr Karl Pfeiffer ein großes Konzert unter Mitwirkung erster Mainzer Musiker, sowie des derzeit von ihm geleiteten Männergesangsvereins „Concordia“ von hier. Zur Aufzählung kommt u. a. das gelegentlich der 50-jährigen Jubelfeier des Männergesangsvereins „Concordia“ vor 2 Jahren im „Hotel Victoria“ hier selbst mit so großem Beifall aufgenommene Werk „Die Hunnenplünderung“ mit Sopran- und Bariton-Solo und großem Orchester von Jollner. Herr Kapellmeister Pfeiffer hat, wie bereits gemeldet wurde, einen Ruf als 1. Kapellmeister an das neue Stadttheater in Lübeck angenommen und scheidet am 1. Oktober cr. aus seinem hiesigen Wirkungskreise.

Im Kaiser-Panorama bietet die dieswöchige Ausstellung einen Besuch der französischen Antik Réunion und Mautilius und nochmals die erste Serie der Jungfrauenbahn und deren wunderbare Hochgebirgsstour.

Raffaenische Nachrichten.

— **Bierstadt, 25. Mai.** Herr Bürgermeister Hoffmann gibt jetzt in der „Biers.“ die Urwahlbezirke und Wahlvorsteher für die Landtagswahl bekannt. Danach bildet die hiesige Gemeinde 3 Urwahlbezirke. Der Urwahlbezirk Nr. 1 umfaßt die Straßen: Wartebrake, Rheinstraße, Grenzstraße, Distrikt Aufkomm, Bierladier Höhe, Wiesbadener Straße, Moritzstraße, Distrikt Patern, Lannusstraße, Blumenstraße, Privatstraße und Adlerstraße. Das Wahllokal für diesen Bezirk befindet sich in der Schule an der Adlerstraße im unteren Saale links vom Eingang. Wahlvorsteher ist Herr Rentmeister a. D. Ferdinand Picht, Stellvertreter Herr Zimmermeister Ludwig Sternberger. Der Urwahlbezirk Nr. 2 umfaßt die Straßen: Wilhelmstraße, Verbindungsstraße, Rathausstraße, Langgasse, Hof Lindenthal, Binger, Schwarzgasse, Sandbachstraße, Hintergasse, Kirchgasse und Friedrichstraße. Wahlvorsteher ist Herr Landmann Karl Heymann 1., Stellvertreter Herr Landmann Ludwig Seubert. Das Wahllokal für diesen Urwahlbezirk befindet sich im Rathaus im unteren Saale links vom Eingang. Der Urwahlbezirk Nr. 3 umfaßt die Straßen: Schulgasse, Hofstraße, Jagdier Straße, Klappenheimer Straße, Erbenheimer Straße, Adelheidstraße, Bordergasse, Honiggasse, Keugasse, Feldstraße, Talstraße, Ellenbogengasse und Mollbacher Weg. Das Wahllokal befindet sich in der alten Schule im unteren Saale links vom Eingang. Wahlvorsteher ist Herr Landmann Karl Bierbrauer, Stellvertreter Herr Landmann Friedrich Ludwig Kaiser 3. Die dritte Abteilung wählt zuerst und die erste Abteilung zuletzt.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 23. Mai. Wegen Erpressung wurde ein Diener in Untersuchungshaft genommen, der nach seiner Angabe mit einem Angehörigen des Hofes des schmutzigen Geschichten gegen Bezahlung getrieben haben will. Was an der Sache Wahres ist, wird die Untersuchung ergeben.

*** Frankfurt a. M., 24. Mai.** Der 25 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Philipp Krieg, Alte Mainzerstraße 80, hat sich heute nachmittag in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Taschenmesser die Luft- und Kehrlöhne durchschnitten und dann aus dem dritten Stock auf die Straße hinabgestürzt. Er wurde lebens-

gefährlich verletzt in die Dr. Bodenheimer'sche Klinik verbracht.

vb. Hanau, 25. Mai. Die 250. Wiederkehr des Tages der Grundsteinlegung der Johannis-Kirche wurde durch ein Festkonzert des Johanniskirchenchors und durch einen Festgottesdienst unter großer Teilnahme der Einwohnerschaft feierlich begangen. Der Oratorienverein und der Kirchenchor brachten in dem Festgottesdienst eine von Dr. Franz Limbert komponierte Motette „Ist Gott für uns“, erstmalig zur Aufführung.

rmk. Darmstadt, 24. Mai. Die 10-jährige Tochter des Arbeiters Seeger dahier wollte in einen Spiritusbrenner, der schon angezündet war, frischen Spiritus zugeben, wobei eine Explosion verursacht wurde. Das Mädchen stand sofort in Flammen. Trotz der rasch herbeigeeilten Hilfe hat das Kind derartige Brandwunden an den Händen, der Brust und dem Kopfe erlitten, daß es nach der alsbald erfolgten Aufnahme in das städtische Krankenhaus starb.

hd. Darmstadt, 25. Mai. Bei dem Hanauer Infanterie-Regiment 166, das auf dem Übungsplatz bei Darmstadt weilt, sind dort 43 Soldaten nach dem Genuß von Wurst unter leichten Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine ernste Gefahr ist ausgeschlossen.

!! Oberwesel a. Rh., 25. Mai. In einem Weinberge in der Nähe der Norrenbergischen Pulver-Magazine wurde ein gutgekleideter Mann mittleren Alters tot aufgefunden. Bei der Leiche lag ein Revolver; eine Schußwunde zeigte sich am Kopfe. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Was den Mann, der noch über ansehnliche Vermögen verfügte, zu der Tat bewog, ist noch nicht festgestellt. Wie aus den vorgefundenen Papieren (Sparbüchlein) ersichtlich, ist der Selbstmörder ein Steuerkontrolleur aus Frankfurt.

Sport.

*** Concours Hippique in Frankfurt a. M.** Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Frankfurter Poloklub seinen ersten diesjährigen Concours Hippique auf dem prächtigen Platz im Schwanheimer Wald. Eine neue Tribüne auf dem ersten Platz ermöglichte es, die Vorgänge auf dem Spielplatz besser zu verfolgen, als dies bisher der Fall war. Vormittags war ein Patrouillenritt im Stadtwald, zu dem Prinz Ernst von Sachsen-Weimar einen Ehrenpreis gestiftet hatte. Es waren 50 Kilometer zurückzulegen. Es beteiligten sich 6 Reiter. Sieger wurden Oberleutnant Richter (F.-A. 63), Leutnant Witten (Dr. 24), Leutnant v. Gorffissen (Dr. 23) und Leutnant v. Berner (Dr. 24). Nachmittags war trotz strömenden Regens der Reiz recht gut. Die sportliebende Gesellschaft war zahlreich vertreten, ebenso die Offiziere aus den Nachbargarnisonen. Das Polohandicap mußte wegen der Glätte des Rasens ausfallen. Es folgte: 1. Leichtes Springkonkurrenz, 18 Teilnehmer, Ehrenpreis der Frau Mumm v. Schwarzenstein; 1. Karl v. Weinberg, 2. Oberleutnant v. Günther (III. 6), 3. Leutnant v. Gorffissen (Dr. 23), 4. Oberleutnant v. Rodow (F.-A. 63), 5. Oberleutnant Richter (F.-A. 63); 3. Reiterpferd-Dualitätssprung, 8 Teilnehmer, Ehrenpreis des Hessischen Reitervereins; 1. Oberleutnant v. Richter (F.-A. 63), 2. Oberleutnant Freiherr v. Stein (Hof. 7), 3. Oberleutnant Ritter (III. 6); 4. Schwere Springkonkurrenz, Ehrenpreis des Frankfurter Rennklubs, 13 Teilnehmer; 1. Oberleutnant v. Günther (III. 6), 2. Leutnant v. Gorffissen (Dr. 23), 3. Leutnant v. Bothe (III. 6). Der Poloklub plant im Laufe der Saison zwei gleichartige Veranstaltungen.

Er. Eine akademische Vereinigung für sportliche Übungen wurde am Donnerstag in Berlin gegründet. Mehrere hundert Studenten waren der Einladung des Berliner S.-A. von 1896 zu einem Vortragsabend gefolgt, auf welchem Geheimrat Prof. Dr. Kubner über „Den gesundheitslichen Wert des Sports“, Prof. Dr. Du Bois-Reymond über „Physiologische Vorgänge der olympischen Übungen“ und Dr. A. Smith über „Sport und Herz“ sprachen. Schließlich wurde eine Konstituierung unter Anlehnung an den Sportklub von 1896 vorgenommen. Dieser freien Sportvereinigung, die vornehmlich leichtathletische Übungen und Reiten betreiben soll, können Studierende aller Berliner Hochschulen beitreten. Auch an den anderen deutschen Hochschulen dürften ähnliche Vereinigungen ins Leben gerufen werden.

vb. Paris, 25. Mai. Bei dem gestrigen Offiziershindernisrennen in Reims, an dem 28 Offiziere teilnahmen, fielen drei Reiter vom Pferde. Ein Offizier erlitt einen Schädelbruch; sein Zustand ist hoffnungslos.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Eingebrochen.

Der Tagelöhner Heinrich F. von hier wurde am 20. April darüber erwischt, als er eine Kellertür an der Schornhorststraße erbrochen und sich eine Flasche Wein, sowie ein Quantum Apfel zum Zweck des Verkaufs angeeignet hatte. Er wollte noch mehr stehlen, nur das Hinzukommen Dritter hatte ihn daran behindert. Strafe: 4 Monate Gefängnis.

Verurteilte Zigarren.

Der Kaufmann Heinrich Sch. von hier wurde nach Verbüßung seiner letzten Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Seine Frau fand er dabei krank, seine Familie in größter Not vor. Nur mit Mühe gelang es ihm, eine Stelle als Provisionsreisender bei einer Zigarrenfirma zu finden. Schon nach drei Wochen aber war auch diese Herrlichkeit zu Ende. Der Wucher entlassen, weil die sämtlichen Aufträge, die er eingekauft, fingiert waren, und weil er 12 000 Zigarren, die zwecks Zustellung an die Verkäufer ihm zugesandt wurden, teils an Dritte weiter verkauft, teils für sich verwertet hatte. Sch. ist heute wegen rückfälligen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zur Rechenschaft gezogen. Er hat drei mißlungene Selbstmordversuche, den einen erst dieser Tage im Gefängnis, gemacht, Selbstmordversuche übrigens, von denen Dritte annehmen, daß sie Komödie gewesen,

und behauptet, zeitweilig nicht im Vollbesitz seiner Sinne zu sein, seit er bei einem Aufenthalt in den Tropen einmal an Malaria darnieder gelegen habe. Auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens erachtete der Gerichtshof auch das für widerlegt und nahm ihn in 2 Jahre Gefängnis, einschließlich zweier noch in der Verbüßung begriffener Strafen.

Auf verbotenen Wegen.

Zwei hiesige Beamte wollten während der Nacht zum 14. August v. J. feierlichen, ob mit ihnen im Hause noch Prostituierte wohnten. Ein Mädchen betrat denn auch das Haus und nicht allzu lange nach ihr erschien der Eisendreher Joseph B. an Ort und Stelle, um ihr zu folgen. Der eine der Herren war der Hausbesitzer. Er verweigerte B. den Zutritt zum Hause, und der Bursche revanchierte sich, indem er einem der Herren einen mächtigen Schlag mit seinem Stock auf die Nase versetzte. Später kam er doch ins Haus und wurde sofort festgenommen. Ein Urteil des Schöffengerichts hat ihn in 3 Monate Gefängnis genommen. Die wider daselbst eingelegte Berufung hatte heute lediglich dessen Bestätigung zur Folge.

h. Berlin, 24. Mai. Vor der 6. Strafkammer des Landgerichts 1 stand gestern Frau Dr. Bergmann, welche beschuldigt ist, ihre 14-jährige Stieftochter Marie Bergmann unter Überschreitung ihres Züchtigungsrechts gröblich und in einer das Leben gefährdenden Behandlung und mittels eines gefährlichen Werkzeugs mißhandelt zu haben. In später Abendstunde fällt der Gerichtshof das Urteil. Die Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon drei Wochen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet werden. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 6 Monate Gefängnis. Zu erster Instanz wurde Frau Dr. Bergmann zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagte in einzelnen Fällen das Kind zu erzieherischen Zwecken gequält haben mag, dagegen habe die Beweisaufnahme verschiedene Fälle grober Mißhandlung ergeben.

w. Straubing, 24. Mai. Im Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses wurde gestern morgen der Mörder Weinmann aus Weiskens in Böhmen hingerichtet. Weinmann hatte seine Geleiste im Walde bei Schmalzhäusen (Niederbayern) erdrockelt.

Kleine Chronik.

Unglücksfall oder Selbstmord. Aus Schliersee wird berichtet: Der seit Januar vermisste Student Bamberger aus Nürnberg wurde auf einem Berge bei Schliersee tot aufgefunden. Der Leichnam lag auf dem Rücken; da ein Revolver in der Hand des Toten gefunden wurde, wird Selbstmord angenommen.

Bergmannstod. Bei dem durch Wassereindring verursachten Grubenunglück im Kohlensticht „Barbara“ fanden, wie nunmehr festgestellt ist, 12 Bergleute den Tod. Die Leichen sind geborgen. Auch die benachbarten Gruben sind durch die Wasserfluten in Mitleidenschaft gezogen. Die Maschinen sind beschädigt und eine große Zahl von Bergleuten geriet in Lebensgefahr.

Mord in einem Hotel. In Creil ermordete der Belgier Walli vorgeföhrt eine 19-jährige Arbeiterin, mit welcher er sich während einer Stunde in einem Hotelzimmer befand. Der Mörder wurde verhaftet.

Bombenexplosion in einer Kirche. In einem Beichtstuhl der St. Georgskirche in La Coruna explodierte während der Messe, der die dort garnisonierenden Truppen bewohnten, eine Bombe; zwei Soldaten wurden verletzt.

Sich selbst gerichtet. Der Betriebschreiber Müller, der in der Spandauer Gewerfabrik bedeutende Unterschlagungen in Gemeinschaft mit einem zweiten Betriebschreiber begangen hatte, es handelt sich um Lohnbuchfälschungen in Höhe von etwa 15 000 M., hat sich im Stößensee an der sogenannten Sechserbrücke, welche Pichelsberge mit Pichelswerda verbindet, ertränkt. Die Leiche wurde heute früh um 5 1/2 Uhr gefunden und nachmittags nach dem Selbstmörderfriedhofe überführt.

Der Raubmörder Sternidel gefaßt? Den Berliner Montagblätter zufolge wurde in einem Gasthofe in Pessin bei Rathenow ein Mann verhaftet, auf den das Signalement des lange gesuchten Raubmörders Sternidel paßt.

Beim Schiffbruch ertrunken. Wie weiter berichtet wird, sind bei dem Untergang des Dampfers „Vikie de Bruges“ fünf Europäer ums Leben gekommen; unter den Toten befindet sich auch der Kapitän. Der Helzer ist als einziger Europäer mit dem Leben davongekommen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Leichensund auf den Schienen. In Bettendorf (Luxemburg) wurde auf dem Bahndamm die verfallene Leiche eines etwa dreißigjährigen Mannes gefunden. In seiner Tasche steckte ein Steuerzettel, der auf den Namen Büttner Reuber (Leipzig) lautet. Es ist bisher unaufgeklärt, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

Waldbrand. Aus Schwendorf wird gemeldet: Gestern mittag entstand durch Funken aus einer Lokomotive zwischen Reuben und Bodenwöhr ein Staatswald ein riesiger Waldbrand, dem 6 bis 700 Tagewerk, 40 bis 50-jähriges Föhrenjungholz zum Opfer fielen. Die abgebrannte Fläche ist etwa 3 bis 4 Kilometer lang.

Letzte Nachrichten.

Prinz Ludwig von Bayern über die Frage der Schiffsahrtsabgaben.

vb. München, 24. Mai. Der bayerische Kanalverein hielt heute im Künstlertheater der Münchener Ausstellung seine Jahresversammlung ab, welcher Prinz Ludwig, die Minister Freiherr v. Bodewits, v. Frauendorfer und v. Brettreich beizwohnten. Prinz Ludwig berührte später in seiner Rede beim Aus-

Stellungsmahl eine große Reihe verschiedener Kanalfragen, darunter den Staatsvertrag zwischen Bayern und Preußen über die Fortführung der Mainkanalisation. Er sagte dabei bezüglich der Schiffahrtsabgaben: Der Staatsvertrag zwischen Bayern und den beteiligten Nachbarstaaten steht ja fest. Es findet sich nur leider eine Klausel in demselben, die Sie alle kennen. Es wäre mir prinzipiell lieber, daß die Wasserstraßen von Abgaben frei wären. Wenn es aber absolet nicht anders geht, so sage ich lieber Wasserstraßen mit Schiffahrtsabgaben, wenn sie nur nicht zu hoch sind, als gar keine. Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten hat den Gedanken ausgesprochen, daß die Schiffahrtsabgaben für die einzelnen Flußgebiete durch gemeinschaftliche Kommissionen für den zukünftigen Ausbau dieser natürlichen Wasserstraßen verwendet werden sollen. Wenn also die Gelder, die durch die Abgaben herauskommen, für das ganze Flußgebiet verwendet werden sollen, so kann man sich vollständig mit den Schiffahrtsabgaben einverstanden erklären. Ich will nur hinweisen auf den uns — abgesehen von der Donau — nächstliegenden Strom: den Rhein. Sollten diese Schiffahrtsabgaben wirklich nur für die betreffenden Flußgebiete verwendet werden, so wird es keine Schwierigkeiten machen, bis an den Bodensee heranzukommen. Dieser Idee, die voriges Jahr verhandelt wurde, ist man zu meiner großen Freude nähergetreten, nicht nur in Bayern und in den deutschen Staaten am Bodensee, sondern auch in den Bodensee-Staaten, die nicht zum Deutschen Reich gehören, im Vorarlberg und in der Schweiz. Es würde dann auf dem linken Rheinufer die Kanalisation der Mosel mit ihrem Nebenflusse, der Saar, ohne Schwierigkeiten erfolgen können, die deshalb große Bedeutung hat, weil sie das Kohlen- und Eisengebiet in nahe Berührung bringt, und am rechten Rheinufer, von oben angefangen, den Neckar hinauf bis Eßlingen, aber jedenfalls bis Cannstatt, und dann den Main hinauf bis zum Einfluß der Regnitz. Wenn das alles auf gemeinschaftliche Kosten erfolgt und kanalisiert wird, können wir jedenfalls recht zufrieden sein mit der Einführung von Schiffahrtsabgaben. Was ist es, seine Schiffahrtsabgaben nicht eingeführt werden? Ich sehe absolet keinen Grund, weshalb wir in Bayern deshalb von der großen Rheinschiffahrt abgeschnitten sein sollen, wie es bisher der Fall war. (Beifall.) Bayern hat sich verpflichtet, für die Schiffahrtsabgaben einzutreten. Es gibt sich alle Mühe, das zu erreichen. Sollte es durch andere Gewalten verhindert werden (es ist ja nur mit der Zustimmung der anderen Staaten des Reiches wie auch des Auslandes zu erreichen), wäre es durchaus unbillig, daß Bayern, das doch alles tut, damit die Schiffahrtsabgaben eingeführt werden, dafür bestraft werden soll, daß die anderen nicht mitun. Das wäre eine Verewigung der Mainlinie, die wir Gott sei Dank vor 38 Jahren beseitigt haben.

Präsident Fallières auf Besuchsreisen.

London, 25. Mai. Mittwochabend findet zu Ehren des Präsidenten Fallières ein Diner zu 50 Gedecken im Auswärtigen Amte statt.

Rom, 25. Mai. Die Mehrzahl der Blätter kommentieren die Reise Fallières nach London und des Königs Edward nach Petersburg in sympathischem Sinne.

Paris, 25. Mai. Dem „Figaro“ zufolge sei nunmehr der Zeitpunkt für den Besuch des Präsidenten Fallières bei den skandinavischen Höfen und seine Begegnung mit dem Kaiser von Rußland erdgültig. Die ganze zweite Hälfte des Monats Juli werde von diesen Besuchen ausgefüllt sein. Am 1. August werde Präsident Fallières, den auf seiner ganzen Reise der Minister des Äußern Pichon begleitet, nach Frankreich zurückkehren.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Stuttgart, 25. Mai. Fürst Karl von Urach, gegenwärtig in Kairo weilend, hat den Vorsitz des Württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins niedergelegt, da es ihm seine regelmäßigen mehrmonatigen überseeischen Abwesenheiten ganz unmöglich machen, sich der Leitung der Vereinsgeschäfte zu widmen.

Petersburg, 24. Mai. Das Militärgericht hat die Verhandlung in der Angelegenheit der 11 Mitglieder der Kampforganisation der Sozialrevolutionäre abgeschlossen. Von den Angeklagten wurden vier zum Tode durch den Strang, vier zur Zwangsarbeit und zwei zur Aufhebung verurteilt. Der erste wurde freigesprochen.

Debeskenbureau Herzold.

Paris, 25. Mai. Stärker als in den Vorjahren war am gestrigen Jahrestage der Hinrichtung der Communards an der Mauer des Père Lachaise die Beteiligung der revolutionären sozialistischen Vereinigungen. Der Präsekt Lepine, der den Ordnungsdienst überwachte, erlitt bei dem Versuch, den Gemeinderat Faillat, ehemaligen Communard und jetzigen Nationalisten vor Angriffen zu schützen, leichte Verletzungen. Von Faillats Anhang wurden die am Grabmal Potir's, des Dichters der „Internationale“, niedergelegten Kränze zerrissen. Dies gab Anlaß zu erneuten Raufhändeln.

Rom, 25. Mai. „Giornale d'Italia“ erklärt das Gericht über die beabsichtigte Einberufung einer neuen Konferenz der Signatarmächte des Berliner Vertrages für unbegründet. Wichtig sei nur, daß Montenegro Schritte unternommen habe, damit die Transverfabahn auf montenegrinischem Gebiet enden solle und daß die Mächte die Forderungen des Gouverneurs von Kreta, Prinzen Nikolaus, günstig aufnehmen möchten. Es sei wahrscheinlich, daß Montenegro

gestattet wird, eine Bahn von Antivari zu bauen, welche Anschluß an die Transverfabahn erhält, wozu aber eine Erlaubnis der Signatarmächte nicht notwendig ist.

wb. Königsberg (Preußen), 25. Mai. Am Sonntag wurde die Ausstellung für Handwerkstechnik und Landwirtschaftliche Gewerbe durch Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen eröffnet.

hd. Würzburg, 25. Mai. Die Großaufmanns-Bittve Schneider verunglückte im Badezimmer infolge Explosion einer Benzinflasche so schwer, daß sie später den furchtbaren Brandwunden erlag.

wb. Paris, 25. Mai. Aus Rom wird berichtet, der französische Luftschiffer de Larange unternahm gestern auf dem Massenflug vor einer riesigen Volksmenge Versuche mit seinem Aeroplan, welche jedoch infolge des starken Windes mißglückten. Ein Teil der Menge, welcher Eintrittsgeld bezahlt hatte und sich betrogen glaubte, drängte nach dem Plage, in der offenkundigen Absicht, den Aeroplan zu zerstören. Kavallerie mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

hd. Paris, 25. Mai. Zwei der Diebe, die vor einiger Zeit Kunstobjekte aus dem Louvre entwendeten, wurden ergriffen. Die Polizei hofft, heute in den Besitz der gestohlenen Isis-Statue zu gelangen.

hd. Madrid, 25. Mai. Bei der gestrigen Bombenexplosion wurden außer den beiden Soldaten noch zwei Männer schwer verwundet. Während der folgenden Panik wurden zwei Frauen im Gedränge lebensgefährlich verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Sto., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 25. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.50, Diskonto-Kommandit 174.90, Dresdener Bank 189, Deutsche Bank 232, Handels-Gesellschaft 161.75, Staatsbahn 148.20, Lombarden 22.70, Baltimore und Ohio 86.80, Gelsenkirchen 191.80, Bochumer 216.50, Harpener 196.30, Türkenlose 150.60, Norddeutscher Lloyd 96, Hamburg-Amer.-Paket 110.30, 4proz. Russen 83.60. Tendenz: schwach. Wiener Börse. 25. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 631.70, Staatsbahn-Aktien 693.70, Lombarden 134, Marknoten 117.65.

Schlachtviehpreise.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 25. Mai 1908.

	Für 50 kg Schlachtgewicht		Für 50 kg Lebendgewicht	
	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise
Austrieb: 639 Ochsen, 73 Bullen, 836 Kühe und junge Rinder, 496 Kälber, 196 Schafe und Hammel, 1542 Schweine, — Ziegen, — Ziegenl., — Schaaf.				
Ochsen: a) höchster Schlachtwert	77-79	77-80	—	—
b) 2. Qualität	68-70	68-70	—	—
c) 3. Qualität	58-60	58-60	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
Bullen: a) höchster Schlachtwert	68-66	64-67	—	—
b) 2. Qualität	58-60	58-60	—	60
c) gering genährte	—	—	—	—
Kühe u. Färsen (Stiere u. Rinder)				
a) höchst. Schlachtwert (Stiere und Rinder)	72-74	70-72	—	—
b) Kühe höchster Qualität	62-64	60-62	—	—
c) 2. Qualität	42-44	38-40	—	—
d) mässig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	30-32	—	—
e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—	—	—
			Für 1/3 kg Schlachtgewicht	Für 1/3 kg Lebendgewicht
			—	—
Kälber: a) 1. Qualität	98-100	98-100	58-60	58-60
b) mittlere Qualität	84-90	81-88	48-53	48-52
c) geringe Saugkälber	70-75	70-72	—	—
d) älteroger gering genährte Kälber	—	—	—	—
Schafe: a) Mastlamm u. jung. Masthämmer	82	82	—	—
b) ältere Masthämmer	74-76	74-76	—	—
c) 2. Qualität	—	—	—	—
Schweine: a) vollfleischige	63-64	63	49 1/2	49 1/2
b) fleischige	62	61-62	49	48 1/2 - 49
c) gering entwickelte, Eber	52-56	52-56	—	—
d) ausländische Schweine	—	—	—	—

Geschäft: Ochsen, Kühe und Bullen gut, Ueberstand keiner; Kälber, Schafe u. Schweine gut, Ueberstand keiner.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 25. Mai. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	162.70 161.75
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	108.40 108.40
8	Darmstädter Bank	124.80 124.60
12	Deutsche Bank	233 232
9	Deutsch-Asiatische Bank	186 186.50
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.10
9	Disconto-Commandit	175.50 174.90
7	Dresdner Bank	132.40 139
6	Nationalbank für Deutschland	114.80 114.50
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	197.75 197.60
9.89	Reichsbank	154 154.40
7	Schaaffhausener Bankverein	134 133.90
7 1/2	Wiener Bankverein	131.60 130.70
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172.80 172.30
8 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112 112
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	112.60 110.50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	96.60 95.10
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	148.50 —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.75 23.10
7.4	Gotthard	— —
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	117.70 116.90
6	Baltimore u. Ohio	88.75 86.80
7	Pennsylvania	— —
6 1/2	Lux Prinz Henri	— 120.50
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	119.10 118.10
5	Südd. Immobilien 60 %	92.75 92.50
8	Schalkerhof Bürgerbräu	120.50 120
8	Cementw. Lothringen	126.75 125.50

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
30	Farbwerke Höchst	461.50 460
22 1/2	Chem. Albert	410 409.75
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	150 149
11	Felten & Guilleaume Lahm.	151.50 150
7	Lahmeyer	119.50 119.25
5	Schuekert	109.25 109
10	Rhein-Westf. Kalkw.	122.75 122.90
25	Adler Kleyer	285 288.50
26	Zellstoff Waldhof	324 320.50
16 1/2	Bochumer Guss	220.50 217.10
8	Buderus	112.80 111.50
10	Deutsch-Luxemburg	152.50 150.80
14	Eschweiler Bergw.	205.75 204.40
16	Friedrichshütte	145.25 147.75
12	Gelsenkirchner Berg	195.25 191.75
0	do Guss	79.50 80
12	Harpener	198.10 197.10
17	Phönix	179.60 175.25
12	Laurahütte	214.10 211.70
	Allg. El. Ges.	216.60 216.10

Tendenz befestigt.



Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage
ausgegeben am 25. Mai:
Morgen Bewölkung wechselnd, vereinzelt Regenschauer, wärmer.

Genauerer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Post“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.
Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
23. Mai.				
Barometer*	753.3	753.8	753.6	753.5
Thermometer (Celsius)	8.3	9.9	8.7	8.9
Dunstspannung (Millimeter)	6.8	7.7	7.7	7.4
Relative Feuchtigkeit (%)	84	84	92	86.7
Windrichtung	WSW, 1	WSW, 2	W, 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	4.4	4.0	6.2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	10.8	—	Niedrigste Temperatur 7.6.	—
24. Mai.				
Barometer*	750.5	750.8	750.7	750.5
Thermometer (Celsius)	8.7	9.4	9.1	9.1
Dunstspannung (Millimeter)	7.4	7.5	8.1	7.7
Relative Feuchtigkeit (%)	88	87	98	89.3
Windrichtung	WSW, 1	WSW, 1	WS, 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	5.1	0.4	4.2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	10.1	—	Niedrigste Temperatur 8.2.	—

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Säben nach mittlereuropäischer Zeit.)

Zeit	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
26.	12	24	4	80	8
				19	3
				13	3
				56	2.

Geschäftliches.

Moderne Kleiderstoffe.
Größtes Lager. Beste Farbauswahl.
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4. K 44

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.
Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.
Zeitung: W. Schulte von Dröhl.
Verantwortlicher Redakteur für Vollst.: H. Ogerhorst; für das Realteil: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Wehrh; für hessische Nachrichten, Aus der Umgegend, Grenzüber und Grenzüber: H. Tiefenbach; für die Anzeigen und Bekanntm.: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.